



EKM intern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

SEPTEMBER 2023

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

„Write your song!“ – Interview mit Landespopkantor Christian König

Kollektenmittel 2025 – Informationen zum Antrag und zur Vergabe

Beilage – Handreichung Urheberrecht

AKTUELL	3
› Vergabe von Kollektenmitteln im Jahr 2025	3
DIALOG	4
› Laut werden gegen Gewalt	4
AKTUELL	6
› Landeskirchenamt zeigt „Der Mensch dahinter“ ...	6
› Menschen in der EKM	7
› 75 Jahre Pastorkolleg	7
› Ballade, Pop-, Love- oder Protestsong. EKM lädt ein zum „Write your song!“-Seminar	8
GEISTLICHES WORT	9
GEMEINDE BAUEN	10
› Erprobungsräume oder „Fresh Expression“ (2) ...	10
AKTUELL	11
› „Sicher nicht – oder?“ Materialheft für Friedensdekade erschienen.....	11
› Gottesdienstlots*innen	12
› Werner-Krusche-Preis für Examensarbeit	14
› Evangelische Freizeithäuser laden zu Urlaub ein	16
› Ökumenisches Gesprächsforum	16
› Klimabibel jetzt online abrufbar	21
› Ein Leib – Ein Geist – Eine Hoffnung: 13. Voll- versammlung des Lutherischen Weltbundes	22
BÜCHER	32
SEMINARE/FORTBILDUNGEN	33
KIRCHENMUSIK	41
STELLEN	41
RUNDFUNK	42

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe:

11. September 2023

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe:

9. Oktober 2023

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck, (v.i.S.d.P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361/51 800-151, ekmintern@ekmd.de, www.ekmd.de >Service >EKMintern

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691/883985, susanne@sobko.de

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Diana Steinbauer, G+H
Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 36 Euro inkl. Lieferung innerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2023.

Preisänderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Tel. 0341/238214-19, Fax 0341/71141-50, abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. 0341/238214-28, Fax 0341/71141-40, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volume white, 100% Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerferien in Mitteldeutschland sind schon wieder zu Ende. Alle sind hoffentlich gut erholt und gestärkt für den Alltag zurückgekehrt. Eines freut uns ganz besonders: Viele von Ihnen haben uns etwas mitgebracht aus dem Urlaub: wunderbare Fotos von Taufsteinen aus ganz unterschiedlichen Regionen in Deutschland und Europa. Auf der Titelseite dieser Ausgabe sehen Sie bereits ein paar Beispiele. „Wasser des Lebens“ hieß die EKM-Sommeraktion, die bis Ende August lief. Auf der EKM-Webseite (www.ekmd.de) wuchs die bunte Bildergalerie täglich: Taufsteine aus den Kirchenkreisen der EKM, aus Bayern und Schleswig-Holstein, aus Dänemark, Polen oder Frankreich. Haben Sie alle ganz herzlichen Dank fürs Mitmachen! Im Oktoberheft werden wir eine Collage zusammenstellen mit vielen verschiedenen Taufstein-Fotos. Freuen Sie sich drauf!

Ihre Redaktion der EKM intern

Bildnachweise: Collage „Wasser des Lebens“ mit Bildern von Gabriele Schmidt, Maren Sieler und Friederike Spengler/Grafikteam der EKM/lautwieleise (Titelbild und Ausschnitt S. 2), Katja Krolzik-Matthei/Privat (S. 5), Markus Hauschildt/Fotodesign (S. 6), ekmd_online (S. 7), Tobias Egle (S. 8), EKM (S. 10), Friedensdekade.de (S. 11), Maik Schulz (S. 12), epd-bild/Steffen Schelhorn (S. 13), Matthias F. Schmidt (S. 14), Matthias F. Schmidt (S. 15), eaf (S. 16), Regina Englert (S. 17), Regina Englert (S. 18), epd-bild/Rainer Oettel (S. 19), Anne Hornemann (S. 20), Anne Hornemann/Julia Braband_Privat/Helga Fiek_Privat (S. 22), Wolfgang Hesse (S. 23), Ev. Grundschule Halle/Guido Kranz (S. 24), fundus_medien/Roger Töpelmann (S. 25), epd-bild/Werner Krüper (S. 25), Diakonie Mitteldeutschland (S. 26), Ev. Schulstiftungen in Mitteldeutschland (S. 27), epd-bild/Friedrich Stark (S. 28), cjd (S. 29), epd-bild/Rolf Zöllner (S. 31), Herder Verlag (S. 32), Ev. Verlagsanstalt (S. 32), epd-bild/Rolf Zöllner (S. 35), fundus_medien/Peter Bongard (S. 37), fundus_medien/Volker Rahn (S. 38), Grafikteam der EKM/Stephan Arnold (S. 43), Grafikteam der EKM/lautwieleise (S. 44)

Vergabe von Kollektenmitteln im Jahr 2025

Informationen zum Antrags- und Bewilligungsverfahren

Rundscheiben an alle Kirchenkreise der EKM bzw. die Dezernats- und Referatsleitungen im Landeskirchenamt zur Weitergabe an mögliche Antragssteller: kirchliche und diakonische Einrichtungen, Werke und Initiativen in dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich, sowie nachrichtlich an Regionalbischöfinnen und Regionalbischöfe und das Büro des Landesbischofs

1. Vorbemerkungen

Die Sammlung der Kollekte hat eine lange christliche Tradition, sie hat eine geistliche Dimension und einen liturgischen Platz in unseren Gottesdiensten. Jeden Sonntag und an Feiertagen wird in mehr als 900 Kirchengemeinden unserer Landeskirche für die unterschiedlichsten Themen, Gruppen und Zwecke gesammelt.

Der Kollektenplan der EKM gibt Auskunft über die Zweckbestimmung des nach der Predigt zu erbittenden Dankopfers. Woche für Woche sammeln wir erhebliche Finanzmittel und stellen diese unterschiedlichen Projekten, Aktionen und Arbeitsstellen innerhalb und außerhalb unserer Landeskirche zur Verfügung.

Unsere Kollektensammlungen sind ebenso Ausdruck der zwischenkirchlichen Solidarität, für die es verbindliche Absprachen zwischen den Gliedkirchen der EKD, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) gibt.

2. Zeitplan und Fristen

Ihren Antrag zur Aufnahme in den Kollektenplan für das Jahr 2025 senden Sie unter Verwendung des dafür vorgesehenen Formulars bitte **bis zum 3. November 2023** ausschließlich per E-Mail (Word-Datei, docx.) an nachfolgende E-Mail-Adresse: karina.hugow@ekmd.de.

Bitte beachten Sie, dass nur die Anträge bearbeitet werden, die auf dem beiliegenden Formular mit einem eindeutigen Kollektenzweck und einer Kollektenempfehlung mit maximal 500 Anschlägen (inkl. Leerzeichen) eingereicht werden! Das Formular zum Herunterladen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ekmd.de/kollektenplan.

Der Kollektenausschuss wird im Dezember 2023 seine Arbeit aufnehmen. Nach Beratung im Kollegium des Landeskirchenamtes und im Landeskirchenrat wird der Kollektenplan für das Jahr 2025 der Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung 2024 zur Beschlussfassung vorgelegt. Den beschlossenen Kollektenplan 2025 können Sie bereits ab Mai 2024 auf der EKM-Internetseite in der Rubrik „Kirche/Landessynode/Tagungen“ einsehen.

3. Kriterien für die Entscheidung

Zur Vergabe von Kollektenmitteln hat das Kollegium des Landeskirchenamtes der EKM folgende Kriterien beschlossen:

1. Kollekten sollen das Leben der Gemeinden stärken und bereichern helfen.
2. Kollekten sollen für Menschen in Not ein Zeichen der Liebe und Zuwendung sein.
3. Kollekten sollen für eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten und Träger zur Verfügung stehen.
4. Kollekten sind ein Zeichen der ökumenischen Verbundenheit und der Zusammenarbeit in den Kirchengemeinden.
5. Kollekten können in Haushalten von Werken und Einrichtungen der Kirche zur Projektarbeit und nur in begründeten Ausnahmefällen für Personal- und Sachkosten verwendet werden.

Darüber hinaus möchten wir Sie auf weitere vier Bestimmungen hinweisen:

- Die zweckgemäße Verwendung der Kollekten ist gegenüber dem Landeskirchenamt nachzuweisen.
- Auf Aufnahme in den Kollektenplan gibt es keinen Rechtsanspruch.
- Bauprojekte sind nicht förderfähig im Rahmen des Kollektenplanes.
- Die Projekte, für die eine Kollekte beantragt wird, müssen eine überregionale Bedeutung haben. Es können allerdings ein bis zwei regionale, besonders förderungswürdige Projekte Berücksichtigung finden.

Für Fragen zur Formulierung Ihrer Kollektenempfehlung können Sie sich an die Fundraising-Beauftragten der EKM und Diakonie Mitteldeutschland wenden: Dirk Buchmann, Fundraising-Beauftragter der EKM, Tel. 036202/7717-96, dirk.buchmann@ekmd.de und Andreas Hesse, Referent Fundraising Diakonie, Tel. 0345/12299-141, hesse@diakoniekmd.de.

4. Auszahlung und Verwendungsnachweis

Eine Auszahlung der bewilligten Kollektenmittel erfolgt, nachdem die Kollekten im Landeskirchenamt eingegangen sind. Über die zweckgemäße Verwendung der Kollektenmittel ist innerhalb eines Jahres nach Auszahlung Rechenschaft abzulegen. Es reicht der einfache Nachweis der Verwendung ohne Belege.

Fällt der beantragte Zweck beim Antragsteller weg oder kann von diesem nicht umgesetzt werden, so sind die bereits überwiesenen Kollektenmittel an die Landeskirche zurückzuzahlen und von dieser dem Spenderwillen entsprechend einzusetzen. Antragsteller, die der Pflicht der Abrechnung nicht oder unvollständig nachgekommen sind, werden in künftigen Beratungen des Kollektenausschusses nicht berücksichtigt.

Kontakt: Dr. Thomas Schlegel, Referatsleitung, Gemeinde und Seelsorge, Tel. 0361/51800-321, thomas.schlegel@ekmd.de
KR Torsten Bolduan, Referatsleitung Finanzen, Tel. 0361/51800-521, torsten.bolduan@ekmd.de

Laut werden gegen Gewalt

Die Frauenvollversammlung der Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland (EFiM) hat ein Positionspapier „Schweigen ist Silber. Reden ist Gold. Wofür wir unsere Stimme erheben: Für den Schutz von Frauen, Mädchen und weiblich wahrgenommenen Personen vor Gewalt“ verabschiedet. Susanne Sobko sprach dazu mit Katja Krolzik-Matthei, Referentin für Frauenpolitik der EFiM.

Das Positionspapier ist nötig?

Unbedingt. Geschlechtsspezifische Gewalt an weiblich gelesenen Personen, ob biologische Mädchen und Frauen oder nicht, ist ein wichtiges Thema. Wir als Kirche sind als zivilgesellschaftliche Akteurin aufgefordert, uns zu positionieren. Das Handeln nach Recht und Gerechtigkeit und die Prämisse der Nächstenliebe fordern uns dazu auf.

Statistiken belegen die Dringlichkeit?

Bei Zahlen zu erlebter Gewalt ist das Unterscheiden von Hell- und Dunkelfeld wichtig. Das Hellfeld zeigt das Ausmaß anhand der Kriminalstatistik, also der angezeigten Fälle. Das Dunkelfeld können wir uns über wissenschaftliche Studien erschließen. Fakt ist, dass jede dritte cis-Frau Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer körperlicher oder sexualisierter Gewalt macht. Männlich gelesene Personen werden zwar viel häufiger Opfer von Gewalttaten, aber in beiden Gruppen sind die Täter ganz überwiegend Männer.

Einige Gewaltformen treffen insbesondere weibliche Personen?

Dazu gehören häusliche, partnerschaftliche, sexualisierte und digitale Gewalt. Zudem sind sie von struktureller Gewalt betroffen – also Gewalt, die sich in gesellschaftlichen Gepflogenheiten ausdrückt und auch in Gesetzen, die die Belange von Frauenleben nicht ausreichend berücksichtigen.

Wie zeigt sich die Gewalt?

Die Ausdrucksformen sind vielfältig und reichen von verbalen Übergriffen wie Hinterherpfeifen und unerwünschten Kommentierungen des Aussehens über unerwünschte Berührungen, aggressive Beschimpfungen, körperliche und sexuelle Übergriffe bis hin zu Vergewaltigung und versuchtem oder vollendetem Totschlag oder Mord.

Es gibt auch verbale Gewalt?

Ja, Gewalt zeigt sich nicht erst in Handgreiflichkeiten. Drohungen beispielsweise sollen einschüchtern und unter Druck setzen – sie können massiven psychischen Stress und Ängste auslösen. Ohne Handgreiflichkeiten kommt auch digitale Gewalt aus, die sich zunächst vor allem über Sprache zeigt. Auch hier können Beschimpfungen und Drohungen sehr belastend sein.

Gibt es besonders gefährdete Gruppen?

Wo sich Benachteiligungskategorien überschneiden. Aus der Schwarzen Frauenbewegung haben wir den Begriff der Intersektionalität. Behinderte Frauen und unter ihnen die Gehörlosen sind beispielsweise signifikant häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen. Weiblich gelesene „Personen of Color“ erleben häufiger Gewalt als weiße Frauen. Und queere Frauen, trans-Frauen oder nichtbinäre Personen –

Menschen, die nicht ins Bild der „typischen Frau“ passen – sind ebenfalls viel häufiger betroffen. Wenn sich diese Kategorien überschneiden, wenn die gehörlose Frau auch schwarz ist oder die lesbische Frau im Rollstuhl sitzt, hat sie ein vielfach höheres Risiko für Gewalterfahrungen.

Aber laut Studien könnte jede Frau betroffen sein?

Gemäß der VisSa-Studie der Hochschule Merseburg hatten 90 Prozent aller Befragten mindestens einmal Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer Gewalt. Sie ist demnach kein Thema des Randes und gesellschaftlicher Nischen, sondern findet überall statt und durchzieht alle sozialen und institutionellen Bereiche.

Dabei gilt das Thema teilweise schon als übertrieben dargestellt ...

Einige mögen vielleicht gelangweilt sein, denn spätestens seit den 1980er Jahren wurde Gewalt gegen Frauen durch Feministinnen immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Aber wenn wir auf die Zahlen schauen und weiblich gelesenen Personen zuhören, stellen wir fest, dass trotz dessen die patriarchalen Strukturen, die bestimmte männliche Verhaltensweisen und damit auch bestimmte Männer bevorzugen und weibliche gelesene Personen benachteiligen, weiterhin Bestand haben.

Gerade klagt eine Polizistin aus Thüringen gegen Ungleichbehandlung – kein Einzelfall?

Die Frau wurde trotz Erfahrungsvorsprung und Qualifikationen bei einer Beförderung nicht berücksichtigt – diese Fälle gibt es überall. Das Bild der „Gläsernen Decke“ steht dafür, dass ab einer gewissen Hierarchie-Ebene Frauen der Zugang zu weiteren Stufen verschlossen bleibt. Das sehen wir am immer geringeren Frauenanteil in den Leitungsabteilungen von Organisationen und Unternehmen. Gründe können im Einzelfall liegen und hängen auch mit weiblicher Sozialisation zusammen, die eher auf Zurückhaltung ausgelegt ist. Aber die Schuld den Frauen zu geben ist verzerrend und wiederholt den neoliberalen Verdeckungs-Zusammenhang: Der suggeriert uns, wir könnten alles schaffen, wenn wir uns nur genug anstrengen und blendet Rahmenbedingungen aus.

Wie sieht es in der Kirche aus?

Die Rahmenbedingungen in der EKM sind grundsätzlich gut. Aber auch hier erleben Frauen im Arbeitsalltag Ungleichbehandlung. Ein Beispiel: der traditionell von Frauen besetzte Bereich der Sekretäre und Sekretärinnen. Ohne diese Arbeit würde an vielen Stellen nichts mehr gehen. Trotzdem erleben sie nicht ausreichend Wertschätzung, werden oft übergangen und schlecht bezahlt. Ein anderes Beispiel von der MAV: Eine Dienststellenleitung schlägt die Höhergruppierung eines Mannes vor, der die gleichen Aufgaben übernimmt wie seine Kolleginnen. Begründung: Ein Mann habe eine Familie zu ernähren ... Auch zahlenmäßig spiegelt sich die Ungleichbehandlung wider: Obwohl sich in den Gemeinden mehr Frauen ehrenamtlich engagieren, liegt der Anteil in der Landessynode nur bei 30 Prozent, zu 24 Prozent gibt es Superintendentinnen und im Kollegium des Landeskirchenrates finden wir gar keine Frau.



Katja Krolzik-Matthei

Welche Rolle spielt das Frauenbild in den Medien?

Aus meiner Sicht hat es sich diversifiziert – im Hinblick auf Körperformen, Hautfarben, Geschlechterkonformität und Verhaltensweisen. Das Angebot an Identifikationsmöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen ist breiter geworden, nicht zuletzt durch die Nischen von Social Media. Aber: Außerhalb dieser Nischen werden weiterhin geschlechterstereotypes Aussehen und Verhalten honoriert und Abweichungen entsprechend sanktioniert. Das kann sich auch in Form von Gewalt äußern.

Reden ist Gold?

Wir haben uns als Evangelische Frauen entschieden, unsere Stimmen zu erheben. Denn auch das gehört zu den weiblichen Stereotypen: Stillsein und Dulden. Das kann aber nicht sein angesichts des Ausmaßes an geschlechtsspezifischer Gewalt und der vielfältigen Krisen des 21. Jahrhunderts, von denen Frauen besonders stark betroffen sind. Wir erheben die Stimme, um uns mit Betroffenen solidarisch zu zeigen und weil wir die Verhältnisse nicht mehr erdulden sondern beeinflussen wollen.

Frauen sind besonders von Krisen betroffen?

Ja, egal ob bei Kriegen, Pandemie oder Umweltkatastrophen. Ein Effekt ist, dass die Belange von Frauen angesichts globaler Bedrohungen für Gesellschaft und Politik noch mehr zur Privatsache werden. Zudem tragen Frauen den Mammutanteil an Care-Arbeit, kümmern sich um Kinder, Kranke, Alte – dadurch übernehmen sie Verantwortung, sind örtlich gebundener und werden verwundbarer, sie haben finanzielle Nachteile und Gefahren für Leib und Leben steigen. Dramatisch ist die Situation für Frauen in Kriegsgebieten und auf der Flucht: Vergewaltigungen sind allgegenwärtig.

Was braucht es, damit Betroffene reden können?

Ganz wichtig: Betroffene sprechen, wenn sie es möchten. Es macht keinen Sinn, sie ein weiteres Mal zu entmündigen, indem wir vorschreiben, wie sie mit dem Erlebten umzugehen haben. Wir wissen aber auch, dass sich Traumata stärker entwickeln, wo ein Sprechen nicht möglich ist. In der Regel offenbaren sich Betroffene gegenüber Vertrauenspersonen, und sie müssen oft viele Anläufe unterneh-

men, bis sie gehört werden. Das bedeutet gerade für uns als Kirche, deutlich zu machen, dass wir diese Themen ernstnehmen und nicht bagatellisieren. Das können wir zeigen, indem wir über geschlechtsspezifische Gewalt sprechen, Info-Material von Hilfsangeboten sichtbar auslegen und uns an Aktionstagen wie dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November beteiligen.

Und was braucht es, um Gewalt zu vermeiden?

Tiefgreifende Veränderungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. In unserem Positionspapier haben wir konkrete Forderungen für unsere Kirche formuliert. Dazu gehört die Sensibilisierung und das Ernstnehmen von Gewalt und vor allem einzelner Betroffener. Wir fordern das aktive Hinweisen auf Informationen und Angebote wie dem Hilfefon gegen Gewalt an Frauen 0800-116 016. Mit Blick auf queere Personen in unserer Kirche fordern wir Bildungsangebote. Und wir fordern für Verkündigungsmitarbeitende ähnliche verpflichtende Fortbildungen wie zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt.

Wie hilfreich sind Bewegungen wie „#MeToo“?

Bewegungen, bei denen Betroffene geschlechtsspezifischer Gewalt ihr Schweigen brechen, lehren uns, dass wir Betroffenen zuhören und uns mit ihnen solidarisch zeigen sollten. Sie nehmen als Einzelne große Belastungen in Kauf, um die Strukturen dieser Gewalt sichtbar zu machen.

Das Gendern ist umstritten – führt es tatsächlich dazu, dass Frauen anerkannter werden?

Sprache schafft Wirklichkeit. Es ist belegt, dass Sprechen im generischen Maskulinum dazu führt, dass Menschen auch nur an Männer denken. Die Veränderung in der Sprache ist nicht gleichzusetzen mit der Veränderung der Verhältnisse, aber sie ist ein wichtiger Baustein. Ich kann verstehen, wenn Menschen in diesen krisenhaften Zeiten aufstöhnen und geschlechtergerechte Sprache, die ein Umdenken und Lernen erfordert, als Zumutung empfinden – das gilt auch für uns bei den Evangelischen Frauen. Aber denken wir an die Betroffenen von Marginalisierung, die täglich der Zumutung ausgesetzt sind, nicht mitgedacht zu werden und unsichtbar zu sein – wir haben die Pflicht, ihre Existenz sichtbar zu machen.

Gleichberechtigung wird häufig mit „Gleichmacherei“ gleichgesetzt. Aber wir sind verschieden geboren – sollte es nicht vielmehr darum gehen, die Unterschiede mehr zu wertschätzen?

Anders formuliert passt es meiner Ansicht nach: In der Debatte um Gleichberechtigung wird häufig Gleichmacherei vorgeworfen. Aber darum geht es nicht. Es geht darum, allen Menschen die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, damit alle die Wahl haben, wer und wie sie sein wollen. Es geht gerade darum, die Vielfalt anzuerkennen und wertzuschätzen. Damit die gelebt werden kann, braucht es die richtigen Voraussetzungen.

Kontakt: Evangelische Frauen in Mitteldeutschland, Kleiner Berlin 2, 06108 Halle, Tel. 0345/548488-0, frauenarbeit-ekm@ekmd.de, www.frauenarbeit-ekm.de



Landeskirchenamt zeigt „Der Mensch dahinter“

Auch Uniformierte aus Thüringen werden vorgestellt

Eine Ausstellung mit dem Titel „Der Mensch dahinter“ mit Porträts von Menschen in Uniform wie Sanitäter, Feuerwehrleute, Polizisten, Soldaten sowie Vertretern von Verkehrs-, Ordnungs- und Rettungsdiensten ist im Collegium maius in Erfurt eröffnet worden. Die Wander-Ausstellung zeigt Menschen aus Berufen, die besonders unter Respektlosigkeit, Anfeindung, Beschimpfungen und Beleidigungen zu leiden haben. Sie werden ganz privat und aus einer Perspektive präsentiert, die viele in dieser Form noch nicht kennen, so die Ankündigung.

Die Ausstellung ist erstmals in Ostdeutschland zu sehen und wird durch Tafeln mit Uniformierten aus Thüringen ergänzt. Sie kann bis zum 29. September montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) besucht werden.

„Ziel ist es, die Menschen hinter der Uniform zu zeigen“, sagt Ulrich Matthias Spengler, Landespfarrer für Polizei- und Notfallseelsorge der EKM für Thüringen. „Viele von ihnen müssen Respektlosigkeit und Anfeindungen aushalten. Wir wollen einen Diskussionsprozess über ihre Arbeit anregen und für Verständnis und ein friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft werben“, betont er.

Das Innenministerium unterstützt die Ausstellung finanziell und ideell. Außerdem engagieren sich die Gewerkschaft der Polizei und der Polizeiseelsorgebeirat, berichtet Spengler. Er hat im Vorfeld der Ausstellung viel Zeit investiert, um Menschen zu finden, die sich vorstellen lassen. Anfang August fanden die Interviews mit den Menschen aus der Region statt, zudem wurden professionelle Fotos

gemacht. Präsentiert werden beispielsweise Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe, des Technischen Hilfswerks, der Erfurter Bahn sowie aus der Polizei, der Feuerwehr und dem DRK Thüringen. Deren Organisationen beteiligen sich auch an der Finanzierung der Ausstellung.

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Thüringen gibt es ein Begleitprogramm.

Hintergrund: Die Wander-Ausstellung „Der Mensch dahinter“ gibt es seit Februar 2022. Sie ist das erste Projekt der bürgerschaftlichen „Initiative für Respekt und Toleranz“. „Werte wie Respekt und Toleranz scheinen in unserer Gesellschaft seit einiger Zeit auf dem Rückzug zu sein. Für unsere Gesellschaft ist das eine gefährliche Entwicklung. Respekt und Toleranz sind die grundlegenden Werte, auf denen unser Zusammenleben beruht“, heißt es auf der zugehörigen Website. Probleme wie Klimawandel und Umweltzerstörung, Flüchtlingselend und populistische Bewegungen könnten nur gelöst werden, wenn alle respektvoll und tolerant miteinander umgehen. Respektlosigkeit sei ebenso ansteckend wie Respekt. „Wer Menschen, die es aufgrund ihres Verhaltens eigentlich nicht verdienen, trotzdem respektvoll entgegentritt, mag sie zum Nachdenken und im Idealfall vielleicht sogar zum Umdenken bewegen“, so die Initiatoren.

Weitere Informationen: www.der-mensch-dahinter.de

„Menschen in der EKM“

Die Social-Media-Rubrik stellt Menschen hinter den Kulissen vor

Vor Jahren war die Kirche eine Ruine, kurz vor dem Abriss. Dann haben sich Menschen gekümmert, Geld gesammelt, Handwerker organisiert, verhandelt, gestritten, gehofft. Und eines Tages steht die Kirche da, in neuem Glanz. Wer kümmert sich, wenn Menschen alleine im Krankenhaus liegen, voller Ängste und Sorgen? Wer ist da, wenn der Nachbar in Not ist? Wer schließt morgens die Dorfkirche auf und abends wieder zu?



In unserer Rubrik „Menschen in der EKM“ stellen wir all jene vor, die nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehen – und doch wichtige Arbeit tun. Menschen, ohne die es nicht gehen würde, in der Landeskirche nicht, in der Gesellschaft nicht. Die kurzen Porträts finden Sie auf Facebook und Instagram. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der EKM ist bei dieser Reihe auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wenn Sie Menschen kennen, die Sie gerne einmal in der Rubrik sehen würden, dann schreiben Sie uns!

Kontakt: solveig.grahl@ekmd.de,
Tel. 0172/6962651
Die „Menschen in der EKM“ finden Sie auch hier: www.ekmd.de/menschen.

75 Jahre Pastoralkolleg

1948 wurde das Pastoralkolleg der Kirchenprovinz Sachsen gegründet, das Thüringer Pastoralkolleg kam später hinzu. Am 1. Januar 2008 fusionierten die beiden Pastoralkollegs zum gemeinsamen Pastoralkolleg der sich anbahnenden EKM.

Dies soll am 6. Oktober im Evangelischen Zentrum Kloster Drübeck gefeiert werden. Vorgesehen ist ein Festvortrag von Bischof i.R. Axel Noack. Um 14 Uhr feiern wir Gottesdienst mit Landesbischof Friedrich Kramer. Am Nachmittag wird Gelegenheit für eine Wanderung zum Kloster Ilsenburg, dem Gründungsort des Pastoralkollegs im Jahr 1948, sein. Das Musikalische Abendgebet in der Ilsener Kloster-

kirche findet um 18 Uhr statt. Durch den Tag begleitet musikalisch das Saxophon Trio „Les Connaisseurs“ aus Berlin.

- Termin:** 6. Oktober, ab 10 Uhr
- Ort:** Evangelisches Zentrum Kloster Drübeck
- Leitung:** Pfarrer Michael Bornschein, Pfarrerin Mirjam Redeker, Pfarrerin Sissy Maibaum
- Anmeldung:** Cordula Finger, Tel. 039452/94314, pk@kloster-druebeck.de

Wenn Sie am Abend vorher anreisen oder/und bis zum nächsten Tag bleiben möchten, können Sie sich in der Tagungsstätte des Evangelischen Zentrums gern ein Zimmer buchen.

Ballade, Pop-, Love- oder Protestsong

Die EKM lädt ein zum „Write your song!“-Seminar

„Write your song!“ lautet der Titel eines Seminars, zu dem Landespopkantor Christian König, das Landesjugendpfarramt der EKM und das Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum einladen. An zwei Wochenenden im kommenden Jahr sollen sich Musikerinnen und Musiker, Songtexterinnen und -texter sowie Sängerinnen und Sänger untereinander austauschen können, konstruktives Feedback erhalten und von professionellen Coaches die Vermittlung von Fertigkeiten erfahren, um Songtexte schreiben zu können. Dabei wird es um Kreativtechniken und Methoden gehen, um eigene Texte und Arrangements zu verbessern. Entwickelt werden sollen die Stücke dann bis zur Bühnenreife und zur Auf-führung am 8. Juni im Kloster Volkenroda. Ab sofort können sich Interessierte für dieses Seminar anmelden. Diana Steinbauer hat mit Landespopkantor Christian König über das Projekt gesprochen.

Herr König, Was braucht es für einen guten eingängigen Popsong?

Es darf vor allen Dingen nicht zu kompliziert sein – eine eingängige Melodie muss einfach gehalten sein und im Englischen würden man sagen „catchy“, „griffig“ sein. Der Song muss also etwas haben, das einen nicht mehr loslässt. Vor allen Dingen aber muss das Lied irgendwie berühren, entweder melodisch, harmonisch oder durch den Text. Es muss etwas haben, was nachhängt, was in meinen Gedanken weiterspielt.

Das klingt einleuchtend, aber nicht gerade einfach. Was muss man beim Songwriting beachten, damit es gelingt?

Im Songwriting gibt es ganz viele Sachen, die man beachten kann und sollte, damit man seine Zuhörer findet, damit man sich ausdrücken kann. Es gibt spezielle Techniken, wie man den kreativen Prozess anstoßen kann, so dass man auf neue Ideen und Sichtweisen kommt, was den Text betrifft, und auch was die Instrumentierung und das Arrangement angeht. Welche Instrumente kann man ausprobieren? Wie wirkt das auf den Hörer? Wie wirkt sich das aus auf den Charakter des Liedes? Ist es ein aggressives Lied, ist es eine sanfte Ballade? Das alles spielt in die Entstehung eines Liedes hinein. Am Ende sollten Text und Musik eine Einheit bilden.

Mit dem Seminar „Write your song!“ machen Sie und Ihre Mitstreiter das Angebot, Songschreiber bei ihrem Kreativprozess zu unterstützen, sie bei ihrer Leidenschaft zu fördern. An wen richtet sich Ihr Angebot genau?

Voraussetzung ist, dass man schon kreativ ist, dass Leute kommen, die selbst schon Lieder schreiben. Es ist auch möglich, dass sich jemand anmeldet und teilnimmt, der nur Texte schreibt und dann vielleicht jemanden findet, der für ihn Melodien verfasst. Oder umgekehrt. Oftmals gab und gibt es in der Musikgeschichte Songwriterpaare, wie z. B. bei den Beatles oder auch bei ABBA, die im kreativen Prozess so zusammengearbeitet haben: Der eine mehr mit dem Fokus auf den Text, der andere mehr auf die Melodie. Generell stößt man als Songwriter allein oft an Grenzen.



Christian König

Man kommt bis zu einem gewissen Punkt und dann braucht man ein Gegenüber mit „frischen Ohren“, der das hört, was man geschaffen hat und einem Feedback dazu gibt. Denn man selbst hört sich die eigenen Werke auch schnell schön. Da braucht es ein Gegenüber, um Dinge zu verbessern. Es ist sehr subjektiv, wie man Texte und Musik empfindet. Deswegen soll bei diesem Seminar eine Runde entstehen, die einen vertrauten Raum, einen Rahmen schafft, in dem sich die Kreativen Feedback geben können und in ihrer Arbeit unterstützt werden durch professionelle Coaches. Diese können den Teilnehmern Rückmeldung geben, was bei ihren Songs funktioniert und was verbessert werden könnte.

Was ist genau geplant?

Es gibt zwei Wochenendseminare mit hochkarätigen Dozenten und ein abschließendes Konzert, auf dem die neuen Songs auf einer Bühne mit Band beim Jugendfestival Volkenroda aufgeführt werden. Das erste Seminar mit Songwriting-Coach Masen Abou-Dakn aus Berlin findet in der Nudelfabrik Zeitz am Wochenende 23. bis 25. Februar 2024 statt. Das zweite Seminar mit Songwriting-Coachin Regina Heiß findet dann vom 19. bis 21. April 2024 im Kloster Volkenroda statt. Das Abschlusskonzert mit vorheriger Bandprobe ist für den 8. Juni 2024 im Kloster Volkenroda geplant.

Zunächst wird der Coach mit den Teilnehmenden Kreativtechniken ausprobieren. Wir schreiben dann entweder ganz neue Lieder oder arbeiten an Stücken weiter, wo die Idee schon da ist. Die Teilnehmer sollen ruhig unfertige Sachen mitbringen und dann versuchen wir gemeinsam, daran weiterzuarbeiten oder auch auf ganz neue Ideen zu kommen. Wir stellen uns die Entwürfe gegenseitig vor. Dann gibt es Impulse vom Coach. Von ihm bzw. ihr lernen die Teilnehmenden grundsätzliche Dinge zum Songwriting, lernen viel über Struktur, über Formteile, über Text-Melodie-Beziehung.

Am ersten Seminar-Wochenende geht es stärker um das Songtexten. Da haben wir Masen Abou-Daken, einen erfahrenen Coach aus Berlin, der auch an der Pop-Akademie in Mannheim unterrichtet und dessen Spezialthema Songtexte sind. Am zweiten Wochenende mit Regina Heiß geht es eher um den Feinschliff, um das Produzieren, Instrumentierung, Arrangement. Was lässt man weg? Was bringt man für Instrumente dazu? Also um solche Details wird es dann bei der Arbeit an dem Song gehen, der eigentlich textlich und melodisch fertig ist.

Wer kann sich anmelden?

Mitmachen können Menschen ab 17 Jahren. Wir möchten vor allem Laien ansprechen, die sich schon lange an Sachen probieren, das vielleicht auch schon mal aufgeführt haben, aber die gern weiterkommen möchten. Da ist so ein Gegenüber einfach ganz wichtig. Weil man sich oft festfährt in seinem kreativen Prozess. Man muss keine musikalische Ausbildung haben – aber natürlich dürfen auch Profis kommen. Für blutige Anfänger, also jemanden, der noch nie einen Text oder Song geschrieben hat, wäre das Seminar sicher eine Überforderung. Deshalb wäre es auch gut, sich anzumelden mit Sachen, die man schon gemacht hat. Also mit einer Art Arbeitsprobe. Da reicht auch eine Handyaufnahme mit einer Strophe oder einem Refrain, den man selbst geschrieben hat. So dass wir schon mal hören können, in welche Richtung es geht.

Das Seminar ist begrenzt auf 18 Plätze. Anmelden kann man sich bis zum 19. November unter der Emailadresse songwriting@ekmd.de. Wir geben nach der Anmeldefrist eine Rückmeldung bis Ende des Jahres, ob es mit der Teilnahme geklappt hat.

Woher stammt die Idee zum Seminar?

Die Idee kam eigentlich von mehreren Seiten gleichzeitig. Im Jugendkonvent bestand der Wunsch einen Song-Wettbewerb zu veranstalten. Dann kam der Antrag an die Synode, mit dem Wunsch, dass der Popkantor diesen Prozess mit begleitet. Aber wir haben dann hin und her überlegt, ob das ein guter Weg ist, gleich in Konkurrenz zu treten. Lieber wollten wir etwas in Richtung Weiterbildung anzubieten, und dass man das Gelernte dann auch auf die Bühne bringt. Dann hat mich gleichzeitig Miriam Kähne aus Magdeburg angeschrieben, die Bildungsreferentin für Gerechtigkeit und Frieden. Auch sie ist Songwriterin und hatte Lust mal was in diese Richtung zu machen und dann haben wir gesagt, dann arbeiten wir doch zusammen. Aufhänger für das Ganze ist zudem das Gesangbuchjubiläum im nächsten Jahr. 2024 wird das Evangelische Gesangbuch 500 Jahre alt bzw. die drei ersten Vorläufer des EG. Seit es Kirche gibt, wurden Lieder als Glaubensausdruck geschrieben. Und das ist ja nicht abgeschlossen. Es kommen ständig neue Lieder dazu. Und das wollen wir kanalisieren und sehen: Wen gibt es in unseren Gemeinden, der schreibt, aber sich bisher noch nicht getraut hat in Erscheinung zu treten? Wir wollen uns mit diesen Kreativen vernetzen und uns gegenseitig kennenlernen. Das ist ein wichtiger Punkt. Es gibt kreative Leute im Norden und im Süden, die kennen einander noch nicht. Aber wenn sich Songwriter untereinander kennen, dann kann auch ganz viel Produktives entstehen.

Termine: 1. Seminarwochenende 23. bis 25. Februar 2024 in der Nudelfabrik Zeitz, 2. Seminarwochenende 19. bis 21. April 2024 im Kloster Volkenroda, Abschlusskonzert aller Songs am 8. Juni 2024 im Kloster Volkenroda.

Geistliches Wort

von Regionalbischöfin Dr. Friederike Spengler, Sprengel Erfurt

Jesus Christus spricht:

Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“

Mt 16,15

Sie sitzt mit ineinander verknöteten Fingern auf dem Stuhl. Ihre Gedanken ziehen sich mehr und mehr zurück, bleiben immer öfter in Erinnerungsschleifen hängen. Das Hier und Heute ist schnelllebig, im nächsten Augenblick vergessen, muss immer neu erfragt werden. Das Schlimmste aber ist: Sie merkt das alles. Wie das Gehirn längst Gewusstes einfach loslässt! Wie alles in ihr fällt. Wie die Äste am Stamm des Hirns kahl werden und es Herbst im Kopf wird. Manchmal ist der Schmerz darüber so übermächtig, dass sie nur noch weinen kann.

Ich lese ihr den 23. Psalm vor. „Der HERR ist mein Hirte ...“ – „mir wird nichts mangeln“, kommt es prompt zurück. „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ... und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ Alle Verse. Die Worte kommen ohne Nachdenken, kommen aus ihr, sind einfach da, inwendig vorhanden. Ganz tief drinnen. Nach dem gemeinsamen „Amen“ sieht sie mich an. „Was für ein Glück“, sagt sie, „dass ich wenigstens noch weiß, an wen ich glaube. Und ich kann noch beten! Ohne wäre das alles

nicht auszuhalten.“ Ihre Worte gehen mir nach, als ich das Haus verlasse. Habe ich es schon einmal bewusst als Glück benannt, um das Gegenüber meines Glaubens zu wissen? Ist mir das Gebet als so kostbar bewusst, dass es mich rettet, mich am Leben erhält?

Jesus fragt seine Jüngerinnen und Jünger: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ Er fragt hier keine Lehrinhalte ab, macht keinen Test ob der Torah-Festigkeit seiner Anhängerschar. Das alles hat auch seinen Platz und seinen Ort, ist fraglos wichtig und wert. Zunächst fragt Jesus nach dem, was die Leute über ihn sagen. „Die einen sagen dies, die anderen das“, antworten die Angesprochenen. Alles nicht verkehrt, überall was dran. Aber Jesu Frage will mehr, sie will das Herz erreichen. Und so fragt Jesus damals die Frauen und Männer und heute Dich und mich: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ Sofort liegen mir Zitate auf der Zunge, passende Verse, alle richtig. Je länger ich aber darüber nachdenke, desto deutlich formuliert sich in mir eine Bitte, ein Gebet: „Jesus, lass mich Dich selbst dann noch bewusst haben, wenn mir alles Bewusste abhandenkommt. Sei Du mein erster und letzter Gedanke, Ziel meines Vertrauens, Halt meines Lebens. Und wenn nichts mehr da ist als Leere, dann lass meine Seele flüstern: „Mein Hirte!“

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ gibt Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels – service- und praxisorientiert.

Erprobungsräume oder „Fresh Expressions“

Neue kirchliche Sozialformen und ihre vielen Namen. Teil 2

Ein Beitrag von Dr. Thomas Schlegel

In der EKM haben wir die Kirchen-Innovationen Erprobungsräume genannt – einige andere Landeskirchen, auch in der Schweiz und in Österreich, sind uns darin gefolgt. Welches Potential in dem Begriff steckt, haben wir erst nach und nach begriffen.

Das „Erproben“ verleiht den Kirchen-Innovationen drei eigene Noten:

1. Zunächst einmal verweist Erproben darauf, dass man etwas herausfinden möchte: Ob es so geht wie gedacht, wo die neuralgischen Punkte liegen und was zum Gelingen beiträgt. Im Alltag erprobt man ständig, meist intuitiv: Im Haushalt, im Restaurant, beim Einkaufen – funktioniert das? Schmeckt das? Passt das? Die Lösung wird nicht durch detaillierte Vorab-Analysen gefunden, sondern durch das Probieren. Erproben ist eine heuristische Strategie zum Lösen von Problemen, ein Lernprozess. Wenn Kirche erprobt, gibt sie also zu, dass es in ihrem Getriebe knirscht – und dass sie das Schmiermittel nicht griffbereit hat. Kann Kirche sich dazu bekennen? Ja, es ist geradezu befreiend zuzugeben, nicht mehr weiter zu wissen – es aber probieren zu wollen. Diese Haltung markiert den Anfang der Erprobungsräume. Immer wieder. Auch heute noch.

2. „Aber irgendwann geht das in Serie! Dann ist der Prototyp ausgereift und wird in das kirchliche System integriert.“ Solche Meinungen bekomme ich oft zu hören. Und ja, bei einem Auto oder einer Heckenschere geht das so. Unbestritten werden manche Ansätze aus den Erprobungsräumen kopiert und diffundieren in das Normalsystem. Aber dennoch ist dieses Verständnis ein verkürztes (kein falsches). Es ist noch zu sehr dem Modell-Lernen verhaftet, fußt auf Integration des Neuen, nicht auf Transformation des Ganzen.

Denn das Erproben als Phänomen muss weiter gefasst werden. Es steht für eine Einstellung, eine Haltung zur Welt um uns herum. Da diese nicht offen und fertig vorliegt – sogar sich ständig wandelt – benötigt es das permanente Testen und Durchspielen von Ideen, Lebensentwürfen und Optionen. Menschen pflegen heute ein „experimentelles Selbst- und Weltverhältnis“, ein Leben auf Probekbasis, „um sich vorzufühlen“[1]. „[F]ast möchte man sagen, die Modernität des Zeitalters und der Geist des Experimentellen seien ein und dasselbe.“[2]

Die erprobende Vorgehensweise der darstellenden Kunst in ihrem Versuch, Dinge immer wieder anders und neu zu sehen, Farben zu variieren, Rahmungen aufzulösen und

Abstraktionen voran zu treiben, kann als Inbegriff eines zeitgenössischen Lebensstils verstanden werden. Keine Darstellung ist hinreichend, endgültig, definitiv: „Kein Kunstwerk ist das Kunstwerk, kein Stil der Stil, kein Ansatz der Ansatz. Alle Gestaltung bewegt sich ... in einem Raum unabschließbarer Potentialität.“[3]

Kann Kirche derart re-framt werden? Als Hort des Bewährten, mit jahrhundertalten Geschäftsmodellen und einer Institution, die den störungsfreien Regelablauf gewährleisten soll – scheint das undenkbar. Andererseits gibt es genügend Bilder, die Kirche als lebendigen Organismus in Bewegung sehen: Die Rede vom wandernden Gottesvolk, „Kirche auf dem Weg“ etc. Theologische Vision reibt sich mit faktischer Organisation. Erprobungsräume stehen auch für diese Reibung; für die Sehnsucht, unterwegs zu sein, wandelbar, flexibel und lebendig. Und für eine Erinnerung an das protestantische Prinzip: Dass Kirche sich immer wieder re-formieren muss.

3. Selbstredend, dass bei einer solchen Reise

das Ziel nicht klar definiert werden kann, das allerdings verlangt die übliche Projektlogik, und die Mittelvergabe über Förderrichtlinien, die Evaluation anhand von Kriterien usw.. Meilensteine, Jahresziele, Terminplanung: Kann das Erproben vor Ort derart schematisch laufen? Was Besucher von Erprobungsräumen oft beeindruckt: „Das Fahren auf Sicht“, die Offenheit. Sie wissen oft nicht, was nächstes Jahr sein wird. Kann eine Institution sich so etwas leisten, ja, es sogar gezielt fördern? Das Bemühen der Erprobungsräume markiert auch hier ein Spannungsfeld: Das nicht Vorgesehen-Sein der Störung – aber das Wissen um ihre Notwendigkeit. Ich vermute, Kirchensteuerung bewegt sich immer in diesem Feld. Es bleibt ein Balanceakt. Das Erproben allerdings weist auf die unplanbare, unsichere Situation des Kirche-Seins – und versucht, in der Verwaltungslogik diese offene Flanke dauerhaft zu kultivieren.

Erprobungsräume versuchen also, Kircheninnovation und Erproben zu kreuzen. Da stellt sich dann schon die Frage, was die einzelnen Initiativen zu Kirche macht – bei all der Fluidität und Offenheit. Wird das Ganze nicht allzu unverbindlich? Die EKM versucht, das Kirche-Sein nicht über formale Kriterien zu beschreiben, sondern über inhaltliche: Gemeinschaft, Evangelium, Dienst, Spiritualität (vgl. www.erprobungsraeume-ekm.de). Vereinfacht: Nicht, wie Kirche aussieht, sondern was „drin“ ist, entscheidet. Statt juristischen und traditionellen Argumenten wird auf theologische Merkmale gesetzt. Aber hier ist es schon wieder unscharf. Wer will genau beurteilen, ob „Spiritualität einen zentralen Raum“ einnimmt? Vielleicht ist das „genaue“ Be-



urteilen gar nicht so wichtig. Denn Schubladendenken versucht, Dinge in den Griff zu bekommen: wo das unmöglich ist, nötigt es zum Aushalten der Unverfügbarkeit. Und das wiederum passt gut zu einer erprobenden Haltung. Es geht um Vertrauen. Von daher ist für Kirche das Entscheidende, dass das relationale Kriterium stimmt: Dass sie mit ihrem Herrn unterwegs ist – in allen Veränderungen.

[1] Gamm, Gerhard, Im Zwielficht des Versuchs. Experimentieren in Philosophie und Wissenschaften, in: Ders./ Kertscher, Jens (Hrsg.), Philosophie in Experimenten. Versuche

explorativen Denkens, Bielefeld 2011, 15-33, 29.

[2] Gamm, Gerhard/Kertscher, Jens, Eine Reihe schöner Experimente, in: Dies. (Hrsg.), Philosophie in Experimenten. Versuche explorativen Denkens, Bielefeld 2011, 9-14, 10.

[3] Welsch, Wolfgang, Die Geburt der postmodernen Philosophie aus dem Geist der modernen Kunst, in: Ders., Ästhetisches Denken, 5. Aufl., Stuttgart 1998, 79-113, 91.

In Teilen zuerst erschienen bei feinschwarz.net

„sicher nicht – oder?“

Materialheft zum Bittgottesdienst für den Frieden 2023 erschienen

Die diesjährige Ökumenische FriedensDekade steht unter dem Motto „sicher nicht – oder?“. Dabei werden die aktuellen Verunsicherungen aufgegriffen, die in Gesellschaft, Kirche und Politik zu spüren sind. Durch die Pandemie, den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, die damit verbundene Energiekrise und den inflationsbedingten Kaufkraftverlust sowie durch die Folgen der menschengemachten Klimakrise sind viele Menschen verunsichert, was ihre Zukunftsperspektiven betrifft. Bislang Selbstverständliches wird als nicht mehr sicher wahrgenommen, wie etwa das Zusammenleben in einem friedlichen Europa.

Zur FriedensDekade in diesem Jahr hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) wieder ein Materialheft für einen „Bittgottesdienst für den Frieden in der Welt“ erstellt. Dieses kann im Internet unter: www.ekd.de/bittgottesdienst2023 abgerufen werden. Die Vorschläge für die Gestaltung dieses Gottesdienstes sollen Gelegenheit bieten, unsere Fragen, Verunsicherungen und Ängste angesichts des Krieges gegen die Ukraine, von tausenden Toten auf beiden Seiten, von Waffenlieferungen und der Suche nach diplomatischen Initiativen vor Gott zu bringen. Auch andere Kriege und Krisen auf der Welt kommen in den Blick.



Das Materialheft umfasst Gottesdienstbausteine bzw. eine Liturgie für einen Gottesdienst, eine Meditation zum Plakatmotiv „sicher nicht – oder?“, Meditationen zu Jes 32,9-20

und zu 1. Thess 5,3-11, die je auf ihre Weise von Verunsicherung, Sicherheit und Frieden sprechen. Darüber hinaus enthält das Heft eine Lesepredigt des Friedensbeauftragten des Rates der EKD und erstmals auch Impulse zu Predigttexten der Perikopenordnung für die Woche der diesjährigen FriedensDekade (12. bis 22. November).



sicher nicht – oder?



Ökumenische FriedensDekade
12. bis 22. November 2023
www.friedensdekade.de



Vom Gesprächsforum Ökumenische FriedensDekade wird weiteres Material (Arbeitsheft, Friedenszeitung, Plakate, Gebetsleporello u.a.) herausgegeben, das unter www.friedensdekade.de bestellt werden kann.

Gottesdienstlots*innen

Start einer zweiten Projektphase

Häufig werden Schulgottesdienste und Andachten von einzelnen Klassen, Lehrkräften oder dem Schulpastorat gestaltet. Oftmals geraten dabei die Bedürfnisse und Wünsche von Schülerinnen und Schülern aus dem Blick oder werden nur in einem fest vorgegebenen Rahmen wahrgenommen. Mit den „Gottesdienstlots*innen“ möchte die Evangelische Schulstiftung in der EKD (ESS EKD) Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 ermutigen, Gottesdienste und Andachten in ihren Schulen als vielfältig und reichhaltig zu erleben und zu gestalten.

Die Nachfrage nach „Gottesdienstlots*innen“ ist groß: Bereits im Schuljahr 2022/2023 nahmen an der Pilotphase des Projekts fünf evangelische Schulen aus ganz Deutschland teil – da war die Fortsetzung durch die ESS EKD nur konsequent. „Gottesdienste und Andachten sind ein riesiges Potenzial für evangelische Schulen. Sie schaffen Gemeinschaft, Rückzugsräume und Besinnlichkeit. Ich freue mich sehr, dass wir mit den „Gottesdienstlots*innen“ Schülerinnen und Schüler dazu befähigen können, Gottesdienste und Andachten so zu gestalten, wie sie es sich wünschen“, so Janne Neumann, Projektleitung der ESS EKD.

Zur Bewerbung eingeladen sind allgemeinbildende Schulen in evangelischer Trägerschaft mit einer Sekundarstufe 1; teilnehmen können Schülergruppen der Klassen 7

bis 10. Interessenten können sich bis zum 1. September online bewerben. Die Plätze sind begrenzt.

Bitte informieren Sie sich vor einer Bewerbung auf der Website der Schulstiftung über die genaue Zusammensetzung des Projektes und die sich daraus ergebenden Angebote.

Die Evangelische Schulstiftung in der EKD – damit Bildung beGEISTert!

Die Evangelische Schulstiftung in der EKD (ESS EKD) fördert seit 1994 das evangelische Schulwesen in Deutschland. Ursprünglich ins Leben gerufen, um die Neugründung evangelischer Schulen in den neuen Bundesländern finanziell zu unterstützen, arbeitet sie seit einigen Jahren vorwiegend operativ, mit landeskirchenübergreifenden und bundesweit wirksamen Projekten.

Prägend für die Arbeit der Schulstiftung ist der Leitgedanke aus Epheser 4,23: „Lasst einen neuen Geist Euer Denken bestimmen“. So möchte die ESS EKD Impulse geben, inklusives Lernen fördern und evangelische Schule und Bildung sichtbar machen – durch Formate und Angebote, die es Schulen ermöglichen, miteinander und mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen und nachhaltig voneinander zu lernen.

Naturnaher Ort der Begegnung für Alle

Pfarrgarten am Peter-Wilhelm-Behrends-Haus eingeweiht



Der sanierte Pfarrgarten von Nordgermersleben soll ein naturnaher Ort der Begegnung sein.

Mit einer feierlichen Andacht hat die evangelische Kirchengemeinde Irxleben den sanierten Pfarrgarten am Peter-Wilhelm-Behrends-Haus eingeweiht. Bei Kaffee und Kuchen begleiteten der Kirchen- und Posaunenchor Nordgermers-

leben die Andacht von Pastorin Dörte Tönniges. Gemeindepädagogin Karoline Fitz lud die kleinen Gäste zu Erlebnisangeboten an den neuen Spiel- und Erlebnisstationen.

Mit Unterstützung von Fördermitteln des Netzwerks Stadt-Land konnte das 200.000 Euro teure Vorhaben realisiert werden. In den letzten 30 bis 40 Jahren war der einstige Pfarrgarten vernachlässigt worden. Daher hatte sich die evangelische Kirchengemeinde um eine nachhaltige Wiederbelebung des grünen Kleinods bemüht. Mit Erfolg!

Neben einer Bühne mit Rasenfläche für Zuschauer sind für Bauerngärten typische kleine eingefasste Beete entstanden, denen sich ein Gemüsegarten anschließt. Hinter einer Hecke wurden in einem angrenzenden Bereich zwischen Bäumen Spielgeräte für alle Altersgruppen integriert. Dazu gehört auch ein Niedrigseilgarten. Der Obstgarten ist der größte Bereich mit naturnahem Charakter. Hier sind Naturerfahrungsräume für die kirchliche Jugendarbeit entstanden. Der sanierte Pfarrgarten ist ein weiterer Mosaikstein von Naturerlebnisräumen in Nordgermersleben, zu denen auch der Pfad der Sinne und das Ökobad gehören.

Laut dem Willen der Kirchengemeinde soll der parkähnliche Garten eine Einladung der Kirche für alle Dorfbewohner sein, ein sozialer Ort der Begegnung und Naturerfahrung.

Seminar UNESCO-Welterbe Naumburger Dom

Exklusive Bildungsreise

Der Naumburger Dom feiert in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: Vor fünf Jahren wurde er zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Auch die Kulturakademie Naumburg begeht ein Jubiläum: 10-jähriges Bestehen – 10 Jahre exklusive Bildungsreisen. Das Seminar UNESCO-Welterbe Naumburger Dom verbindet diese beiden Jubiläen: Die besondere Bildungsreise vom 18. bis 20. Oktober vermittelt kunst- und kulturinteressierten Gästen in drei Tagen fundiertes Wissen und einen Blick hinter die Kulissen des weltberühmten UN-

ESCO-Welterbes Naumburg Dom und die ihn umgebende hochmittelalterliche Kulturlandschaft.

In der Region und in der Stadt selbst haben sich mehrere tausend Zeugnisse aus dem Hochmittelalter erhalten. Gemeinsam mit dem Dom prägen sie die einzigartige Kulturlandschaft bis heute. Es werden spannende Einblicke vermittelt in das Welterbe-Antragsverfahren und die Besonderheiten des Naumburger Doms.

Domstiftsdirektor Dr. Holger Kunde wird die Gäste umfassend über das UNESCO-Weltkulturerbe Naumburg Dom informieren. Er ist ein profunder Kenner des Naumburger Doms und der weiteren Schätze der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz. Dr. Kunde war über Jahre maßgeblich in das UNESCO-Welterbe-Antragsverfahren involviert. Zum Thema Kulturlandschaft an Saale und Unstrut konnte Roland Thrän, der langjährige Geschäftsführer des Fördervereins Welterbe, gewonnen werden. Unter seiner Ägide wurde der UNESCO-Welterbe-Antrag erarbeitet und dem Welterbe-Komitee zur Entscheidung vorgelegt.

Das Seminar findet mit maximal 20 Gästen in familiärer Atmosphäre im Rahmen der Kulturakademie Naumburg statt.

Termin: 18. bis 20. Oktober

Kosten: 245 Euro inkl. Mittagsimbiss & Exkursionen

Anmeldung: www.kulturakademie-naumburg.de

Leitung: Domstiftsdirektor Dr. Holger Kunde



Hauptsache Ehrenamt

Die Erwartungen, Motive und Interessen von freiwillig Engagierten haben sich deutlich verändert. Viele wünschen sich ein Engagement, bei dem sie mitsprechen und mitgestalten können sowie anerkannt und wertgeschätzt werden. Sie suchen ehrenamtliche Aufgaben, die zu den eigenen Fähigkeiten und Interessen passen und klar umrissen sind - gerne in zeitlich begrenzten Projekten. In jedem Fall möchten sie verlässliche Rahmenbedingungen für ihr Engagement und eine Atmosphäre, die freundlich und partnerschaftlich ist.

Wie können Kirchengemeinden und -kreise auf diesen Wandel im Ehrenamt reagieren? Wo finden sie Menschen, die bereit sind aktiv mitzumachen und wie gelingt eine gute Ansprache?

Die EKM und die Thüringer Ehrenamtsstiftung werden mit der „Beratergruppe Ehrenamt“ zwei Qualifizierungsformate, „Basiskurs Freiwilligenkoordination (3 Tage)“ und einen Aufbaukurs „Strategisches Freiwilligenmanagement“

(3 x 3 Tage), anbieten, die diese und weiterführende Fragen rund um das Ehrenamt in den Mittelpunkt rücken.

In der 90-minütigen Infoveranstaltung „Hauptsache Ehrenamt“ wollen Ihnen die Referentinnen und Referenten Einblicke in die beiden Qualifizierungsangebote geben, um Ihr Interesse zu wecken, den Nutzen für Sie deutlich zu machen und Ihnen so eine Entscheidungshilfe zu geben.

Neben einem ersten fundierten fachlichen Input und konkreten Tipps werden auch Erfahrungen anderer Organisationen vorgestellt. Zudem gibt es die Möglichkeit, eigene Fragen einzubringen.

Termin: 11. September, 17 bis 18.30 Uhr

Ort: digital

Kosten: Teilnahme kostenlos

Leitung: Michaela Lachert, Beratergruppe Ehrenamt

Anmeldung: Michaela Lachert,
michaela.lachert@ekmd.de,
Tel. 0361/51800325

Werner-Krusche-Preis für Examensarbeit

Nora Blume für Arbeit zum Humanismus im Kalten Krieg ausgezeichnet

Der mit 1.000 Euro dotierte Werner-Krusche-Hochschulpreis geht in diesem Jahr an Nora Blume für ihre theologische Examensarbeit „Humanismus zwischen den Fronten des Kalten Krieges. DDR, Christentum und Befreiungsbewegung in Afrika“.

Nora Blume wurde in Berlin geboren und studierte Theologie an der Martin-Luther-Universität in Halle. Seit dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums im Jahr 2022 arbeitet die 30-Jährige als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte in Halle.

Die Arbeitsgemeinschaft Konfessionen-Weltanschauungen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und die Evangelische Kirche Anhalts vergeben den Preis jährlich für Studienarbeiten in den Bereichen Ökumene, Religionswissenschaften und Weltanschauungsfragen im Gedenken an bleibende Impulse des früheren Bischofs Dr. Werner Krusche (1917–2009). Neue Bewerbungen sind bis zum 15. März 2024 möglich.

„Die Arbeit thematisiert das Ringen um Humanismus im Kontext des Kalten Krieges. Humanismus, so die grundlegende Annahme der Arbeit, ist kein gleichbleibendes Ideal, sondern ein Konzept, dessen Deutung immer wieder politisch verhandelt wird“, berichtet Charlotte Weber, Referatsleiterin Ökumene im Landeskirchenamt der EKM. „So wurde in den 1950er Jahren in der DDR der Humanismus staatlich vereinnahmt, um sich vom christlichen Menschenbild abzusetzen. In der Arbeit wird gefragt, wie außereuropäische Humanismus-Entwürfe in der DDR sowohl staatlicherseits wie auch in der evangelischen Kirche und in der ökumenischen Bewegung verhandelt wurden. Zudem geht es darum, wie es zu Vereinnahmungen oder Ablehnungen kam“, so Weber.

Am 31. Januar 2024 gibt es die Möglichkeit, von Nora Blume selbst mehr über ihre Forschung und ihre Erkenntnisse zu erfahren: Die Evangelische Erwachsenenbildung Magdeburg lädt zum „Salongespräch“ mit ihr ein (Bürgerstraße 1, Magdeburg, 19 bis 21 Uhr).

Mit dem Werner-Krusche-Hochschulpreis werden junge Theologinnen und Theologen, Religionspädagogen und -pädagoginnen gefördert, die sich mit Fragen nach Identität, Begegnung und Dialog beschäftigen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, die Ergebnisse ihrer Forschungen



Übergabe des Werner-Krusche-Preises mit Landesbischof Friedrich Kramer, Nora Blume und Prof. Daniel Cyranka (v.l.)

einer kirchlichen Öffentlichkeit vorzustellen. Unter dem Anspruch „Verankert sein und offen werden“ werden hervorragende Studienarbeiten prämiert, die sich mit Fragestellungen in den Bereichen Ökumene, Religionswissenschaften und Weltanschauungsfragen auseinandersetzen.

Hintergrund: Werner Krusche (1917–2009) stammte aus Sachsen und begann sein Theologiestudium in Leipzig. Nach Rückkehr aus der britischen Kriegsgefangenschaft setzte er es in Bethel, Heidelberg, Göttingen und Basel fort. 1954 kam er in die DDR und war als Pfarrer, Studiendirektor und Theologiedozent tätig. 1968 wurde er zum Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen (Magdeburg) gewählt. Wegweisend für den ostdeutschen Protestantismus wirkte Dr. Werner Krusche von 1981 bis 1983 als Vorsitzender des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR und als Vorsitzender der Konferenz der Kirchenleitungen. Werner Krusche verkörperte ein couragiertes Christsein als Minderheit und setzte sich als Brückenbauer zwischen Ost und West für Versöhnung ein.

„Forum am Vormittag“ in Weimar startet neu

Nach dreijähriger Coronapause legt das Team aus Mitgliedern der evangelischen und katholischen Gemeinden ein neues Programm für die Vortragsreihe „Forum am Vormittag“ vor. Ein Informationsblatt gibt Auskunft über das Programm der hochkarätig besetzten Vortragsreihe, die sich insbesondere an Menschen in der nachberuflichen Phase wendet. Das Informationsblatt ist in den Kirchen der Stadt Weimar und im Kirchenladen am Herderplatz erhältlich. Die Vortragsreihe beginnt am 27. September mit einem Vortrag von Dr. Friederike von Rosenberg über „Die Schlosskapelle im Wandel der Zeit“.

Die Vorträge finden allesamt im Otto-Neururer-Haus in der Paul-Schneider-Straße statt. „Wir konnten wieder eine ganze Anzahl ausgewiesener Fachleute mit hoher Kompetenz als Vortragende gewinnen. Ich bin froh über den Neustart des Forums am Vormittag nach der Sommerpause und hoffe auf interessante Begegnungen und geistreiche Erfahrungsaustausche“, sagt Superintendent Henrich Herbst.

Kontakt: Superintendent Henrich Herbst,
Tel. 03643/80 58 40



Bild von Gebeseer Kirche erringt ersten Platz

Große Freude im Kirchenkreis Erfurt: Mit seinem Foto von der kleinen, derzeit wenig genutzten Katharinenkirche in Gebese bei Erfurt hat der Erfurter Fotograf Matthias Frank Schmidt den ersten Platz im Fotowettbewerb der Stiftung Kiba (Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland) und der KD-Bank (Bank für Kirche und Diakonie) errungen.

Als Wettbewerbsbeitrag hat Matthias Frank Schmidt kein Bild von einer aufgeräumten, perfekten Kirche eingereicht. Denn die Katharinenkirche steht derzeit leer, sie ist quasi eine Baustelle.

Dennoch wird sie von einem langjährigen Mitglied der Kirchengemeinde liebevoll „betreut“. „Bänke sind aufgestellt, Gesangbücher ausgelegt, der Altar ist geschmückt. So strahlt das Bild trotz der Unwirtlichkeit der Baustelle eine tiefe Wärme und einladende Gastlichkeit aus“, begründete Jurymitglied Johann Hinrich Clausen die Entscheidung für

das Siegerfoto. Matthias Frank Schmidt war schon mehrfach für den Kirchenkreis Erfurter tätig. Unter anderem fotografierte er im vergangenen Jahr in einer aufwändigen Aktion im Auftrag des Kirchenkreises sämtliche Kirchen in Erfurt und Umgebung – sowohl von Innen als auch von Außen.

Der Senior des Kirchenkreises Erfurt, Dr. Matthias Rein, gratuliert Matthias Frank Schmidt herzlich zu seinem Erfolg. „Es war eine mutige Entscheidung von Herrn Schmidt, die Kirche so zu zeigen. Trotz Schmutz und Bauutensilien schimmert der Charme von St. Katharina durch“, so Rein.

Hintergrund: Mehr als 1.000 Bilder wurden in diesem Jahr anlässlich des Foto-Wettbewerbs von KiBa und KD-Bank eingesandt. Das Preisgeld für den 1. Platz beträgt 300 Euro. Gottesdienste in Gebese finden derzeit hauptsächlich in der zweiten Gebeseer Kirche – St. Laurentius – statt.

Evangelische Freizeithäuser laden zum Urlaub ein

Finanzieller Zuschuss für Thüringer Familien aus Programm „Ferien für alle“

Unter dem Motto „Tapetenwechsel – Ferien für alle“ bewirbt die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf) freie Kapazitäten in Evangelischen Familienferienstätten. Bis Ende 2023 unterstützt der Freistaat Thüringen finanziell über das Landesprogramm „Ferien für alle“ den Urlaub von Familien an ausgewählten Einrichtungen (www.thueringen-familienreholung.de). Für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) betrifft das die evangelischen Familienferienstätten „Burg Bodenstein“ im Eichsfeld (www.burg-bodenstein.de) und das „Haus am Seimberg“ in Brotterode am Rennsteig (www.thueringen.info/haus-am-seimberg.html).

Das Landesprogramm „Ferien für alle“ hat das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie gestartet, um Familien eine gemeinsame Auszeit zu ermöglichen. Angesprochen werden Familien mit kindergeldberechtigten Kindern und geringem Einkommen, wobei Mütter, Väter und Großeltern mit Kindern reisen können, sowie Familien mit behinderten und pflegebedürftigen Familienangehörigen. Gefördert werden bis zu 80 Prozent der Kosten eines Aufenthalts (Übernachtung und Verpflegung, mindestens Halbpension), den Rest tragen die Reisenden als Eigenanteil. Reisen von zwei bis sieben Tagen werden gefördert, wobei An- und Abreisetag als ein Kalendertag gelten.

Die eaf wirbt für die Verbreitung der Information zum Landesprogramm und bewirbt flankierend mit der Kampagne „Tapetenwechsel“ die evangelischen Häuser mit Infoplakaten und Flyern. „Es ist wichtig, diese Informationen sowie unsere Flyer und Plakate an die Familien in den Kirchengemeinden weiterzugeben, damit so viele Familien wie möglich von der finanziellen Entlastung profitieren können“, betont Ute Birckner, Geschäftsführerin der eaf Thüringen. „Unsere evangelischen Häuser sind schöne Orte in der Natur, sie bieten familienfreundliche Unterkünfte,



Voll- oder Halbpension, Programmangebote für die ganze Familie und zur Entlastung der Eltern je nach Absprache auch Kinderbetreuung“, wirbt sie.

Die eaf Thüringen ist das Kompetenznetzwerk für Familien(arbeit) und familienpolitische Interessenvertretung der EKM im Freistaat Thüringen. Sie setzt sich dafür ein, dass in Kirche, Staat und Gesellschaft familienpolitische Aufgaben wahrgenommen werden.

Weitere Details gibt es auf der Homepage der eaf (www.eaf-thueringen.de), Informationen und Beratung werden unter Tel. 0361/7891112 angeboten.

Kontakt: Ute Birckner, Tel. 0163/2582549

Ökumenisches Gesprächsforum

„Im Sog der Säkularisierung? Der Weg der Kirchen in der Berliner Republik“ lautet der Titel des nächsten Ökumenischen Gesprächsforums. Es findet am 27. September um 19 Uhr in der Katholischen Bildungsstätte St. Martin, Farhengasse 2, in 99084 Erfurt statt.

Seien Sie gespannt auf die Impulse von Landesbischöfin a.D. Ilse Junkermann und von Prof. Thomas Brechenmacher. Ilse Junkermann (Jg. 1957) leitet die Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR“ an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Leipzig und Thomas Brechenmacher (Jg. 1964) ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam mit Arbeitsschwerpunkten u.a. Kirchliche Zeitgeschichte sowie dem Verhältnis von Religion, Politik und Gesellschaft.

Wir beschäftigen uns u.a. mit der Frage: Welche – parallelen oder unterschiedlichen – Erfahrungen der beiden großen Kirchen aus der Zeit der deutschen Teilung wirken bis heute nach? Welche dieser Erfahrungen könnten sich als zukunftssträchtig erweisen in einer Gesellschaft, in der die Bindekräfte großkirchlich verfasster Religiosität insgesamt schwächer werden?

Diese Veranstaltung ist eine Kooperation von Evangelischer Akademie und Katholischem Forum. Weitere Informationen unter www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen/4470.

Südharzer Kirchenlexikon

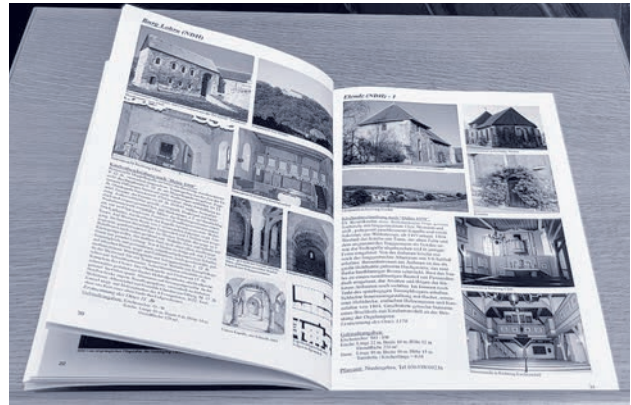
Kostbare Momentaufnahme aus der Jahrtausendwende

Das 118 Kirchen umfassende „Südharzer Kirchenlexikon“ wurde am 11. Juli in der Herzschatz Jugendkirche in Nordhausen vorgestellt. Der Autor Herbert Buchholz sowie Firouz Vladi, Historiker und Geologe, waren anwesend. Eine kleine Ausstellung großformatiger Aufnahmen warf an diesem Abend beispielhaft einen Blick auf den Zustand der Kirchen um das Jahr 2000, der von Buchholz dokumentiert wurde, während der Beamer durchlaufend weiteres Material aus den Archiven des Autors zeigte, darunter auch sehr viel ältere Zeugnisse. „Wer die Gegenwart kennt, wird in Staunen versetzt“, ist sich Kirchenkreissprecherin Regina Englert sicher. Die Veränderungen im Kirchenkreis und damit das Engagement der Gemeinden seien sehr deutlich sichtbar. Ergänzend gab Petra Gunst, damalige Präses des Kirchenkreises Südharz, an diesem Abend einen kurzen Einblick in die Aufbruchstimmung der Gemeinden nach der Jahrtausendwende.

Wie es dazu kam

Dass es nach über 20 Jahren nun tatsächlich so weit ist, freut Herbert Buchholz sehr. Sein Buch, das „Südharzer Kirchenlexikon“ ist gedruckt. „Dieser Bildband unserer Südharzer Kirchen, aus dem Blick von 2000 bis 2002 ist ein Schatz“, freut sich Regina Englert vom Kirchenkreis Südharz. Schaut man heute auf die Fotos aus dieser Zeit, zeigt sich, was sich alles verändert habe. „Das Engagement der Menschen vor Ort wird hier ganz deutlich“, erklärt Superintendent Andreas Schwarze begeistert. Der Autor erweist sich als Bewahrer dieses Beitrags der Gemeindeglieder.

Nach seiner Frühpensionierung suchte der heute 78-jährige Ilfelder Fernwärme-Ingenieur Herbert Buchholz eine sinnvolle Aufgabe, wie er selbst sagt. „Architektur und Kirchen haben mich schon immer fasziniert“, erzählt er. Hinzu kam, dass um das Jahr 2000 auch die ersten erschwinglichen Digitalkameras den Markt eroberten. Herbert Buchholz griff zu und sprach mit dem damaligen Superintendenten Curt Stauss, Mitarbeitern des Kreiskirchenamtes, fuhr unzählige Male zu Kirchen und Gemeinden und sogar ins Denkmalamt nach Erfurt. „Überall traf ich auf sehr freundliche und hilfsbereite Menschen“, blickt er dankbar zurück. Tausende Aufnahmen von innen und außen, viele Details und Besonderheiten, selbst historische Fotos hat er von 118 Kirchen dokumentiert. Textlich diente ihm „der Dehio“ als Basis,



das Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler von Georg Dehio. Alles schien perfekt, nur an Geld mangelte es. „Für einen möglichen Druck hätte ich 20.000 Euro aufbringen müssen, das Risiko war mir zu hoch“, konstatiert Buchholz. Als pdf, Ausdruck auf Fotopapier und CD wurde die Frucht jahrelanger Arbeit letztlich beiseitegelegt.

Neustart

2010 entdeckte Sigrud Vogel herrenlose Ausdrucke der kostbaren Kirchenfotos in einer Fensternische von St. Petri in Liebenrode. Der Schatz wurde aber erst 2021 endgültig gehoben, als einige Fotos auf der Internetseite www.karstwanderweg.de veröffentlicht wurden. „Nach einem gemeinsamen Treffen einiger Mitglieder des Fördervereins Dt. Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V. mit dem Autor war man sich einig, doch noch einmal nach Publikationsmöglichkeiten für das Südharzer Kirchenlexikon zu suchen“, erzählen Sigrud Vogel und Firouz Vladi. Mithilfe der kostengünstigen Technik des Papierflieger-Verlags Claus-thal-Zellerfeld und einem breiten Abnehmerkreis konnte die Dokumentation 2023 gedruckt werden.

Im kontinuierlichen Prozess von Erbauen, Umgestalten, Erneuern von Kirchen stellt das Werk von Herbert Buchholz eine überaus wertvolle Momentaufnahme dar. Es zeigt mit den bis 2002 erfolgten Sanierungen auch die Liebe, mit der Gemeindeglieder sich nach dem Umbruch wieder ihrem dörflichen oder städtischen Identifikationspunkt zuwandten und ihren Willen zur Renovierung und zum Erhalt der Kirchen.

Ein Unermüdlicher wurde geehrt

Stephan Domann mit der Thüringer Rose 2023 ausgezeichnet



Superintendent Andreas Schwarze (l.) mit dem Preisträger der Thüringer Rose 2023 Stephan Domann im Festsaal der Wartburg.

„Als der Brief eintraf, habe ich mich hingesezt und das erstmal gegoogelt“, erzählt Stephan Domann schmunzelnd. Vollkommen überrascht habe ihn die Einladung zur Verleihung der Thüringer Rose durch Ministerin Heike Werner auf die Wartburg. Er hatte nicht einmal eine Idee, wer ihn vorgeschlagen haben könnte. Und dabei steht seine Nominierung auf breiten Schultern – der Kirchbauverein Wülfingerode e.V. als Initiator und als Unterstützer der Sollstedter Bürgermeister Tobias Tressel, die Wülfingeröder Ortsteilbürgermeisterin Dagmar Becker und ihre Reihung Amtskollegin Nicole Bettge-Winsel sowie Superintendent Andreas Schwarze für den Kirchenkreis Südharz hatten Stephan Domann gemeinsam vorgeschlagen.

Eine Überraschung zum nahen 65. Geburtstag sollte es werden. „Und er hat diese Ehrung verdient“, freut sich Superintendent Andreas Schwarze über das Gelingen des Plans. Unzählige Stunden habe Stephan Domann aufgewendet, um die Kirchen auch für Kirchenferne zum Identifikationspunkt im eigenen Ort werden zu lassen, betont der Superin-

tendent. „Mit der Thüringer Rose ist dem, der immer wieder betont, dass man nicht oft genug Danke sagen könne, selbst gedankt worden – das war sehr bewegend zu sehen“, ergänzt Kirchenkreissprecherin Regina Englert.

Unter den zwölf Ausgezeichneten findet sich auch Helga Rathnau (Die Tafel/Nordhausen). Dass sie beide gemeinsam geehrt werden, freut Stephan Domann besonders, schätzt er doch das Engagement von Helga Rathnau und den Tafeln sehr. Er selbst ist im Kirchenkreis ein bekanntes Gesicht. Als Vorsitzender des Bau- und Finanzausschusses besucht er Gemeinden, die bauen oder bauen möchten, berät und vermittelt. Doch das ist nur ein Teil seines ehrenamtlichen Engagements. Dank seiner über 25-jährigen unermüdlichen Arbeit als Vereinsvorsitzender des Kirchenbauvereins Wülfingerode e.V. konnte die St.-Elisabeth-Kirche gerettet und zu einem Ort der Begegnung umgestaltet werden. Ob für Natur- und Umweltschutz, generationen- und ortsverbindende Projekte oder die Organisation einer Landkreisgrenzen überschreitenden Ehrenamts-Dank-Veranstaltung – kein Aufwand ist dem Netzwerker zu groß, wenn er eine Idee umsetzen möchte. Seine große Stärke ist dabei die Kommunikation – ist ein Gedanke geboren, dann führt er Gespräche, ob mit der Nachbarin oder in höchste Amtsstuben hinein, er wirbt unermüdlich und bleibt am Ball. „Sein Engagement und Organisationstalent in allen Bereichen ist bewundernswert“, heißt es in der Laudatio. Stephan Domann sei der Motor, doch ohne die, die mitziehen, geht nichts. Und so erklärt er: „Der Preis ist nicht für mich allein, sondern für alle, die aktiv sind.“ Und die braucht er schon bald wieder, denn für ihn bedeutet der Preis, dass er nicht aufhören kann, dass es weitergeht.

Gesagt, getan. Die Erhaltung des Wülfingeröder Pfarrhauses als Ort für das ganze Dorf läuft unter dem Projekttitel „Ein Dorf hält zusammen“ und im August wird ein Stein als Teil des neuen Jakobusweges vor der St.-Elisabeth-Kirche gesetzt. „Ach ja, und einen Baum für jedes neue Menschenkind soll im Dorf auch gepflanzt werden“, setzt er noch nach. „Wir müssen zusammenrücken – alle – ob als Dorfgemeinschaft, in der Region oder im Kirchenkreis. Nur gemeinsam können wir etwas erreichen“, sagt er und greift zum Telefon, um die neueste Idee anzuschieben.

Begeisterte Rückmeldungen

Für gemeinsame Bilanz -und Orientierungstage im Pastoralkolleg Drübeck

Die gemeinsamen Bilanz -und Orientierungstage im Pastoralkolleg Drübeck haben die Teilnehmenden begeistert. Hier zwei Rückmeldungen:

„Gemeinsame Bilanz- und Orientierungstage für Mitarbeitende im Verkündigungsdienst“ – wärmstens ist dieses Format zu empfehlen, nicht nur wegen des räumlichen Abstands zu unseren Multitasking-Berufen, den täglichen drei Gebetszeiten in der Klosterkirche, der täglichen Bibelarbeit zum Buch Kohelet, der multiprofessionellen Gemeinschaft, der inhaltlichen Impulse der Leitenden sowie der Klosterküche. Wir alle, Pfarrer, ordinierte Gemeindepädagogin, Kantorin und Gemeindepädagoginnen, kamen zum Kloster aus einer Fülle an Arbeit, Eindrücken, Herausforderungen, Schönem und Kräftezehrendem. Wir alle fuhren gestärkt, ermutigt, wertgeschätzt, inspiriert sowie mit zuversichtlichem und vor allem dankbarem Blick nach vorn wieder zurück in unsere Kirchenkreise.

Almuth Heinze, Gemeindepädagogin im Pfarrbereich Hirschfeld/Kirchenkreis Bad Liebenwerda

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Bilanz- und Orientierungstage vom 8. bis 14. Mai in Drübeck waren eine sehr gute und hilfreiche Unterbrechung im Dienstalltag. Die Tage, angefüllt mit Bibelgespräch, Rückschau, Bilanz und kollegialer Beratung, wurden eingebettet und strukturiert durch Morgen-, Mittag- und Abendgebet in der schönen Klosterkirche. Ich hatte viel Gelegenheit zum Gespräch mit den Pfarrkollegen und Gemeindepädagogen während zahlreicher Spaziergänge, auf Wanderungen, z. B. zum Kloster

Ilseburg, und während einer Exkursion nach Goslar zur Kaiserpfalz und natürlich auch während der köstlichen Mahlzeiten. Alles, ganz wunderbar organisiert und vorbereitet durch die beiden Leiter des Kurses, Sissy Mailbaum und Michael Bornschein, geschah mit viel Tiefe und in liebevoller Durchführung. Dafür möchte ich ganz besonders herzlich danken! Auch konnten viele Liedwünsche im Tagesverlauf zum Klingen kommen. Schade nur, dass ich aus meiner Zunft die Einzige war ... Davon mal abgesehen, kann ich meine Begeisterung gar nicht genug zum Ausdruck bringen! Es waren einfach wunderbare Tage! Allen Kollegen rate ich, gönnt euch diese wertvolle Auszeit! Allen dabei Gewesenen möchte ich für ihr Vertrauen und ihre Offenheit auf diesem Weg nochmals von Herzen danken. Ich wünsche euch viel Freude im Dienst mit allen Mitarbeitern und ganz viel Segen! (*Ich verwende die Form des generischen Maskulinums)

Jacqueline Bräuer, Kantorin im Pfarrbereich Kemberg/Kirchenkreis Wittenberg

Wenn Sie neugierig geworden sind und auch Interesse haben an den Bilanz- und Orientierungstagen teilzunehmen, der nächste Kurs dieser Art findet vom 7. bis 13. Oktober 2024 (Montag 15 Uhr bis Sonntag 13 Uhr) statt. Es stehen je vier Plätze zur Verfügung für Kirchenmusikerinnen und -musiker, Gemeindepädagoginnen und -pädagogen sowie Pfarrerinnen und Pfarrer. Die Ausschreibung finden Sie auf der Homepage <https://pk.kloster-druebeck.de>.

Radwegkirchen laden zur Rast ein

Mitteldeutschland mit dem Rad entdecken

Ob Elbe-Radweg, Bach-Rad-Erlebnisroute oder Saale-Radweg – wer mit dem Fahrrad durch Mitteldeutschland fährt, kann zwischendurch an vielen Orten eine ganz besondere Rast einlegen. Dazu laden mehr als 50 Radwegkirchen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) ein. Alle liegen unmittelbar an den zahlreichen Radwegen in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Sie sind auf Hinweisschildern am Weg und an den Kirchen mit einem Signet gekennzeichnet.



Die Radwegkirchen bieten einen Rastplatz oder Garten mit Tischen und Bänken sowie einen Zugang zu Toiletten und Trinkwasser. Sie stehen Besuchern von Ostern bis zum Reformationstag am 31. Oktober zum Ausruhen und Innehalten offen. Viele Gemeinden bieten zusätzlich Kirchenführungen und auch Seelsorgegespräche an.

Eine Karte mit allen Radwegen und Radwegkirchen deutschlandweit finden Interessierte auf der Internetseite www.radwegkirchen.de. Dort gibt es Informationen zu den genauen Öffnungszeiten der Kirchen und ihrer Geschichte. Auch die Geodaten der Radtouren stehen zum Download bereit. Das Signet wird von der jeweiligen Landeskirche nach Prüfung der Kriterien verliehen.

Die erste Radfahrerkerche in Deutschland steht in Weißnig am Elberadweg bei Torgau (Kirchenkreis Torgau-Delitzsch). Sie wird seit 2003 als Radfahrerkerche genutzt und begeht dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum.

Etwa 4.000 evangelische Kirchen und Kapellen stehen in Mitteldeutschland. Das sind rund 18 Prozent aller evangelischen Kirchen Deutschlands. Nirgendwo sonst im Land gibt es so viele geschichtsträchtige Gotteshäuser.

Klangpracht aus alten Noten

14. Thüringer Adjuvantentage

Wie prächtig und wie zart klang die Musik in der alten Johanniskirche Neudietendorf vor 400 Jahren? Das erkunden die 14. Thüringer Adjuvantentage vom 1. bis 3. September in Neudietendorf, Apfelstädt und Wandersleben. Denn die Noten von damals wurden durch Restaurierung erst jetzt wieder lesbar gemacht. Das ist ein Grund zum Feiern!

So präsentieren die Musikbegeisterten der Region ein buntes Programm, vom Kinder-Barockballett bis zum Gesangsverein, von jungen Gesangstalenten bis zum Posaunenchor, vom Musikprojekt aller Generationen bis zum Kirchenchor „Apfelstädter Adjuvanten“. Als Höhepunkt erklingt beim Festkonzert die Musik der Notensammlung wieder, hoch artifiziell zu neuem Leben erweckt vom brillant besetzten Ensemble 1684 unter Gregor Meyer. Ein Klangkosmos von bis zu zwölf Stimmen öffnet sich in Werken von Johann Rosenmüller, Heinrich Schütz und mehr. Gäste aus nah und fern sind hoch willkommen, ein weiteres Kapitel aus Thüringens Musikgeschichte kennenzulernen.

Dieser überregional ausstrahlende musikalische Reichtum ist geprägt von den Adjuvanten, die es in vielen Orten gab, so auch im alten Dietendorf, in Apfelstädt und in Wandersleben. Immerhin ist auch Johann Sebastian Bach in diesem Umfeld aufgewachsen. Die Kantoren komponierten, besorgten sich das international aktuelle Repertoire und lehrten die Kinder Singen und Instrumentenspiel. So wuchs ein Großteil der Bevölkerung zu „Adjuvanten“ (lat. „adjuvare“: helfen) heran, die neben ihrem Broterwerb in den Gottesdiensten und bei Festen musizierten. Mehr zu den Hintergründen erfahren alle Neugierigen bei der Einführung für Familien und der Präsentation des Notenschatzes am Freitag, 1. September, beim Forum Thüringische Musik-



Ensemble 1684

geschichte, am Sonntag, 3. September, bei Orgel- und Kirchenführungen sowie in mehreren Ausstellungen. Das Programm findet am Freitag, 1. September, in Neudietendorf, am Samstag, 2. September, in Apfelstädt und am Sonntag, 3. September, in Wandersleben statt. Am Sonntag wird, auch im Zusammenhang der Adjuvantentage, in Wandersleben ein Festgottesdienst mit Landesbischof Friedrich Kramer gefeiert.

Tickets für das Festkonzert gibt es beim Ticket Shop Thüringen und an der Tageskasse direkt zum Termin. Für alle weiteren Details siehe: www.adjuvantentage.de.

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen lädt ein

Studientagung 50 Jahre Leuenberg

Vom 5. bis 7. Oktober findet in Ulm die Generalversammlung des Evangelischen Bundes mit einer Tagung zu „50 Jahre Leuenberg“ statt. Vorträge und Workshops zum Spannungsfeld von Vielfalt und Kirchengemeinschaft werden angeboten.

Vielfalt in unseren Kirchen ist kein tragischer Unfall. Sie ist ein Geschenk und eine Bereicherung. Sie gründet im Evangelium von Jesus Christus und lebt aus ihm. So will sie wahrgenommen und gelebt, gefeiert und gestaltet werden. Aufgrund dieser Überzeugung konnte 1973 die Leuenberger Konkordie unterzeichnet werden, deren 50-jähriges Jubiläum wir 2023 feiern. Auf dieser Grundlage versucht die „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa“ (GEKE)

Kirchengemeinschaft zu leben und verwirklichen. Seither hat sich in und zwischen den lutherischen, unierten, reformierten, waldensischen, hussitischen und methodistischen Kirchen in Europa viel getan. Ihre gemeinsame Aufgabe bleibt: Einheit in versöhnter Vielfalt gestalten.

Die Anmeldung erfolgt online über www.evangelischerbund.de/bundestagung. Anmeldeschluss ist der 15. September. Gerne nimmt Tanja Noé wir Ihre Anmeldung auch telefonisch entgegen: Tel. 06251/8433-13 (Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr), tanja.noe@evangelischer-bund.de. Der Tagungsbeitrag beträgt (ohne Unterkunft) 150 Euro. Die Übernachtung ist eigenständig zu organisieren.

Klimabibel jetzt online abrufbar

Mitmachaktion auf Kirchentag

epd. Sie ist bei einer Mitmachaktion beim Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) im Juni in Nürnberg entstanden: die Klimabibel. Wie Mitinitiator Erik Stenzel mitteilte, kann sie jetzt auf der Homepage www.klimabibel.de zum Download angefordert werden.

Kürzere und längere Beiträge würden sich in der Klimabibel tiefgründig mit den erforderlichen Veränderungen befassen und von politischen Entscheidungsträgern wirksamen und solidarischen Klimaschutz fordern, heißt es in einer Mitteilung.

Rund 500 Autoren haben während des DEKT beim Forum Klima auf dem Sebalder Platz an der Klimabibel geschrieben, wie es hieß. Die Mitwirkenden der Klimabibel forderten unter anderem mehr erneuerbare Energien, nachhaltige Stadtplanung und eine verbesserte Fahrradinfrastruktur. Drei großformatige Bücher seien entstanden, deren Inhalt emotional und ästhetisch beeindruckend sei. In den handschriftlich verfassten Beiträgen werde auch der Glaube deutlich, dass die menschengemachte Klimakrise mit solidarischem Handeln bewältigt werden könne. „Die Lösungen sind alle da, lasst uns aufhören mit Hoffen, lasst uns jetzt anfangen mit dem Umsetzen“, steht auf einer der Seiten.

Die Klimabibel soll online und auch analog auf den verbliebenen leeren Seiten der Originalbücher weitergeschrieben werden. Weitere Vorhaben sind eine theologische Einordnung und ein analytischer Begleittext zur Klimabibel, hieß es.

Mehrheit spürt Folgen der Klimakrise

Die überwiegende Mehrheit der Deutschen spürt laut einer Studie die Folgen der Klimakrise und hält Maßnahmen zur Anpassung für erforderlich. Rund 90 Prozent der für die Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2022“ Befragten unterstützen einen umwelt- und klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft, wie das Umweltbundesamt mitteilte. Wichtig sei den Befragten, dass die Transformation sozialverträglich erfolgt und besonders betroffene Regionen unterstützt werden.

„Die Menschen haben ein hohes Problembewusstsein“, sagte der Präsident des Umweltbundesamtes, Dirk Messner, bei der Vorstellung der Umweltbewusstseinsstudie. Der ökologische Wirtschaftsumbau müsse sozialverträglich gestaltet werden, mahnte er angesichts von Ängsten vor einem sozialen Abstieg.

Starke Folgen des Klimawandels in Form von anhaltender Trockenheit, Niedrigwasser und Dürren nehmen der Studie zufolge 85 Prozent der Befragten wahr. Rund zwei Drittel sehen es demnach als sehr wichtig an, Wälder zu Mischwäldern umzubauen. Knapp drei Viertel (73 Prozent) äußerten sich überzeugt, dass Klimafolgen der Gesundheit schaden können. Dieser Wert habe 2016 noch bei 59 Prozent gelegen, hieß es. Bei den umweltpolitischen Herausforderungen sehen drei Viertel der Befragten eine Verringerung des Plastikmülls als Hauptanliegen an.

Die Studie erhebt im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes seit 1996 alle zwei Jahre Daten über umweltbezogene Einstellungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung in Deutschland. Für die aktuelle Auflage wurden im Sommer vergangenen Jahres 2.037 Personen ab 14 Jahren online befragt.

Rückzug von „Woche für das Leben“

Hannover (epd). Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) zieht sich aus der ökumenischen Lebensschutz-Initiative „Woche für das Leben“ zurück.

Die EKD habe das Sekretariat der katholischen Deutschen Bischofskonferenz bei einer gemeinsamen Sitzung in Hannover darüber informiert, dass sie sich ab dem kommenden Jahr in anderen Formaten für die Themen des Lebensschutzes einsetzen werde, sagte ein EKD-Sprecher dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die ökumenische Initiative wird demnach 2024 letztmals mit Beteiligung der EKD stattfinden.

Grund dafür sei, dass die öffentliche Wirkung der „Woche für das Leben“ in den vergangenen Jahren „nur noch sehr partiell und regional unterschiedlich“ gegeben gewesen sei. Die Themen des Lebensschutzes blieben gesellschaftlich

für die evangelische Kirche von höchster Bedeutung, betonte der Sprecher.

Die Aktionswoche wurde 1991 erstmals auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und der Deutschen Bischofskonferenz begangen. 1994 trat der Rat der EKD der Initiative bei. Die ökumenische Initiative macht auf die Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit des menschlichen Lebens in all seinen Phasen aufmerksam.

Künftig will sich die EKD auf den „Tag der Schöpfung“, der jedes Jahr am ersten Freitag im September begangen wird, konzentrieren, hieß es. Der „Tag der Schöpfung“ ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), der 18 Kirchen unterschiedlicher Traditionen angehören.

Ein Leib – Ein Geist – Eine Hoffnung

Die 13. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2023

Der Lutherische Weltbund (LWB) wird seine 13. Vollversammlung vom 13. bis 19. September in Krakau, Polen, abhalten. Vollversammlungen sind ein greifbarer Ausdruck der Gemeinschaft von Mitgliedskirchen aus aller Welt, die dort zusammenkommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und zu beten. Sie berichten sich gegenseitig, wie sie die Macht und Kraft des Evangeliums von Jesus Christus konkret in ihrem jeweiligen Kontext erleben. Vollversammlungen bestimmen zudem die künftige Ausrichtung des Zeugnisses der weltweiten Kirchengemeinschaft.



Das Logo der Vollversammlung

Das Motto „Ein Leib – Ein Geist – Eine Hoffnung“ spiegelt sich in dem Logo der Vollversammlung wider: Drei Elemente fügen sich zusammen, um Aufwind zu geben, zu inspirieren und zu hinterfragen:

- Die Menschen symbolisieren unsere Beziehungen untereinander im einen Leib Christi.
- Die Taube vermittelt unsere Verbundenheit durch das Wirken des Heiligen Geistes.
- Die Blätter stehen für die in Christus verwurzelte Hoffnung, die wir durch unseren Glauben haben.

Menschen aus der EKM in Krakau

Aus der EKM wird eine Delegation von vier Personen an der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes teilnehmen: Landesbischof Friedrich Kramer, Pfarrerin Frauke Wurzbacher-Müller, Prädikantin Helga Fiek und die Jugendsynodale Charlotte Frank. Außerdem nimmt Julia Braband, die seit der letzten Vollversammlung 2017 Mitglied im Rat

des LWB ist, an der Vollversammlung teil. Eine Gruppe von Studierenden aus der EKM und unseren Partnerkirchen wird ebenfalls für einige Tage in Krakau dabei sein. Dies erwarten die Teilnehmenden der EKM von der Vollversammlung:

Helga Fiek, ordinierte Prädikantin, Magdeburg

Ich erwarte Austausch mit Menschen aus verschiedenen Kirchen, die sich auch als lutherisch verstehen, aber andere Traditionen haben z.B. für Gottesdienste (Liturgie, Musik), aber auch in der Gemeindegarbeit. Ich möchte helfen, die Sichtweisen der (west-)europäischen Protestanten fundiert einzubringen und glaubwürdig zu vertreten. Ein Schwerpunkt ist die Rolle von Frauen und „queeren“ Menschen in der Kirche – mit historisch-kritischem Blick auf die Bibel.

Friedrich Kramer, Landesbischof, Magdeburg

Ich erwarte viele anregende Gespräche und Begegnungen, belebende Gottesdienste und Gebete, die Feier der Gemeinschaft und Diskussionen zu den brennenden politischen und geistlichen Fragen unserer Tage in sehr verschiedenen Perspektiven. Ich freue mich darauf zu erleben, wie das Motto – „Ein Leib, ein Geist und eine Hoffnung“ mit Leben gefüllt wird und wünsche: Gott segne diese Versammlung mit der Fülle seiner Gnade!“

Julia Braband, Vikarin, Erfurt

Ich freue mich auf eine intensive, von Gottesdienst, Gebet und gegenseitigem Lernen geprägte Zeit als Gemeinschaft Lutherischer Kirchen. Und ich erhoffe mir von der Vollversammlung, dass die brennenden Themen unserer Zeit miteinander und Generationen übergreifend beraten und Ideen für die nächsten Jahre des LWB entwickelt werden.

Gottesdienste aus Anlass der Vollversammlung

Vollversammlungen des Lutherischen Weltbundes sind immer auch stark durch das gottesdienstliche Leben geprägt. Wir laden ein, am 17. September mit der Vollversammlung im Gottesdienst verbunden zu sein. Eine exegetisch-ökumenische Besinnung zu Epheser 4 kann als Predigtvorberei-



Julia Braband



Landesbischof Friedrich Kramer



Helga Fiek

tung dienen. Die liturgischen Bausteine greifen auf Lieder und Gebete zurück, die auch in Krakau verwendet werden. Das Material steht zum Download bereit unter: www.dnk-lwb.de > lutherisch weltweit > Vollversammlung und unter www.dnk-lwb.de/de/content/dreizehnte-lwb-vollversammlung-materialien-und-informationen-146

Fürbitte

Landesbischof Kramer lädt zur Fürbitte für die LWB-Vollversammlung ein:

Lebendiger Gott, in der Liebe Christi fügst du uns zu einem Leib zusammen. Stärke die Gemeinschaft der Kirchen, die kulturelle und konfessionelle Unterschiede überspannt. Segne die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, damit sich unterschiedliche Ansichten gegenseitig bereichern und gute Entscheidungen getroffen werden. Versöhnender Gott, dein Geist des Friedens verbindet uns. An vielen Orten wirken Kräfte, die dem Geist des Friedens widersprechen: Hass, Gewalt, Krieg, Ausgrenzung, Diskriminierung. Zerstörung von Lebensräumen. Segne die Teilnehmenden der Vollversammlung, wenn sie diese Erfahrungen miteinander teilen und stärken sie in ihrem Zeugnis für Versöhnung und Gerechtigkeit.

Heilender Gott, du erneuerst unsere Hoffnung. Verwandle unsere Angst, unsere Wut, unsere Hilflosigkeit

in Phantasie und Entschlossenheit, damit wir uns dafür einsetzen, dass alle Menschen ein Leben und volle Genüge haben. Amen.

Weitere Materialien: Unter <https://lwfassembly.org/> finden Sie stets die aktuellen Informationen zur Vollversammlung. Ein Studienleitfaden zu den Themen der Vollversammlung findet sich hier: <https://2023.lwfassembly.org/de/resources>

Auswertungstagung: Am 26. Januar 2024 findet eine gemeinsame Auswertungstagung der EKM und der sächsischen Landeskirche statt: Eindrücke der Delegierten und Wahrnehmungen aus den Partnerkirchen werden geteilt. Die wichtigsten Resolutionen und Beschlüsse werden diskutiert. Die Verbundenheit durch Lieder und Gebete wird weitergetragen.

Termin: Freitag, 26. Januar 2024, 10 bis 16 Uhr

Ort: Leipzig, Propsteikirche,
Nonnenmühlgasse 2

Dazu bereits jetzt herzliche Einladung!

Weitere Informationen bei Kirchenrätin Charlotte Weber, Referat B6, Ökumene, Charlotte.weber@ekmd.de, Tel. 0361/518 00 331

Dr. Andreas Fincke in den Ruhestand verabschiedet Erfurter Regionalstellenleiter der EEB und Hochschulpfarrer beendet Tätigkeit

Zehn Jahre war Dr. Andreas Fincke Regionalstellenleiter der Evangelischen Erwachsenenbildung und Hochschulpfarrer in Erfurt. Im Rahmen des Ökumenischen Semesterabschlussgottesdienstes am 12. Juli in der Michaeliskirche in Erfurt wurde Fincke nun offiziell in den Ruhestand verabschiedet, mit Dienstende am 31. August. „Ich verdanke meiner Kirche eine tolle Stelle, weil ich immer mit interessanten Themen und (fast immer) mit netten Leuten zu tun hatte“, sagt Fincke.

Fincke wurde 1959 in Halle (Saale) geboren. An der Martin-Luther-Universität zu Halle-Wittenberg absolvierte er Mitte der 1980er Jahre ein Theologiestudium. Nach einer Assistentur am Lehrstuhl für Ökumenik und allgemeine Religionsgeschichte war Fincke viele Jahre Referent an der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. Hier erwarb er Spezialkenntnisse über christliche Sondergemeinschaften und sogenannte „Sekten“. Zahlreiche Publikationen zu Weltanschauungsthemen stammen aus seiner Feder. Nach seiner Zeit in der EZW war Fincke als Referent für Grundsatzfragen im Konsistorium der EKBO (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) und anschließend als Persönlicher Referent des Berliner Senators für Wissenschaft und Bildung tätig. Nach diesem „Exkurs“ in die Politik ging Fincke als Pfarrer in die brandenburgische Provinz. In vier Dörfern im Kirchenkreis Nauen-Rathenow wirkte er als Seelsorger.

2013 wechselte er in den Dienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und übernahm die vakante Stelle des Regionalstellenleiters der Evangelischen Erwach-



senenbildung und des Hochschulpfarrers in Erfurt.

Die thematischen Schwerpunkte seiner Arbeit lagen auch hier insbesondere auf Weltanschauungsfragen und reichten von Atheismus, Entkirchlichung, Konfessionslosigkeit über Religionsgemeinschaften, sogenannten Sekten und Verschwörungstheorien. Diesen Themen möchte sich Fincke auch im Ruhestand weiterhin widmen und seine wissenschaftlichen (Feld)-Forschungen dazu weiter ausbauen. Auch mit Vorträgen wird er weiterhin in der Landeskirche unterwegs sein. „Andreas war für die Erwachsenenbildung in Erfurt ein Glücksfall, denn er brachte neue und sehr relevante Themen mit, die ihm selbst ein wirklich wichtiges Anliegen waren. Und das überzeugte auch immer wieder andere Menschen.“ sagt Thomas Ritschel, Leiter der EEBT, zum Abschied.

Grundschule auf dem Weinberg-Campus in Halle

Bauprojekt der Evangelischen Schulstiftung erfolgreich abgeschlossen

Mit großer Begeisterung steht Schulleiterin Katharina Morawe an der Eingangstür des nagelneuen Schulgebäudes der Evangelischen Grundschule in Halle. Innerhalb der letzten zwei Jahre wurde ein großzügiges Zuhause für die gegenwärtig 211 Schülerinnen und Schüler geschaffen, welche das dreistöckige Grundschulgebäude samt einer Einfeld-Sporthalle zum Start in das neue Schuljahr mit leuchtenden Augen betreten. Der Komplex offeriert zudem großflächige Bereiche für Pausen, Sport und Entspannung in unmittelbarer Nachbarschaft zum Weinberg-Campus. Diese Nähe ermöglicht der Schule auch neue Chancen zur Kooperation und einer verbesserten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr der Saalestadt.

„Der Neubau auf dem Weinberg-Campus eröffnet meinem Team und mir die Möglichkeit, unser pädagogisches

den Mitarbeiterinnen unserer Bauabteilung außerordentlich dankbar für die Realisierung dieses tollen Projektes in herausfordernden Zeiten“, begrüßte Vorstandsvorsitzender Marco Eberl alle Gäste zur feierlichen Indienstnahme des neuen Schulgebäudes. Auch die für den Bereich Bau verantwortliche Stiftungsvorständin Ulrike Sterzing blickt mit Stolz auf das gute Miteinander während der Bauphase zurück: „Die beträchtlichen Preisanstiege der letzten Jahre waren eine wirkliche Herausforderung. Der vor uns stehende Neubau liegt mit knapp 13 Millionen Euro nur leicht über dem geplanten Budget, bietet jedoch ab sofort die dringend benötigten Erweiterungskapazitäten für bis zu 280 Schülerinnen und Schüler. Dank der hervorragenden Arbeit unserer Pädagoginnen und Pädagogen liegen bereits dementsprechend viele Anmeldungen vor.“

Nicht nur der Name „Evangelische Grundschule“ schmückt zukünftig die Fassade des Gebäudes, sondern auch das Leben und Lernen nach christlichen Werten wird im Gebäude sichtbar. Neben einem eigenen Andachtsraum wurde zudem in die Fassade der Mensa und der Sporthalle, welche gleichzeitig als Veranstaltungsraum dient, ein Kreuz als sichtbares christliches Symbol integriert.

Die räumliche Situation stellt im Vergleich zum vorherigen Standort in Halle Heide-Nord, einem alten Typenschulbau, eine erhebliche Verbesserung für die Schulgemeinschaft dar. „An unserer Schule hat nun jedes Kind sein eigenes Reich“, beschreibt Schulleiterin Katharina Morawe die Tatsache, dass jede Klasse ihren eigenen Klassenraum besitzt. Ebenso sind ein geräumiger Speiseraum, Fachräume für Gestalten, Sachkunde und Musik, Lehrerzimmer, Besprechungsräume, Lernwerkstätten, ein Förderraum und die Schulbibliothek erstmals verfügbar. Im Außenbereich erweitern sich die Möglichkeiten um ein Grünes Klassenzimmer, eine Laufbahn mit Weitsprunggrube, einen Fußballplatz, einen Schulgarten und zahlreiche Spielbereiche.

Voller Vorfreude blickt Schulleiterin Katharina Morawe dem Neuanfang am Weinberg-Campus entgegen und verweist nochmals auf das Wandgemälde im Eingangsbereich des Neubaus. „Die Symbolik spricht für sich und für unsere Arbeit: Nach vier Jahren Schulzeit an unserer evangelischen Grundschule fliegen die Schülerinnen und Schüler wie Kraniche in die weite Welt.“



Konzept optimal umzusetzen. Vor allem die Projekt- und Freiarbeit in gemischten Altersgruppen kann nun räumlich uneingeschränkt verwirklicht werden“, schwärmt Katharina Morawe.

Die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland als Schulträgerin hat in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Nitschke und Kollegen viel Kraft und Zeit in den Neubau investiert. „Ich bin unseren Projektpartnern und

www.evangelische-grundschule-halle.de

Christvespern mit und ohne Krippenspiel

Wie macht man das? Workshop-Angebot für Ehrenamtliche



Stellen Sie sich vor: Heiligabend kommt – aber kein Pfarrer in ihre Gemeinde! Kein Grund zu verzweifeln.

Wir wollen mit Ihnen Lösungen für Ihre Gemeindesituation erarbeiten, Sie befähigen, selber Christvespern zu halten und Krippenspiele zu organisieren. Wir wollen Sie mit Material ausstatten und Ihnen Mut machen, die Christvesper in die Hand zu nehmen und es Weihnachten werden zu lassen für Ihre Gemeinde.

An dem Abend wird es eine kurze Einführung geben, wie eine Christvesper aufgebaut ist. Dann wollen wir in zwei Gruppen Modelle mit und ohne Krippenspiel erarbeiten.

Termin: 15. September, 18 Uhr bis 21 Uhr

Ort: Tagungshaus Wanzleben (Kirchgang 9A, Wanzleben-Börde)

Referenten: Beate-Maria Mücksch (Pfarrerin im Vertretungsdienst) und Peter Mücksch (Pfarrer im Bereich Hötensleben)

Anmeldung: bei Maria-Elisabeth Vorwallner, maria.vorwallner@kk-egeln.de

Neuer Ausbildungskurs der TelefonSeelsorge Halle

Möchten Sie Menschen am Telefon begleiten? Dann laden wir Sie ein, sich bei der TelefonSeelsorge Halle zu bewerben. Die TelefonSeelsorge Halle sucht neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das bestehende Team verstärken.

Die Telefonierenden arbeiten anonym und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Der neue Ausbildungskurs beginnt im Januar 2024. Gesucht werden Frauen und Männer, die sich gern auf andere Menschen einlassen und bereit sind, sich auch mit ihrem eigenen Leben auseinanderzusetzen. Wenn Sie sich für andere Menschen interessieren, wenn Sie ohne Vorurteile zuhören können und Lust haben, diese Fähigkeiten weiterzuentwickeln, dann ist eine Ausbildung zum ehrenamtlichen TelefonSeelsorger bzw. zur -Seelsorgerin vielleicht genau richtig für Sie! Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in einem einjährigen Kurs kostenlos auf diese sinnvolle und persönlich bereichernde Aufgabe vorbereitet.

Bewerber erhalten weitere Informationen zur Ausbildung und einen entsprechenden Anmeldebogen im Inter-



net unter www.telefonseelsorge-halle.de bzw. telefonisch über die Geschäftsstelle der TelefonSeelsorge Halle: Tel. 0345 / 2025970.

Aktion #wärmewinter

Kirche und Diakonie unterstützen Menschen in Not

Die Evangelische Kirche Mitteldeutschland hat im vergangenen Jahr auf die Kirchensteuer, die ihr aufgrund der Zahlung des Energiegeldes an die Bürgerinnen und Bürger im September 2022 zufluss, verzichtet. Die außerplanmäßige Einnahme wendet sie der Projektförderung im Rahmen der Aktion #wärmewinter des Diakonie-Spendenprogramms „Hilfe vor Ort“ zu. Im vergangenen Winter konnten damit bereits zahlreiche soziale Projekte und Menschen in Not durch Kirchengemeinden der EKM und Einrichtungen der Diakonie Mitteldeutschland unterstützt werden.

Auch für den kommenden Winter 2023/2024 stehen Mittel bereit, um dringende Hilfe leisten zu können. Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen sind erneut eingeladen, Förderungen aus diesem Spendenprogramm in Anspruch zu nehmen – sowohl für Familien und Privatpersonen aus der eigenen Gemeinde als auch für soziale Maßnahmen und Aktionen.

Die Förderrichtlinie sieht vier konkrete Förderbereiche vor: Kurzfristige Entlastung und Unterstützung sozialer Einrichtungen, Unterstützung von Familien in Not, Wärmewinter-Aktionen, soziale Maßnahmen und Initiativen, besondere Maßnahmen zur sozialökologischen Transformation. Details über förderfähige Inhalte in den vier Bereichen finden Sie in der Förderrichtlinie. Die Förderrichtlinie sowie das Antragsformular finden Sie unter www.gemeindedienst-ekm.de/was-wir-bieten/beratung/fundraisingberatung. Antragsberechtigt sind kirchliche Rechtsträger und Mitglieder der Diakonie Mitteldeutschland. Die Antragstellung ist bis zum 31. Oktober möglich und erfolgt per E-Mail unter helfen@diakonie-ekm.de.



Kontakt:

Andreas Hesse, Referent Fundraising Diakonie Mitteldeutschland, Tel. 0345/12299141 oder 0172/7748248, hesse@diakonie-ekm.de

und

Dirk Buchmann, Fundraising-Beauftragter der EKM, Tel. 036202/771796 oder 0173/ 29 37 961, dirk.buchmann@ekmd.de

20.000 Euro für Kirche in Sömmerda

Sömmerda/Bonn (epd). Mit 20.000 Euro unterstützt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) die Restaurierung der Holzkassettendecke der Kirche St. Petri und Pauli im thüringischen Sömmerda.

Der symbolische Fördervertrag wurde am 18. August Gemeindepfarrerin Juliane Baumann übergeben, teilte die Stiftung mit.

Die 1698 von Johann Christian Reinhard (1761–1847) geschaffenen Deckenmalereien an der Holzkassettendecke stellen laut Stiftung einen besonderen Schatz dar. Dargestellt seien in den 194 einzelnen Kassetten Heilige, Engel, die Dreifaltigkeit, aber auch der Reformator Martin Luther.

Ein Rahmengitter aus bemalten Profilleisten umfasse die einzelnen Bildfelder.

Die St. Petri und Pauli-Kirche entstand nach Angaben der Stiftung Anfang des 18. Jahrhunderts an Stelle eines 1683 abgebrochenen Vorgängerbaus. Am Kirchenbau aus Bruchsteinmauerwerk mit schmucklosen Rundbogenfenstern wurde 1718 der Turm mit geschieferter Haube und Laterne fertiggestellt. Das Innere der Kirche ist mit einer zweigeschossigen Empore, einer Orgel von 1705, einem spätgotischen Altarretabel und den Deckenmalereien reich dekoriert. Die Kirche ist eines der über 530 Denkmale, die die private Stiftung allein in Thüringen fördern konnte.

Neues Kreuz für Evangelische Regelschule Gotha

Zum Abschluss der Europeade am 16. Juli auf dem Gothaer Hauptmarkt überreichte Oberbürgermeister Knut Kreuch stellvertretend für die Stadt Gotha, den Thüringer Landestrachtenverband und die Teilnehmenden der 58. EUROPEADE das diesjährige Gastgeschenk – ein Europeade-Kreuz – an die Evangelische Regelschule Gotha.

Die EUROPEADE, Europas größtes Festival für Folklore und Trachten, fand vom 12. bis 16. Juli bereits zum zweiten Mal in Gotha statt. Traditionell übergeben die Teilnehmenden als Erinnerung an dieses internationale Ereignis ein symbolträchtiges Geschenk. In diesem Jahr handelte es sich um ein Glas-Kreuz, das von Diplom-Restauratorin Nicole Sterzing gestaltet wurde und mit dem die Spender

Ihre Wertschätzung gegenüber der Evangelischen Regelschule Gotha zum Ausdruck brachten.

Das Kreuz wurde im Rahmen eines ökumenischen Abschlussgottesdienstes von Superintendent Friedemann Witting geweiht. „Es freut mich, dass wir den Abschluss der internationalen EUROPEADE in einem gemeinsamen Gottesdienst feiern konnten“, so Friedemann Witting. „Eine so große Andacht mit tausenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 23 europäischen Nationen ist auch für mich



etwas ganz Besonderes. Mit dem diesjährigen Gastgeschenk bleibt etwas von dieser Gemeinschaft in Gotha.“

Das Glas-Kreuz wird nun seinen Platz im ehemaligen BUGA-Pavillon finden, der im September 2022 auf dem Gelände der Evangelischen Regelschule Gotha errichtet wurde. Das Geschenk greift dessen Motto „Ins Herz gesät“

auf und trägt zudem die Farben des Schullogos.

Schulleiterin Sandra Diersch richtete ihren Dank direkt an alle Stifterinnen und Stifter: „Es ist eine Ehre, dass uns die Stadt Gotha, der Thüringer Landestrachtenverband und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 58. EUROPEADE mit diesem Geschenk bedacht haben. Das stärkste Symbol des christlichen Glaubens zeigt sich in diesem Kunst-

werk als Botschafter des Friedens und der Verbundenheit von Menschen unserer Stadt und ganz Europas. Die Spender setzen damit ein Zeichen für die Bedeutung evangelischer Bildung für die Wertschätzung und den Erhalt der kulturelle Vielfalt. In unserer Schulgemeinschaft leben wir schon heute Offenheit, Toleranz und Gemeinschaft. Das EUROPEADE-Kreuz wird uns auch in Zukunft an unsere Verantwortung erinnern.“

Starter-Tagung

Forschungszentrum „Christliches Empowerment in der Säkularität“ lädt ein

Das neue Forschungszentrum „Christliches Empowerment in der Säkularität“ veranstaltet am 6. November von 10 bis 17.30 Uhr eine Starter-Tagung in der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle (Saale).

Das neu gegründete Forschungszentrum „Christliches Empowerment in der Säkularität“ besteht aus drei Forschungsstellen: Die Forschungsstelle ›Religiöse Kommunikations- und Lernprozesse‹ (RKL), die Forschungsstelle ›Missionale Kirchen- und Gemeindeentwicklung‹ (MKG) und die Forschungsstelle ›Kirchen- und Gemeindeforschung – Ökumene und Wissenstransfer im weltweiten lutherischen Kontext‹ (KÖW). In den drei Teams der Forschungsstellen setzen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Fragen eines spezifisch christlichen Empowerments unter den Bedingungen eines zunehmend säkularen Europa auseinander.

Folgende Fragen leiten die Arbeit: Was macht Menschen Mut, ihren eigenen Kräften zu vertrauen und ihr Leben selbstständig zu gestalten? Was hindert Sie daran? Wie

kann die Kommunikation des Evangeliums als Ressource zur Lebensgestaltung ins Spiel kommen? Was bedeutet Empowerment aus christlicher Perspektive? Was heißt es, christlich zu leben in einem säkularen Kontext? Wie kommen Menschen und Gemeinden dem eigenen Weg des Christseins auf die Spur? Was lässt sich dabei von neuen Bewegungen und Ritualen, die im Kontext der Säkularität entstehen, lernen? Welche Rolle spielen Kirchen in alledem?

Es erwartet Sie neben Impulsvorträgen und Einblicken in die Forschung des CES ein interaktives Programm. Sie können diese Einladung auch gern an Interessierte weitergeben.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung bis zum 31. Juli verbindlich bei Annegret Jummrich: ces@theologie.uni-halle.de. Im Anschluss erhalten Sie Hinweise zur Anfahrt und Übernachtung.

Kann KI Gottesdienste bereichern?

Dr. Karsten Kopjar hat sich zu dieser Frage Gedanken gemacht

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde. Viele Menschen sind fasziniert, was die neue Technik mittlerweile kann. Andere warnen vor Manipulation und Betrug. In jedem Fall ist man sich einig: Künstliche Intelligenz (KI) wird unser Leben radikal verändern. Doch was ist „Künstliche Intelligenz“ und wo haben wir als Kirchenmenschen Berührungen damit?

Erstmal bleibt festzuhalten, dass Tools wie Chat-GPT, die den aktuellen Hype ausgelöst haben, eigentlich gar nichts mit Intelligenz im klassischen Sinn zu tun haben. Da ist keine Supermacht á la Terminator, i-robot oder Matrix, die selbstbewusst denkt, handelt und eine Roboterarmee aufbaut. Worüber wir aktuell reden, ist ein Sprachmodell, das mit einer wahnsinnig großen Menge an Daten gefüttert wurde und die Wahrscheinlichkeit berechnet, was nach einem bestimmten Wort im gegebenen Kontext als nächstes passen kann. Das ganze auf so hohem Niveau, dass das Ergebnis am Ende aussieht wie ein sinnvoller Text, aber ohne wirklich inhaltliches Verständnis für das Gesagte. Das merkt man spätestens, wenn man ein längeres Gespräch führen möchte und der rote Faden nicht wirklich erhalten bleibt.

Zu bedenken bleibt natürlich, dass die kostenlosen Tools, die wir aktuell frei im Internet nutzen, weniger leistungsfähig sind als die kommerziell verfügbaren. Und für staatliche/militärische Zwecke stehen noch leistungsfähigere Systeme zur Verfügung, die auf spezielle Aufgaben hin optimiert wurden. Auch bleibt zu erwarten, dass auf dem aktuellen Status die Lernkurve steil ansteigen wird und damit die Qualität der automatisierten Antworten exponentiell steigen wird. Es ist also wichtig, KI im Auge zu behalten und die Entwicklung zu beobachten. Außerdem gibt es bereits heute viele Aspekte, wo automatisierte Dienste die alltägliche Arbeit im kirchlichen Kontext erleichtern können. Dabei bleibt zu beachten, dass viele freie Tools nur für die private Nutzung freigegeben sind, da eine finale Entscheidung zur Urheberrechtsfrage noch aussteht. Zwar können nach geltendem Recht Maschinen keine Urheber sein und von KI generierte Inhalte sind daher frei von genuinem Urheberrecht. Die Firma, die uns Dienste zur Verfügung stellt, kann die Nutzung natürlich einschränken. Und da die Trainingsdaten der Algorithmen nicht frei von Urheberrechten waren, könnten Gerichte theoretisch entscheiden, dass damit alle Urheber anteilig Rechte an der KI haben und somit alle KI-Kunst vergütungspflichtig wäre. Bei allem Enthusiasmus müssen wir also die finale Einschätzung der Gerichte im Blick behalten, wenn wir vollständige Rechtssicherheit haben wollen.

Inhalte von KI als solche kennzeichnen

In jedem Fall empfiehlt es sich – auch aus moralischen Gründen – Inhalte die durch oder mit Hilfe von KI erstellt wurden, als solche zu kennzeichnen, um Transparenz zu schaffen. Ähnlich, wie ein Journalist oder Theologe genutzte Quellen angibt und Zitatgeber nennt, sollten auch digitale Quellen und die zugrundeliegenden Prompts (so werden in der IT Aufforderungen an den Benutzer bezeichnet, eine Eingabe zu tätigen) dokumentiert und referenziert

werden, um die Ergebnisse nachvollziehbar zu halten.

Beim Kirchentag in Nürnberg gab es ein Experiment: Ein Theologe hat alle gottesdienstlichen Elemente von KI-Tools erstellen lassen und die Besucher der vollen Kirche haben Hinführung, Musik, Gebet, Verkündigung, Glaubensbekenntnis und Abkündigungen durch die künstlichen Gesichter von virtuellen Avataren wahrgenommen, die das Motto des Kirchentages in einen Gottesdienst umgesetzt haben. Dabei war im Vorfeld klar, dass es ein Experiment sein wird und im Nachhinein urteilten die meisten Teilnehmenden, dass sie das Experimentieren begrüßen, die Atmosphäre und Inhalte aber als nicht gelungen einstu-



fen. So wäre es zum Beispiel nicht redlich, einer Maschine Worte in den Mund zu legen, die nahelegen, dass sie einen aktiven Glauben hätte oder Menschen als Brüder und Schwestern anzusprechen. Diese Form der Personifikation von Programmen begegnet oft, wenn Menschen einem maschinellen Gegenüber ein menschliches Aussehen geben.

Wenn also KI in der Vorbereitung eines Gottesdienstes als Assistenz eingesetzt und entsprechend gelabelt wird, ist das okay. Wir sollten ihr aber nicht ein künstlich menschliches Antlitz geben. Glauben sollte man nicht faken, gerade wenn man offen für das Zusammenwirken von Mensch und Maschine im Prozess der Verkündigung sein will.

Bei einem Workshop im August beim Festival „Freakstock“ in Allstedt haben die Teilnehmenden darüber nachgedacht, wie zukünftige Gottesdienste mit KI-Unterstützung aussehen könnten. Die Bereiche Theologie/Verkündigung, Musik/Gebet, Organisation/Gestaltung und Teilnahme/Gemeinschaft wurden separat beleuchtet und die Ergebnisse zusammengetragen. Neben einer gewissen Skepsis gegenüber dem Verlust von Individualität, Authentizität und Zielgruppenorientierung bei zu starker Automatisierung war eine große Offenheit dafür erkennbar, dass Gott letztlich auch durch nichtmenschliche Medien wirken könne. Natürlich müsse man atmosphärische Fehler des Kirchentags aufarbeiten und für die Zukunft die Themen Musik, Raumgestaltung und die Frage nach der Personalität virtueller Charaktere genau prüfen, hieß es.

Zentrum der gottesdienstlichen Kommunikation ist der Mensch-Gott-Kontakt

Für die Anwesenden war klar: Das Zentrum der gottesdienstlichen Kommunikation ist der Mensch-Mensch-Kontakt und der Mensch-Gott-Kontakt. Und den müsse eine Vermittlung durch KI stärken, wenn sie positiv wirken soll. Ähnlich wie es schon bei Rundfunkformaten und Online-medien geschieht, könne man aber gute Inhalte so vielen Menschen zur Verfügung stellen. Das Anzapfen von digitalen Wissensdatenbanken wie durch den Twitch-Kanal „Frag Jesus“ wurde entsprechend auch offener bewertet als die Übernahme von geistlicher Leitung durch virtuelle Entitäten. Nicht alles, was technisch möglich ist, müsse auch umgesetzt werden. Hingegen fand die Idee großen Zuspruch, mit Hilfe von Virtueller Realität eine Pfarrperson digital an mehreren Orten predigen zu lassen, um den unproduktiven Fahrtaufwand vieler Landtheologen zu verringern.

Auf der anderen Seite zeigt uns die Beschäftigung mit künstlicher Intelligenz auch, was den Menschen in seiner Geschöpflichkeit ausmacht. Statt zu reinen Arbeitsmaschinen zu verkommen und sich selbst auf Effektivität und Produktivität zu optimieren, können wir uns wieder auf menschliche Eigenschaften wie Empathie und Müßiggang besinnen, persönliche Begegnungen und unperfekte

Menschlichkeit wertschätzen, statt weiter einer maschinellen Perfektion nachzueifern, die uns als Menschen nicht entspricht.

Schon heute werden Fotos bearbeitet, Inspirationen eingeholt und Fremdmedien in eigene Präsentationen eingearbeitet. Wenn in den nächsten Jahren also vermehrt digitale Tools unter dem Namen KI firmieren und müßige Prozesse dadurch vereinfacht werden, sollten wir diesen Produktivitätsgewinn feiern und nutzen, ohne die zusätzlich freie Arbeitszeit lediglich dazu zu nutzen, noch effektiver andere Dinge zu erledigen. Eine ständige Verdichtung der Arbeitsleistung führt auf Dauer zu Überlastung und Burnout. Stattdessen sollten wir zusätzliche Effektivität mit mehr Freiheit und entspannter Freizeit honorieren, uns selbst etwas gönnen und nicht in allen Lebenslagen weiter optimieren, was wir meinen, noch alles leisten zu müssen. Stille Meditation und Müßiggang lassen sich nicht an Software delegieren. Wir brauchen gesunde Selbstfürsorge, effektiven Arbeitsschutz und klare Regeln für neue Arbeitszeitmodelle, die die neue Technik nicht ausklammern, aber die Produktivitätssteigerung gleichmäßig auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufteilen.

Auf folgender Website stellen wir exemplarisch Tools vor, die helfen können, digital effektiv zu arbeiten:

www.ekmd.de/socialmedia



*Wir suchen
Sie als*



**Diakon*in /
Gemeindepädagog*in/
Theolog*in**

im CJD Sachsen-Anhalt



cjd-sachsen-anhalt.de/jobs

Zögern bei Ablösung der Staatsleistungen

Berlin (epd). Die Bundesländer scheuen sich vor einer Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen.

Wie eine Umfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd) unter den Landesregierungen der 14 Länder, die Staatsleistungen zahlen, ergab, hat die Ablösung für die überwiegende Mehrheit keine Priorität. Einige sehen das wegen der derzeit angespannten Haushaltslage dezidiert kritisch. Es sei ein schlechter Zeitpunkt, hieß es etwa aus Thüringen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

Man sei grundsätzlich offen gegenüber diesem Vorhaben der Bundesregierung, zentrale Fragen müssten aber noch geklärt werden, erklärten wiederum Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Es sei noch „kein für alle Beteiligten konsensfähiges Ablöse-Modell bekannt“, sagte ein Sprecher des Brandenburger Kultusministeriums. Viele Länder verwiesen auf die in der Ministerpräsidentenkonferenz beschlossene Position, das Thema zunächst zurückzustellen.

Staatsleistungen erhalten die Kirchen als Entschädigung für die Enteignung kirchlicher Güter und Grundstücke im Zuge der Säkularisierung vor allem Anfang des 19. Jahrhunderts. Hamburg und Bremen zahlen keine Staatsleistungen. Das Grundgesetz enthält einen aus der Weimarer Reichsverfassung übernommenen Auftrag, diese Entschädigungszahlungen abzulösen. Möglich wäre dies etwa durch Einmal- oder Ratenzahlungen.

Die Ampel-Koalition will das Thema angehen. Ziel sei ein entsprechendes Grundsatzgesetz in dieser Wahlperiode, sagte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums dem epd. Der Bund müsste die Rahmenbedingungen zur Ablösung gesetzlich regeln. Die Gespräche, die darüber Anfang des Jahres in einer Arbeitsgruppe mit Vertretern von Bund, Ländern und Kirchen geführt wurden, liegen aber wegen des Widerstands der Länder derzeit auf Eis.

Die Länder, die zahlen müssten, verweisen wiederum auf die Notwendigkeit der Regelung durch den Bund. Eine Ausnahme ist Bayern: Vertragliche Ablösungen im Einvernehmen zwischen Staat und Kirchen seien unabhängig von einem Grundsatzgesetz möglich und würden in Bayern insbesondere auf dem Feld staatlicher Baupflichten an kirchlichen Gebäuden seit Jahren praktiziert, hieß es aus dem dortigen Kultusministerium. Ein Sonderfall unter den Ländern ist auch Sachsen, wo nach Angaben der Staatskanzlei in den Kirchenverträgen nach der Wiedervereinigung eine sogenannte Abgeltung in Form der jährlichen Leistungen festgeschrieben wurde. Das Weiterzahlen auf unbefristete Zeit wird dort bereits als Ablösung verstanden.

Wie die Rückmeldungen aus den Bundesländern ergaben, summieren sich die Staatsleistungen inzwischen auf mehr als 600 Millionen Euro pro Jahr. Rund 638 Millionen Euro zahlen die Länder in diesem Jahr, hauptsächlich an evangelische (rund 356 Millionen Euro) und katholische (rund 247 Millionen Euro) Kirche.

Die Höhe und damit die Bedeutung der Staatsleistungen für Kirchen- und Landeshaushalte variiert dabei stark. Baden-Württemberg zahlt mit 141 Millionen Euro die höchste Summe, Sachsen-Anhalt nach eigenen Angaben mit 42,1 Millionen Euro die höchsten Staatsleistungen pro Einwohner.

Staatsleistungen in Sachsen seit Jahrzehnten vertraglich geregelt

Dresden (epd). Bei der Zahlung der sogenannten Staatsleistungen an die Kirchen nimmt Sachsen einen Sonderstatus ein: Die Gelder werden den Kirchen jährlich als sogenannte Abgeltungen gezahlt. Dazu hat der Freistaat 1994 und 1996 verbindliche und unbefristete Vereinbarungen getroffen. Damit sind quasi die Ansprüche der Kirchen aus der historischen Staatsleistungsgarantie gegenüber dem Freistaat Sachsen entfallen.

Die Verträge mit den evangelischen Kirchen von 1994 und mit dem Heiligen Stuhl von 1996 stellen die kirchlichen Ansprüche laut Staatskanzlei „auf eine völlig neue Schuldgrundlage“. Damit sei eine einvernehmliche Ablösung der historischen Staatsleistungen bereits erfolgt.

Sachsen zahlt zur Abgeltung jeweils einen jährlichen Gesamtbetrag an die Kirchen. Die Mittel stehen zur freien Verfügung. Eine Prüfung der Verwendung dieser Gelder durch staatliche Stellen findet nicht statt.

2023 erhalten evangelische Kirchen, die komplett oder anteilig auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen liegen, rund 28,6 Millionen Euro. Die katholische Kirche bekommt mehr als 1,1 Millionen Euro.

Kündigungsregelungen enthalten die sächsischen Kirchenverträge zu den Abgeltungen nicht. Insofern obliegt es den Vertragspartnern, sich bei Bedarf über anderweitige Vertragsmodalitäten zu verständigen.

Sachsen-Anhalt gegen schnelle Ablösung der Kirchen-Staatsleistungen

Magdeburg (epd). In der Diskussion um die Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen hat Sachsen-Anhalt bisher keine abschließende Position festgelegt. „Die Meinungsbildung im Länderkreis, der sich auch Sachsen-Anhalt anschließt, ergibt jedoch einhellig, dass die Länder dem Thema mit großer Zurückhaltung begegnen“, sagte die stellvertretende Regierungssprecherin Ute Albersmann in Magdeburg dem Evangelischen Pressedienst (epd). Für alle Länder gelte die Frage, ob in Anbetracht der öffentlichen Haushalte der Zeitpunkt der richtige sei.

Keines der bisher bekannten Modelle zur Ablösung trage der besonderen Lage in Sachsen-Anhalt Rechnung, so Albersmann weiter. Das Land erbringe pro Einwohner die mit Abstand höchsten Staatsleistungen. Es sei Angelegenheit des Bundes, seine im Koalitionsvertrag bekundete Absicht zu konkretisieren.

Nach Angaben der Staatskanzlei erhalten die Evangelischen Gliedkirchen rund 34,9 Millionen Euro im Jahr, die Katholische Kirche erhält gut 7,2 Millionen Euro. Das Land habe mit den Kirchen Verträge geschlossen, in denen unter anderem vereinbart sei, dass jeweils ein nicht zweckgebundener Gesamtzuschuss gewährt werde. Über die Staatsleistungen hinaus gebe es zweckgebundene Leistungen, etwa im Rahmen der Diakonie.

Der Bund ist für die gesetzlichen Rahmenbedingungen zuständig. Verhandlungen über die konkrete Höhe der Ablösesummen müssen allerdings die Länder führen, die die Zahlungen leisten.

Thüringen gegen sofortige Ablösung der Staatsleistungen

Erfurt (epd). Thüringen sieht Pläne der Bundesregierung zur Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen kritisch. Der entsprechende Verfassungsauftrag müsse zwar umgesetzt werden, erklärte die Erfurter Staatskanzlei auf Anfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd). Nach den enormen Ausgaben für die Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona- und der Energiekrise sei derzeit jedoch der „schlechteste Zeitpunkt“.

Die derzeit diskutierten Modelle seien für die Länder mit enormen Mehrausgaben verbunden. Das Ziel der Ablösung der Staatsleistungen stehe damit der Schuldenbremse entgegen. Darüber hinaus dürfte eine höhere Schuldenaufnahme der Länder zur Zahlung höherer Beträge an die Kirchen „schwer zu vermitteln sein“, sagte ein Sprecher der Staatskanzlei.

In diesem Jahr sind den Angaben zufolge auf der Grundlage der jeweiligen Staatsverträge Zahlungen an die evangelischen Kirchen in Höhe von 22,344 Millionen Euro und an die katholische Kirche in Höhe von 6,853 Millionen Euro vorgesehen. Die Mittel werden demnach nicht zweckgebunden ausgezahlt, sondern als pauschaler Zuschuss.

Mehr Informationen zum Thema „Staatsleistungen“:
www.ekd.de/staatsleistungen-kurz-erklaert-78471.htm

Lothar-Kreyssig-Preis für Christoph Heubner

Preisverleihung am 4. November in Magdeburg

Der 13. Lothar-Kreyssig-Friedenspreis geht an den Historiker und Publizisten Christoph Heubner aus Berlin. Das Kuratorium der Stiftung hat sich bei seiner Entscheidung für den diesjährigen Preisträger, den Vizepräsidenten des Internationalen Auschwitz-Komitees, davon leiten lassen, eine wichtige Stimme gegen Antisemitismus und Geschichtsverfälschung, gegen populistischen Hass und für demokratische Vielfalt, Toleranz und Menschenfreundlichkeit zu ehren.

In der Begründung heißt es: „Für die hohe Sensibilität, mit der er sich dem Dialog mit den Überlebenden der Lager und Ghettos gestellt hat; wie er Kontakte zu den Überlebenden und deren Nachkommen intensiv wahrnimmt und begleitet. Durch sein persönliches Engagement ist großes Vertrauen gewachsen, was ein hohes Maß an Verstehen, Einfühlbarkeit und Kontinuität erfordert. Nicht zuletzt haben seine persönlichen Beziehungen in Polen und Deutschland mit dazu beigetragen, dass der Bau der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim möglich wurde“, so Stephan Hoenen, Superintendent des Kirchenkreises Magdeburg und Vorsitzender des Kuratoriums des Lothar-Kreyssig-Friedenspreises. „Er hat in vielen Reden und Veröffentlichungen und in der aktuellen Tagespolitik den KZ- und Ghetto-Opfern eine Stimme gegeben. Da spricht jemand in der Öffentlichkeit, der die Unmenschlichkeit der Vernichtungslager innerlich aufgenommen hat und diese in eine Botschaft der Erinnerung und Mahnung in unsere heutige Gesellschaft weitergibt.“

Die öffentliche und festliche Preisverleihung ist am 4. November um 11 Uhr in der Magdeburger Johanniskirche. Die Laudatio wird Andrzej Kacorzyk halten, Vizedirektor



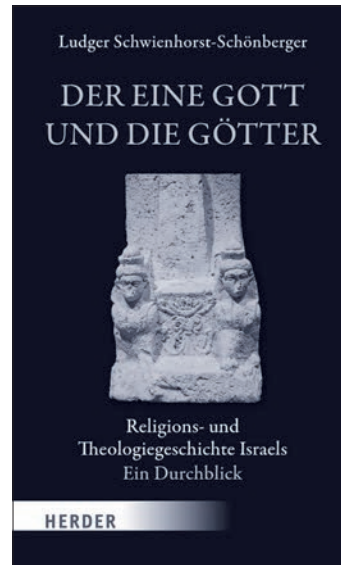
Christoph Heubner

des staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau und Leiter der Bildungsabteilung der Gedenkstätte.

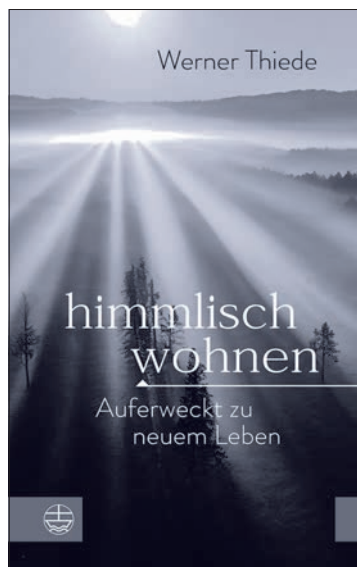
Christoph Heubner (geb. 1949), Historiker, Germanist und Publizist, zählt zu den bedeutenden Protagonisten der deutsch-polnischen Verständigung aus der Nachkriegsgeneration. Seit über 40 Jahren stellt er seine berufliche Tätigkeit in den Dienst der Erinnerung an die Verbrechen in ehemaligen NS-Konzentrations- und Vernichtungslagern, insbesondere in Auschwitz-Birkenau im heutigen Oświęcim. 1985 wurde Christoph Heubner Mitglied des Internationalen Auschwitz-Komitees (IAK), dessen Exekutiv-Vizepräsident er bis heute ist. Das Auschwitz-Komitee versteht sich als internationale Stimme der KZ- und Ghetto-Opfer.

Wie der Monotheismus entstand

Spannend wie ein Krimi erzählt der bekannte Bibelwissenschaftler Ludger Schwienhorst-Schönberger, wie der Gott JHWH aus der Wüste mit seinen Anhängern in das Kulturland einzog und sich dort in einer Welt vieler Göttinnen und Götter in einem dramatischen Prozess von Aneignung und Abgrenzung als einziger Gott durchsetzen konnte. War es eine Geschichte der Gewalt? Spielten Erfahrungen und Argumente eine entscheidende Rolle? Was geschah mit den Göttinnen? Auf der Grundlage historischer Fakten erschließt der Autor verständlich und anschaulich die biblische Geschichte – als eine nachvollziehbare Sinn- und Diskursgeschichte. Motive, ohne die auch die moderne Lebenswelt nicht verstanden werden kann, werden in ihrer Entstehung und bleibenden Bedeutung erschlossen: Herrschaft, Liebe, Gewaltenteilung, Sohn Gottes, Bilderverbot, Opfer, Tempel, Seelsorge und vieles mehr.



Ludger Schwienhorst-Schönberger:
Der eine Gott und die Götter,
Herder Verlag,
272 Seiten, 26 Euro,
ISBN
978-3-451-39616-8



Werner Thiede:
Himmlich Wohnen.
Auferweckt zum
neuen Leben,
Evangelische Verlags-
anstalt, 72 Seiten,
12 Euro, ISBN
978-3-374-07419-8

Auferweckt zu neuem Leben

Unsere Welt ist vergänglich und bietet keine bleibende Heimat. Selbst modernste Technologien und digitales Perfektionsstreben können daran trotz vollmundiger Verheissungen nichts ändern. Umso mehr gilt es auch in modernen Zeiten, Vorsorge aller Art wie etwa die „Alterssicherung“ von der Hoffnung auf die Wohnung in Gottes Haus umgreifen zu lassen. Für den christlichen Glauben war es von jeher klar, dass unser Lebensweg ein Pilgern in die „ewige Stadt“ darstellt. In zwölf Abschnitten nimmt der bekannte Sachbuchautor und Theologe Werner Thiede die Hoffnung auf unsere Zukunft bei Gott gedanklich und spirituell mit neuem Elan in den Blick. Hier wird nicht getröstet, sondern getröstet – im Hören und Betrachten einer wirkmächtigen Botschaft, die seit der Auferweckung Jesu erklingt. Diese lebendige Hoffnung ist in unseren krisenhaften Zeiten nötiger denn je.

Fortbildungen der Evangelischen Erwachsenenbildung

Kontakt: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und Thüringen, Tel. 0391/59 80 22 68 oder Tel. 0361/22 24 84 70, www.eeblsa.de oder www.eebt.de

Klassische Moderne

Weiterbildung für Kirchen- und Gästeführer

Die Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfasst eine Vielfalt von Stilrichtungen, die unter dem Begriff „Klassische Moderne“ zusammengefasst werden. In der Weiterbildung geht es darum, die historischen, geistigen und kulturellen Aspekte der Zeit zwischen 1900 bis 1945 zu verstehen, um auf dieser Grundlage die Entstehung und das Profil der Einzelstile zu erfassen und unterscheiden zu lernen.

Behandelt werden der Fauvismus, Kubismus und Futurismus, „Les Peintres Maudits“, der Deutsche Expressionismus mit DIE BRÜCKE und DER BLAUE REITER, Dada, Pittura metafisica, Surrealismus, Konstruktivismus und gegenstandslose Kunst, Realismus und Neue Sachlichkeit mit einem Exkurs zur Kunst im Dritten Reich und zum Sozialistischen Realismus in der Sowjetunion. Zudem werden Überblicke zur Europäischen Geschichte, Musik und Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vermittelt.

In Präsenzveranstaltungen und Exkursionen mit ausgewiesenen Experten nehmen die Teilnehmenden an einer umfangreichen Fortbildung mit insgesamt 120 Unterrichtsstunden teil, die mit dem Gästeführerzertifikat „Kompetenz Architektur und Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ nach DIN EN 15565 abgeschlossen werden kann.

Termine: **2023:** 16. September, 7. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 10. November, 11. November, 1. und 2. Dezember; **2024:** 12. Januar, 13. Januar, 2. und 3. Februar, 16. und 17. Februar, 1. und 2. März, 22. und 23. März, 5. und 6. April, 26. und 27. April
Ort: Halle (Saale), Felicitas-von-Selmenitz-Haus, Puschkinstraße 27

Kosten: 320 Euro

Leitung: Heike Witzel (Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt), Antje Löhr-Dittrich (Katholische Akademie des Bistums Magdeburg), Pfarrer Walter Martin Rehahn (Kunstbeauftragter des Kirchenkreises Halle-Saalkreis)

Anmeldung: bis 4. September, Antje Löhr-Dittrich, Tel. 0345/29 000 87, info@katholische-akademie-magdeburg.de

Richtig düngen im Garten

Seminar der „Online-Gartenschule“

Wie kann man im Garten düngen, ohne das Bodenleben und das Grundwasser zu beeinträchtigen? Welche Möglichkeiten gibt es, Dünger selbst herzustellen? Wie kann man organischen Handelsdünger richtig verwenden?

Die Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt und der Verein mischKultur e.V. setzen 2023 die Seminarreihe „GARTENSCHULE für Erwachsene“ als Online-Angebot fort. Während der Corona-Pandemie 2021/22 wurden die Online-Seminare, aus der Not geboren, erstmals angebo-

ten. Anfangs waren die Veranstalter skeptisch, doch sehr bald stellte sich heraus, dass den Teilnehmenden diese Seminarform große Freude macht und dadurch viele Menschen erreicht werden, die nicht zu den Seminaren vor Ort kommen können.

Termin: 27. September, 19 bis 21 Uhr

Ort: Online-Zugangslink nach der Anmeldung

Kosten: 10 Euro

Leitung: Claudia Paula Passin, Gärtnerin, Kräuterpädagogin, Gartentherapeutin

Anmeldung: bis 26. September bei Elke Plath, Tel. 0391/598 022 68, elke.plath@ekmd.de

Unrecht beim Namen nennen

Die Zwangskollektivierung

der Landwirtschaft in der DDR

in der Biografie von Lothar Kreyszig

Gespräch mit dem Historiker Dr. Jens Schöne, Prof. Martin Kreyszig (Enkel von Lothar Kreyszig) und dem ehemaligen Geschäftsführer von Aktion Sühnezeichen DDR/Ost, Michael Standera

Lothar Kreyszig (1898–1986) war ein engagierter Jurist, der als einziger deutscher Richter die Euthanasiemorde der Nationalsozialisten anprangerte und im Jahr 1958 zur Gründung der Aktion Sühnezeichen aufrief. Aus Anlass seines 125. Geburtstages am 30. Oktober 2023 soll eine weniger bekannte Seite seines Lebens beleuchtet werden.

Neben seiner Arbeit als Amtsrichter widmete sich Lothar Kreyszig der ökologischen Landwirtschaft und der Arbeit in der Evangelischen Kirche. In Hohenferchesar/Brandenburg erwarb er den Bruderhof – einen Gutshof, auf dem er biologisch-dynamische Landwirtschaft betrieb. Als Landwirt war er in den 1950er Jahren in der DDR unmittelbar von Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern betroffen. Auch die aggressiv kirchenfeindliche Politik der SED, insbesondere gegen aktive Christen im ländlichen Raum, bekam er zu spüren. Lothar Kreyszig rang in beiden Feldern stets um seine Haltung. Als kirchenleitende Person in der Synode stritt er aber auch für eine klare Position der Evangelischen Kirche.

Welche politischen Entscheidungen der Kollektivierung zu Grunde lagen und welche Auswirkungen sie auf die Entwicklung der Dörfer hatte, wird der Historiker Dr. Jens Schöne betrachten. Biografisches zu Lothar Kreyszig trägt sein Enkel Prof. Martin Kreyszig bei. Schließlich wird der ehemalige Geschäftsführer von Aktion Sühnezeichen DDR/Ost, Michael Standera, vorstellen, wie Kreyszig um die Haltung zur Kollektivierung der Landwirtschaft rang.

Termin: 28. September, 18 Uhr (ab 17.30 Uhr Einlass mit Getränkeauschank)

Ort: Magdeburg, Ev. Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt, Bürgelstr. 1 (Salon)

Kosten: keine

Referenten: Dr. Jens Schöne (Historiker), Prof. Martin Kreyssig (Regisseur, Enkel von Lothar Kreyssig), Michael Standera (ehemaliger Geschäftsführer von Aktion Sühnezeichen DDR/Ost)

Leitung: Susanne Kschenka (Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur), Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt, Evangelischer Kirchenkreises Magdeburg, Kuratorium des Lothar-Kreyssig-Friedenspreises und die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Anmeldung: bei Elke Plath, Tel. 0391/598 022 68, elke.plath@ekmd.de

Ökumenischer Studientag zum Islam 2023

Muslimisch sein in Deutschland. Herausforderungen und Chancen

Was bedeutet es, als Muslim in einer säkularen Gesellschaft zu leben? Welche Auswirkungen hat es auf Familie und Erziehung? Welche innermuslimischen Konflikte bestehen im Umgang mit dieser Gesellschaft? Und welche Chancen bietet unsere Gesellschaft für die Entwicklung einer individuellen muslimischen Identität und was gewinnt sie dadurch? Der ökumenische Studientag zum Islam möchte sich in einem Vortrag am Vormittag und einem vertiefenden Workshop am Nachmittag diesen Fragen annähern.

Eine gemeinsame Veranstaltung der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung in Thüringen in Kooperation mit dem Beauftragten des Bistums Erfurt für den interreligiösen Dialog.

Termin: 27. September, 10 bis 15 Uhr

Ort: Kath. Bildungsstätte St. Martin, Farbengasse 2, 99084 Erfurt

Kosten: 10 Euro

Referenten: Dr. Aydın Süer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Berliner Institut für Islamische Theologie (BIT)

Leitung: Dr. Andreas Fincke, Dr. Eckehart Schmidt

Anmeldung: bis spätestens 14. September: eschmidt@bistum-erfurt.de

Lebensgeschichten entdecken, reflektieren und gestalten

Projektwerkstatt politisch-kulturelle Biografiearbeit für Multiplikatoren in der Biografiearbeit

Eine Workshopreihe zur politisch-kulturellen Biografiearbeit

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte im Austausch mit anderen kann Räume eröffnen, um das eigene Leben besser zu verstehen, die Beziehung zu anderen und zur Welt bewusst zu gestalten und neue Bewertungen

und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Welchen Einfluss hatten soziale, kulturelle und politische Umstände auf den eigenen Lebensweg? Welche Erlebnisse und Werte waren prägend? Welche Wege waren versperrt und welche standen offen?

Biografiearbeit als methodischer Ansatz ist gezielt angeleitete Erinnerungsarbeit und Reflexion von persönlichen Lebensgeschichten in einem partizipativ und dialogisch gestalteten Rahmen. In drei Veranstaltungen stellen wir Ihnen methodische Zugänge und Formate der Biografiearbeit vor, befassen uns exemplarisch mit einem biografischen Thema und arbeiten mit Ihnen an der Weiterentwicklung Ihrer eigenen Projektideen.

Der Workshop richtet sich an alle Menschen, die sich bereits mit biografischen Themen befasst haben und eigene kleine biografische Projekte oder Formate entwickeln möchten, um gemeinsam mit einer Gruppe biografiebasiert zu arbeiten.

Termine:

14. September, 10 bis 16 Uhr: Zugänge zur Biografiearbeit. Ausgewählte Methoden und Formate

24. Oktober, 10 bis 16 Uhr: Auf der Suche nach der Freiheit und den Freiräumen im eigenen Leben. Praxisbeispiel für biografisches Arbeiten

7. November, 10 bis 16 Uhr: Biografiearbeit weiter denken. Wie setzen wir eigene Themen konkret um? Was gilt es zu beachten und wie schaffen wir einen kontinuierlichen Prozess?

Leitung: Elisabeth Meitz-Spielmann und Thomas Ritschel (Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen)

Ort: Künstlerische Abendschule Jena, Sophienstr. 18, 07743 Jena

Kosten: kostenfrei (Selbstverpflegung), gefördert vom Thüringer Bildungsministerium

Anmeldung: bis 4. September bei Susann Schmidt, s.schmidt@eebt.de, Telefon 0361 22248470

Ost-West-Biografie

Schreibwochenende über das Leben im geteilten Deutschland

Das Leben im geteilten Deutschland und die Nachwendzeit prägen bei vielen bis heute den Lebensweg und den Blick auf die Wirklichkeit, oft auch unbewusst. Die eigene Lebenszeit, ob in „Ost“ oder „West“, in der Nachwendzeit und bis heute, prägte jeweils persönlich und hat einen bestimmten Blick auf die jeweils eigene oder die Lebenssituation anderer zugelassen.

Das Schreibwochenende am Ende des Jahres lädt einerseits zum Rückblick ein auf das, was gut war und was offen oder unerfüllt blieb. Andererseits soll der Blick auch dahin gerichtet werden, was kommt und Aufmerksamkeit braucht. „Denn Zukunft braucht Herkunft“ (Odo Marquard).

Die Teilnehmenden lernen wirksame Zugänge zum biografischen Schreiben kennen, um Selbsterlebtes in spannende, nachdenkliche oder auch heilsame Geschichten zu verwandeln. Über die eigenen Texte und Geschichten kommen die Teilnehmenden in einen fruchtbaren Austausch – beim biografischen Spaziergang, in Kleingruppen oder zu zweit. Eingeladen sind alle, die sich der eigenen Biografie zu-

wenden und die Methoden für die eigene Gruppenarbeit mitnehmen möchten.

Termin: Freitag bis Sonntag, 24. bis 26.11., Beginn: 18 Uhr, Ende: 13 Uhr
Ort: Bad Kösen, Konrad-Martin-Haus (ICE-Bahnhof z.B. von Leipzig aus)
Leitung: Dr. Amelie Mahlstedt, Sprachwissenschaftlerin, freie Autorin, Poesie- und Bibliothek-

rapentin im Integrativen Verfahren (EAG-FPI); Sabine Schmerschneider, Dipl.-Sozialpädagogin, Coach (nach den Richtlinien der DGfC)

Kosten: Kurs 140 Euro, Übernachtung: 76,20 Euro im DZ; 98 Euro im EZ, Verpflegung: 80,20 Euro
Anmeldung: info@eeb-sachsen.de

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Kirche. Politik. Medien.

Relevanzverluste und Bedeutungsgewinne

Die Kirchen verlieren an Relevanz. Vieles scheint diese These zu bestätigen: die nostalgische Retrospektive, die gegenwärtigen Austritte, die düsteren Prognosen. Doch die Wirklichkeit ist komplexer. Sie gilt es in den Blick zu nehmen:

Wie steht es um die Freiheit von und zu Religion in Deutschland und Europa? Wie lässt es sich praktisch im Spannungsfeld von Kirche und Staat leben? Welche Rolle spielen Kirche und Diakonie im Sozialstaat? Wo ist heute christliche Ethik gefragt? Und: Gibt es im Zuge des rasanten medialen Wandels gar kirchliche Bedeutungsgewinne?

Termin: 15. bis 16. September

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Leitung: Dr. Sebastian Kranich



Im Sog der Säkularisierung? Die Kirchen in der Berliner Republik

In seinem Buch „Im Sog der Säkularisierung“ beschreibt Thomas Brechenmacher, wie sich das Verhältnis zwischen christlichen Kirchen und Politik in beiden deutschen Staaten bis 1990 entwickelt hat. In der DDR ging die Zahl der Kirchenmitglieder nach 1949 weitaus schneller und dramatischer zurück als in der Bundesrepublik. Zugleich machte sich in beiden Staaten die Säkularisierung der westlichen Moderne immer vernehmlicher bemerkbar – so Brechenmachers These.

Ausgehend davon ist heute zu fragen: Welche – parallelen oder unterschiedlichen – Erfahrungen der beiden großen Kirchen aus der Zeit der deutschen Teilung wirken bis heute nach? Welche dieser Erfahrungen könnten sich als zukunftsfruchtbar erweisen in einer Gesellschaft, in der die Bindekräfte großkirchlich verfasster Religiosität insgesamt schwächer werden?

Termin: 27. September

Ort: Bildungsstätte St. Martin (Farbengasse 2, 99084 Erfurt)

Leitung: Dr. Sebastian Kranich

Kultur und Religion im Kriege

Russlands gegen die Ukraine

Vierter digitaler Studien-Nachmittag der Evangelischen Akademien zur Friedensethik

Viele Menschen fragen nach den kulturellen Hintergründen des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine. Von Russland werden gezielt Kirchen und Kulturgüter der Ukraine in großer Zahl zerstört. Zugleich soll in der Ukraine die russische Sprache zurückgedrängt werden. Wie lassen sich die kirchlichen und kulturellen Differenzen begründen? Was bedeuten sie für zukünftige Entwicklungen? Diese Veranstaltung bietet Einblicke in die komplexen kulturellen und religionskulturellen Kontexte des Krieges Russlands gegen die Ukraine.

Termin: 20. September, 13 Uhr

Ort: Online

Leitung: Dr. Sebastian Kranich

Fortbildungen der evangelischen arbeitsgemeinschaft familie (eaf) Thüringen

Kontakt: c/o Stadtmission Erfurt, Allerheiligenstr. 15a, 99084 Erfurt, Tel. 0361/7891112, www.eaf-thueringen.de, eafthueringen@t-online.de

„Väterbildung digital“ Online-Arbeit und Unterstützung im Alltag von Vätern

Fortbildungsreihe eaf: Fachimpuls digital – Zielgruppenbewusste Familienbildung – Arbeit mit Vätern:

Die meisten Beratungsangebote rund um die Geburt, die Erziehung von Kindern und Familienthemen richten sich fast ausschließlich an Mütter und nehmen dabei Väter kaum als interessierte Erziehungspersonen wahr. Mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen jedoch, dass sich mittlerweile viele Männer aktiv um die Versorgung ihrer (neugeborenen) Kinder kümmern wollen. Darüber hinaus sind klassische Familienbildungskurse selten, häufig defizitorientiert und in ihrer Form für männliche Elternteile meist nur wenig attraktiv, da für diese die Teilnahme auch oft durch den (Berufs)Alltag verhindert wird. Um dieses Dilemma aufzulösen oder zumindest abzumildern wurde der YouTube-Channel „Vaterglück“ konzipiert. In diesem Workshop spüren wir gemeinsam der Frage nach, wie die unterschiedlichsten Väter niedrigschwellig webbasiert bei der Suche nach pädagogischen, juristischen und ökonomischen Antworten auf das alltägliche Vatersein unterstützt werden können. Hierfür loten wir die Möglichkeiten des erwähnten YouTube-Channels aus, dazu diskutieren wir Chancen bzw. Fallstricke des Einsatzes in verschiedenen Kontexten an konkreten, von den Teilnehmenden eingebrachten Beispielen.

Termin: 29. September, 9 bis 13 Uhr
Ort: Zoom ab 8.45 Uhr
Leitung: Ute Birckner, eaf Thüringen
Referent: Matthias Scheibe
Anmeldung: bis 24. September, eafthueringen@t-online.de

„Neue Spielräume für Erziehende“ Fortbildung Familien- und Elternbildung zur Einführung in das Elternbildungsmaterial

Was beschäftigt Eltern im Rahmen ihres familiären Erziehungsalltags? Wie können sie ohne aufwändige Szenarien zur Reflexion ihrer Erziehungsarbeit erreicht werden?

Vor diesem Hintergrund wurde aus einem Schatz gesammelter Elternfragen und Antworten von Experten aus Theorie und Praxis ein dreisprachiges Elternbildungsmaterial in Form eines Kartensets und Methodenanleitungen entwickelt.

Der vorliegende interkulturell-integrative Ansatz zielt darauf, diese Situationen zum Gegenstand eines konstruk-

tiven, reflektierten Dialogs zu machen und Erziehende im Umgang mit Widersprüchen im Alltag zu besserem Verständnis und im Handeln zu größerer Souveränität zu verhelfen. Die unterschiedlichen Perspektiven sind ein natürliches Potenzial für Lernprozesse.

Termin: 27. Oktober
Ort: Erfurt, Collgeium maius, Kleiner Saal, Michaelisstraße 39
Leitung/Referentin: Ute Birckner
Kosten: 19,90 Euro inkl. Materialset
Anmeldung: bis 22. Oktober, eafthueringen@t-online.de

Fachimpuls digital Zielgruppenbewusste Familienbildung – Arbeit mit Männern und Vätern

„Es gibt solche Dinge, die sollte Man(n) nicht mit sich selbst ausmachen – Häusliche Gewalt gegen Männer: Unbeachtet und tabuisiert?“

Termin: 5. September, 13.30 bis 15.15 Uhr, Zoom
Referentin: Constanze Kühn, Projekt A4 – Männerberatung in Thüringen
Anmeldung: eafthueringen@t-online.de
bis 3. September

„Von der pädagogischen Obhut des Vaters“ Medien-Erziehung durch Männer ist anders

Termin: 24. November, 10 bis 12 Uhr, Zoom
Referent: Sven Ramdor
Anmeldung: eafthueringen@t-online.de
bis 19. November

Fachimpuls digital – Familienbildung: „Familie und Familienbildung im Kontext von Digitalität und Digitalisierung“

Termin: 20. Oktober, 10 bis 12 Uhr, Zoom
Referentin: Paula Lichtenberger
Anmeldung: eafthueringen@t-online.de, bis 15. Oktober

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074/970 oder -97102, info@burg-bodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

„Ziemlich beste Freunde“

Wanderwoche mit Hund

Die Laubfärbung der Wälder ist auf ihrem Höhepunkt, der Himmel ist blankgeputzt, der Blick reicht weit über die Hügellandschaft des Oberen Eichsfeldes – der Oktober ist eine fantastische Zeit für Wanderungen. Wir laden Wanderlustige und ihre vierbeinigen Freunde zu einer Wanderwoche auf Burg Bodenstein ein. Zum Angebot gehören drei geführte Wanderungen, ein Tag zur freien Verfügung und ein Backkurs für Hunde-Leckerli. Morgenmeditation und Abendgebet geben den Tagen einen spirituellen Rahmen.

Termine: 15. oder 16. Oktober, nach Wunsch bis 20. Oktober

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Christine Jahrend und das Burgteam

Kosten: 4 Übernachtungen, Halbpension und Kursgebühr: 390 Euro p. P., 5 Übernachtungen, Halbpension und Kursgebühr: 460 Euro p. P., Hund pro Nacht 15 Euro

Anmeldung: schnell anmelden, es sind noch Plätze frei

Herbstzauber

Auszeit für Familien mit Vorschulkindern

Sie wollen im goldenen Oktober noch schnell ein paar Tage Tapetenwechsel genießen? Dann sind Sie auf Burg Bodenstein genau richtig. Hier können Sie mit Ihren Kindern Kastanien sammeln und daraus etwas herstellen, durch den Wald stromern und Neues entdecken, Drachen bauen und steigen lassen, zusammen spielen und Geschichten hören. Unser pädagogisches Team freut sich auf Sie. Die kleine Auszeit richtet sich an alle Familien, deren Kinder noch nicht in die Schule gehen. Für Thüringer Familien mit kleinem finanziellem Budget ist dies eine Möglichkeit, die Förderung des Freistaates „Ferien für alle“ in Anspruch zu nehmen.

Termine: 16. bis 20. Oktober

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anja Ostmann und das Burgteam

Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 0 bis 2 Jahre 28 Euro (17,20 Euro), 3 bis 6 Jahre 108 Euro (36 Euro), Erwachsene 240 Euro (69,20 Euro). Die Summe in der Klammer bezieht sich auf den Eigenanteil bei Anspruch auf geförderte Familien-erholung für Familien aus Thüringen

Anmeldung: schnell anmelden, es sind noch Plätze frei

„Brennnessel bis Mariendistel“

Fastenwoche

Die Wurzeln des Heilfastens reichen bis in die Antike zurück. Der griechische Arzt Hippokrates, der vier Jahrhunderte vor Christi praktizierte, empfahl das Weglassen von Nahrung, um „den inneren Arzt wirken zu lassen“. Die berühmte Hl. Hildegard von Bingen prägte die Aussage:

„Gegen alles ist ein Kraut gewachsen“. Jedes Kraut hat seine bestimmte Wirkung und unterstützt entsprechende Abläufe im Körper. Beim Verzicht auf feste Nahrung wollen wir in der Fastenwoche in die große Welt der Kräuter und deren Wirkung eintauchen. Tägliche Wanderungen im Ohmgebirge, kreative Abendangebote sowie geistige Impulse sollen uns in dieser Woche begleiten. Die Woche ist für Fastenwillige zwischen 18 und ca. 70 Jahren geöffnet und findet nach den Methoden von Dr. Buchinger und Dr. Lützner statt.

Termine: 10. bis 17. November

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anja Ostmann

Kosten: 7 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 485 Euro

Anmeldung: schnell anmelden, es sind noch Plätze frei

„So viel Heimlichkeit“

Adventswochenende für Großeltern und Enkel

Eine besondere Gelegenheit für Großeltern mit Enkelkindern: während die Eltern zu Hause entspannen oder arbeitsame Tage verbringen, können Kinder von 4 bis 12 Jahren mit Ihren Großeltern auf der Burg ein außergewöhnliches Wochenende erleben. Süße Düfte der Weihnachtsbäckerei, Geschichten und adventliche Basteleien können im besonderen Zauber der Burg erlebt werden. Als Höhepunkt feiern wir am Sonntag in der kleinen Burgkapelle den Gottesdienst zum 2. Advent.

Termine: 8. bis 10. Dezember

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anne-Kristin Flemming und das Burgteam

Kosten: 2 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 3 bis 6 Jahre 59 Euro, 7 bis 14 Jahre 93 Euro, ab 15 Jahre 126 Euro

Anmeldung: bis zum 8. September



„Schöne Bescherung“ Weihnachtstage auf Burg Bodenstein

Keine Lust auf Stress vor den Feiertagen? Wir laden Familien ein, ganz entspannt die Weihnachtstage auf Burg Bodenstein zu feiern. Wir schmücken zusammen den großen Christbaum, erleben gemeinsam eine kleine Bescherung, feiern in der Kapelle Weihnachtsgottesdienst und lassen es uns am gedeckten Tisch gut schmecken. Natürlich gibt es auch ausreichend Gelegenheit, nach eigener Vorstellung die individuelle Familienzeit zu gestalten.

Termine: 23. bis 26. Dezember
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming und das Burgteam
Kosten: 3 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 0 bis 2 Jahre 41 Euro, 3 bis 6 Jahre 113,50 Euro, 7 bis 14 Jahre 164,50 Euro, ab 15 Jahre 212,50 Euro, eine Individualförderung aus dem Sonderprogramm „Ferien für alle“ ist für Familien aus Thüringen möglich.

Anmeldung: bis zum 23. September

„Schöne Bescherung – mit noch mehr Familienzeit“

Termine: 22. bis 27. Dezember
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming und das Burgteam



Kosten: 5 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 0 bis 2 Jahre 128,50 Euro, 3 bis 6 Jahre 235 Euro, 7 bis 14 Jahre 325 Euro, ab 15 Jahre 417,50 Euro, eine Individualförderung aus dem Sonderprogramm „Ferien für alle“ ist für Familien aus Thüringen möglich.

Anmeldung: bis zum 23. September

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Alle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des PTI www.pti-mitteldeutschland.de.

Auch wer nicht sprechen kann, hat etwas zu sagen!

Fortbildung zur Unterstützten Kommunikation für Förderschulen

Unterstützte Kommunikation bietet vielfältige Möglichkeiten, um Schülerinnen und Schüler, die sich nicht (ausreichend) lautsprachlich mitteilen können, in ihrer individuellen Kommunikation zu unterstützen. Wie kann strukturiert und planvoll ein sinnvoller Wortschatz aus Piktogrammen und Gebärden aufgebaut werden? Ein ausgewähltes Zielvokabular und das Konzept der Fokuswörter können dabei helfen. Ideen für einen praxisorientierten Wortschatzaufbau werden vorgestellt. Auch unterstützende Formen religiöser Sprache werden angedacht.

Termin: 2. bis 3. November
Ort: PTI Neudietendorf
Leitung: Dr. Sabine Blaszczyk
Referentin: Jutta Thum
Kosten: Kurs 20 Euro (Bei Angeboten mit ThILLM-Nummer werden für Lehrkräfte an staatlichen Schulen des Freistaates Thüringen keine Kurskosten erhoben. Sie werden vom ThILLM getragen.), Unterkunft und

Verpflegung: 52,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 26 Euro Verpflegung, 11,50 Euro Einzelzimmerzuschlag
Anmeldung: bis 2. Oktober, PTI Neudietendorf,
 Tel. 036202/21648,
 PTI.Neudietendorf@ekmd.de
 (Thillm-Nr. wird beantragt)

Vom Dolmetschen in 16 Wörtern Martin Luther und die BasisBibel

Seit 2021 ist die neue BasisBibel als Vollbibel verfügbar. In Form und Inhalt soll diese Bibel den Lese- und Rezeptionsgewohnheiten der heutigen Zeit gerecht werden. Hat die Luther-Bibel damit ausgedient? Und inwieweit ist das reformatorische Anliegen Martin Luthers mit dem Ansatz der BasisBibel vergleichbar? Die Fortbildung möchte diese und andere Fragen rund um die beiden Bibelübersetzungen ins Gespräch bringen. Zugleich gibt es eine praxisnahe Einführung in die vielfältigen, auch digitalen Anwendungsmöglichkeiten der BasisBibel.

Termin: 9. November
Ort: PTI Neudietendorf
Leitung: Dr. Ekkehard Steinhäuser

Referent: Sven Hanson
Kosten: 15 Euro (Bei Angeboten mit ThILLM-Nummer werden für Lehrkräfte an staatlichen Schulen des Freistaates Thüringen keine Kurskosten erhoben. Diese werden vom ThILLM getragen.)
Anmeldung: bis 9. Oktober, PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de (Thillm-Nr. 248000701)

Fest im Fahrwasser Die kollegiale Gemeinschaft der Vokationstagungen fortsetzen

Die ersten Berufsjahre im Fach Religion sind eine große Herausforderung. Auf der einen Seite steht der Anspruch, guten Unterricht erteilen zu wollen. Auf der anderen Seite stehen die Individualität der Schülerinnen und Schüler, schulischer Verwaltungsaufwand und familiäre Verpflichtungen. Das kostet Kraft. Dafür braucht es Auszeiten. Die Vokationstagung ist so eine Auszeit. „Fest im Fahrwasser“ möchte diese Erfahrungen fortsetzen. Dazu gehören der kollegiale Austausch, religionspädagogische Impulse und die geteilte Freude am gemeinsamen Beruf.

Termin: 17. bis 18. November
Ort: PTI Drübeck
Leitung: Andreas Ziemer, Dr. Sabine Blaszczyk, Susanne Minkus-Langendörfer
Kosten: Kurs 20 Euro, Unterkunft und Verpflegung: Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt: Die Abrechnung erfolgt über das LISA. Alle anderen: 60 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 31 Euro Verpflegung, 11 Euro Einzelzimmerzuschlag
Anmeldung: bis 17. Oktober, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de (WTE wird beantragt)

H5P – Unterricht digital gestalten Interaktive Lernszenarien mit H5P

H5P ist eine kostenlose Open Source-Software. Mit ihr können interaktive Unterrichtsideen konstruiert werden. Das beginnt bei einfachen Umfragen und führt über interaktive Videos zu Lerntagebüchern oder Präsentationen. Die Ergebnisse lassen sich in Blogs oder Moodle-Kurse einbinden. Die Veranstaltung bietet orientierende Einblicke und kollegialen Austausch. Im Kern steht die Entwicklung eigener H5P-Module. Teilnahmevoraussetzung ist ein aktiver Account bei <https://konto.rpi-virtuell.de/>.

Termin: 23. November
Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf
Leitung: Andreas Ziemer
Kosten: Kurs 20 Euro (Bei Angeboten mit ThILLM-Nummer werden für Lehrkräfte

an staatlichen Schulen des Freistaates Thüringen keine Kurskosten erhoben. Diese werden vom ThILLM getragen.), Unterkunft und Verpflegung: 15 Euro Mittagessen
Anmeldung: bis 23. Oktober, PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de (Thillm-Nr. wird beantragt)

Ethische Entscheidungen am Ende des Lebens Aus christlicher Perspektive

Die Fortbildung richtet sich an evangelische und katholische Religionslehrkräfte in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Anhand von Praxisbeispielen sollen wichtige ethische Probleme und Fragestellungen über das Ende des Lebens aufgezeigt und diskutiert werden. Dazu gibt es ein Podiumsgespräch mit Expertinnen und Experten aus der Beratungsarbeit und der klinischen Praxis. Die Praxisbeispiele werden im Nachgang theologisch eingeordnet. Dazu wird ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Jörg Dierken von der Theologischen Fakultät Halle/S. (evangelisch) zu hören sein. Wie virulent das Thema „Ethische Entscheidungen am Ende des Lebens“ für den schulischen RU ist, wird u. a. daran deutlich, dass es Lehrkräften und Schülern meistens nicht leicht fällt, eine klare Position einzunehmen. Diese zu finden, ist ein Ziel der Fortbildung.

Termin: 23. November
Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf
Leitung: Dr. Ekkehard Steinhäuser, Martin Fahrnoth
Referenten: Podiumsgespräch mit Mechthild Grotzke, Ulrike Spengler, Lena Zellmann, Referat: Prof. Jörg Dierken
Anmeldung: bis 23. Oktober bei ThILLM Thüringer Schulportal: www.schulportal-thueringen.de/catalog (Thillm-Nr. 248400401)

Kurz & Gut: Warten auf Gott Advent und Weihnachten erfahren

Zu diesem Onlineangebot sind alle Religionslehrkräfte eingeladen, die digital miteinander in den Austausch treten wollen und gemeinsam die eigene digitale Fachkompetenz erhöhen wollen. Es wird während des Angebots die Möglichkeit geben, in Kleingruppen schulartenspezifisch zu arbeiten.

Weitere Informationen: <https://distanzlernen.pti-ekmd.de>
Termin: 29. November
Ort: Online-Fortbildung
Leitung: Andreas Ziemer und Dr. Sabine Blaszczyk
Anmeldung: bis 29. Oktober, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de (Thillm-Nr. 5094-84-1085/22)

Fortbildungen des Seelsorgeseminars der EKM

Kontakt: Franckeplatz 1, Haus 51, 06110 Halle (Saale), Tel. 0345/5226235, www.seelsorgeseminar-ekm.de, antje.albrecht@ekmd.de

Seelsorge-Kurs im System Schule Berufsbegleitend und KSA-zertifiziert

Die mentalen und psychischen Herausforderungen und Folgen für Schülerinnen und Schüler nach über zwei Jahren Pandemie-Erlebens werden den Schulalltag noch weiter prägen, ebenso die Verunsicherungen, die mit dem Krieg in der Ukraine verbunden sind. Schülerinnen und Schüler brauchen gerade deshalb Begleitung jenseits von Leistungserwartungen.

Schulseelsorge ist hierfür ein wichtiger und hilfreicher Bestandteil schulischen Lebens.

Im KSA-Kurs wird selbsterfahrungsorientiert, gruppendynamisch und integrativ gearbeitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich so selbst auf die Spur kommen und werden für ihre persönliche seelsorgliche Grundhaltung sensibilisiert. Im Kurs werden eigene Krisenerfahrungen und der Umgang damit geteilt und reflektiert und für seelsorgliches Agieren erschlossen. Das selbsterfahrungsbezogene KSA-Format ermöglicht ein unmittelbares und intensives Lernen im Hier und Jetzt in Auseinandersetzung mit sich und in der Gruppe und mit der Leitung. Methoden der seelsorglichen Gesprächsführung werden anhand von eingebrachten Gesprächsprotokollen aus der schulischen Praxis bewusst gemacht. Theorie-Einheiten ergänzen und unterstützen die praxisorientierte Einübung in Seelsorge. Nach jeder Woche wird ein Wochenbericht geschrieben und am Ende des Kurses ein Abschlussbericht als Selbstwahrnehmung. Begleitende Einzelsupervisionen geben die Möglichkeit, den eigenen Prozess zu reflektieren und ein Supervisionsbericht als Fremdwahrnehmung wird am Ende des Kurses von den Kursleitenden erstellt.

Zulassungstag: 18. November (ganztags)

Termine: 2. bis 6. April 2024; 24. Juni bis 5. Juli 2024 (ohne Wochenende); 28. Oktober bis 1. November 2024 (Zusätzlich an zwei Samstagen Protokoll-/Fall-Besprechungen in der Gruppe und zwei Einzelsupervisionen)

Leitung: Veikko Mynttinen und Christiane Bertling-Beck, Praxisbegleitung: Dr. Eveline Trowitzsch

Kosten: Kursgebühr 300 Euro/Woche + 40 Euro Zulassungstag, Unterkunft und Verpflegung (ohne Mittagessen) 56 Euro bzw. 67,50 Euro Tagessatz (Es besteht die Möglichkeit, über den Kirchenkreis finanzielle Förderung zu beantragen.)

Anmeldung: Tel. 0345/5226235

Seelsorge-Woche für Gemeindepädagogen

Emil wirkt so abwesend in der Kinderkirche. Irgendwann rückt er mit der Sprache raus: sein Hund ist gestorben. Plötzlich steht das Thema „Tod“ im Raum. Tränen fließen, auch weil eine Oma sterbenskrank ist. Was kann ich als Gemeindepädagoge tun?

Nach dem Konfirmandenunterricht nimmt mich eine Mutter zur Seite und bittet mich, besonders auf ihren Sohn zu achten, der so sehr unter der Scheidung leidet. Aber mir ist klar, dass es hier auch um die Frau selbst geht. Sie schaut mich erwartungsvoll an. Wie kann ich trösten, so zwischen Tür und Angel?

Meine Senioren fragen angesichts all des Leids in der Welt nach dem Sinn des Lebens ...

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen begegnen täglich seelsorgerlichen Herausforderungen. In diesem Kurs wird Theoretisches zum Thema Seelsorge praxisnah vermittelt. An Fallbeispielen erarbeiten wir eine seelsorgerliche Grundhaltung. Methoden zur Selbsterfahrung helfen, die eigene Seelsorge-Stärken, aber auch biografische „Fallstricke“ zu entdecken.

Termin: 16. bis 20. Oktober

Leitung: Beate Violet und Matthias Zentner

Kosten: Kursgebühr 200 Euro, Unterkunft und Verpflegung (ohne Mittagessen) 56 Euro bzw. 67,50 Euro Tagessatz

Anmeldung: Tel. 0345/5226235

KSA-Aufbaukurs (AK*11)

4 Wochen KSA-Aufbaukurs (AK*11) mit eigenem Praxisfeld Kooperationskurs EKM/EVLKS (Leipzig/Halle). Ein KSA-Kurs ist die Standardform der pastoralpsychologischen Weiterbildung in Seelsorge.

Zulassungstag: 3. November

Termine: 22. bis 26. Januar 2024 Leipzig;

22. bis 26. April 2024 Halle;

10. bis 21. Juni 2024 Halle

Leitung: Beate Violet/Yvette Schwarze

Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/737768-81, Fax -89, posaunenwerk@ekmd.de, www.posaunenwerk-ekm.de

Vormittagsbläsergruppe

Einmal im Monat bietet das Posaunenwerk donnerstags von 10 bis 12 Uhr eine Vormittagsprobe in der Erfurter Lutherkirche (Magdeburger Allee 48) an. Die nächsten Termine sind: **7. September, 5. Oktober, 2. November, 7. Dezember.**

Die Vormittagsbläsergruppe ist ein offenes Angebot für alle, die sich vormittags Zeit nehmen können und gerne gemeinsam musizieren, bei dem man einmalig, hin und wieder oder regelmäßig teilnehmen kann. Die Proben sind als Treffpunkt gedacht, um miteinander zu musizieren, dabei Neues auszuprobieren und Bekanntes zu wiederholen, aber auch zum Informationsaustausch.

Die Leitung hat Landesposaunenwart Matthias Schmeiß. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bläsermusik zum Advent (LG 2–3)

Am 1. Advent findet in der Pauluskirche in Magdeburg die schon traditionelle Bläsermusik zum Advent statt. Texte und Musik sollen zu Beginn des Advents sowohl die Aktiven als auch die Zuhörer auf die Vorweihnachtszeit einstimmen und Raum zur Besinnung und Ruhe bieten. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das Konzertprogramm in einem sogenannten „Posaunenchor auf Zeit“ vorzubereiten. Die Proben finden mittwochs in der Zeit von 19 bis 20.30 Uhr in Magdeburg statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Plewka erfragt werden. Alle Bläserinnen und Bläser (nicht nur aus dem Großraum Magdeburg), die Freude und Interesse daran haben, ein attraktives Programm in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen sich anzumelden.

Termin: 3. Dezember

Leitung: LPW Frank Plewka

Anmeldung: bis 16. September, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung

Bläsermusik im Advent

Am 9. Dezember, dem Samstag vor dem 2. Advent, findet in der Kaufmannskirche in Erfurt eine „Bläsermusik im Advent“ statt. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben, ein Programm mit anspruchsvoller Bläsermusik und besinnlichen Texten zum Advent in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das Programm gemeinsam vorzubereiten. Die Proben finden freitags in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr in Erfurt statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei Landesposaunenwart Matthias Schmeiß erfragt werden, der auch die Leitung des Projektes hat.

Anmeldungen bis 1. Oktober über

www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung

Musik im Kerzenschein (LG 2–3)

Für dieses Jahr ist am 2. Advent wieder die „Musik im Kerzenschein“ in Halle in Planung. Sie wird am 10. Dezember um 18 Uhr in der Marktkirche von Posaunenchor und der Orgel gestaltet. Dazu soll ein „Posaunenchor auf Zeit“ gegründet werden, zu dem alle Interessierten (nicht nur aus dem Großraum Halle) eingeladen sind. Mit der Anmeldung zu diesem Projekt verpflichtet man sich, an drei Proben teilzunehmen und das adventlich-weihnachtliche Konzertprogramm vorzubereiten. Alle Proben finden mittwochs in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr statt. Die genauen Probentermine werden nach der Anmeldung mitgeteilt oder können bei LPW Plewka erfragt werden. Alle Bläserinnen und Bläser, die Freude und Interesse daran haben ein attraktives Programm in einem großen Chor einzustudieren und aufzuführen, sind herzlich eingeladen, sich anzumelden.

Leitung: LPW Frank Plewka

Anmeldung: bis 16. September, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung

Stellenausschreibungen

Der **Evangelische Kirchenkreis Erfurt** sucht **zum 1. Oktober 2023** einen **Kirchenmusiker** (m/w/d) für die Aufgaben einer Musikalischen Assistenz mit dem Stellenumfang von 35 Prozent einer vollen B-Kirchenmusikerstelle (13,65 Wochenstunden). Ausschreibungsende: **15. September 2023**

Der **Evangelische Kirchenkreis Magdeburg** besetzt **ab sofort** die Stelle eines **Gemeindepädagogen** (m/w/d) für Aufgaben im Kirchenkreis, im Kirchspiel Magdeburg West und in der Kreuzgemeinde Magdeburg mit einem Dienstumfang von 55 Prozent. Ausschreibungsende: **15. September 2023**

Der **Evangelische Kirchenkreis Erfurt** besetzt **zum 1. Oktober 2024** die Stelle eines **A-Kirchenmusikers an der Predigerkirche Erfurt** (m/w/d) mit einem Stellenumfang von 50 Prozent (19,5 Wochenstunden). Ausschreibungsende: **10. November 2023.**

Das **Evangelische Kirchspiel in Magdeburg** sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** einen **Kirchenmusikalischen oder musikpädagogischen Mitarbeiter** (m/w/d) für die Arbeit in der Magdeburger Paulus-Singschule mit einem Stellenumfang von 10 Prozent (3,9 Wochenstunden). Ausschreibungsende: **15. September 2023.**

Der **Zweckverband für Kindertageseinrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Erfurt** sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** eine **Kita-Leitung** (m/w/d) – unbefristet in Vollzeit (39 Wochenstunden) für den Evangelischen Pergamenterkindergarten. Ausschreibungsende: **15. September 2023**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Halberstadt** besetzt im Bereich der gemeindepädagogischen Arbeit / Region West **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** die **Stelle eines Gemeindepädagogen/Diakons** (m/w/d) im Umfang von 75 Prozent. Ausschreibungsende: **30. September 2023**.

Die **Neue Evangelische Kirchengemeinde Wernigerode** besetzt im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit **zum schnellstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines **Sozialpädagogen/Diakon oder Gemeindepädagogen** (m/w/d) mit einem Umfang von 100 Prozent. Ausschreibungsende: **30. September 2023**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Halle-Saalkreis** besetzt **ab sofort** die Stelle eines **Gemeindepädagogen** (m/w/d) im Bereich Süd-West des Kirchenkreises mit einem Dienstumfang von 75 Prozent. Ausschreibungsende: **15. September 2023**.

Der **Kirchenkreis Halle-Saalkreis** besetzt **ab sofort** die **Stelle eines Pädagogen** (m/w/d) mit dem Einsatzort „Evangelischer Kirchengemeindeverband Emmaus Halle“ mit einem Dienstumfang von 50 Prozent. Ausschreibungsende: **15. September 2023**.

Der **Evangelische Kirchenkreis Halle-Saalkreis** sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** für die Evangelische Marktkirchengemeinde Halle (Saale) einen **A-Kirchenmusiker** (m/w/d) mit einem Stellenumfang von 100 Prozent. Ausschreibungsende: **15. November 2023**.

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenangebote

Andachten und Gottesdienste im September

MDR Thüringen

„Augenblick mal“ – Wort zum Tag | tgl. 6.20 + 9.20 Uhr
Andachten aus der EKM:

Dr. Gregor Heidbrink, 27. August bis 2. September
Ralf-Uwe Beck, 3. bis 9. September
Cornelia Biesecke, 17. bis 23. September

„Gedanken zur Nacht“ | Mo – Fr 22.50 Uhr
Andachten aus der EKM:

Dorothee Land, 28. August bis 1. September
Ramón Seliger, 4. bis 8. September
Angela Fuhrmann, 18. bis 22. September

MDR Sachsen-Anhalt

„angedacht“ – Worte zum Tag

Mo – Fr: 5.50 + 9.50 Uhr | Sa, So, Feiertage: 6.50 + 8.50 Uhr
Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Christina Lang, 27. August bis 2. September
Gabriele Herbst, 3. bis 9. September
Dr. Johann Schneider, 17. bis 23. September
zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten
zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10 – 11 Uhr
Gottesdienstübertragung aus der EKM
17. September, 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus der Stiftung Neinstedt
Predigt: Pfarrer Ulrich Lilie
www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr
So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo – Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr
längere Reportagen aus, über und mit der Kirche
So: Beiträge 6.45 und 7.15 Uhr | Einfach himmlisch.
Christliche Geschichten für Kinder – 7.45 Uhr |
Beitrag 8.15 Uhr | Himmlischer Hit – 8.45 Uhr

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“
Sa zwischen 6 + 8 Uhr | So zwischen 6 + 10 Uhr
Wiederholung Mi + Do + Fr 3 Uhr

Die EKM online – ganz einfach!

www.ekmd.de ist unsere Zentrale im Internet. In SocialMedia kann man der EKM online begegnen.

Hier gibt es kurze News, Personalia, geistliche Worte, Impulse, gesellschaftlich relevante Stellungnahmen und Hinweise auf Veranstaltungen aus der EKM: **@EKM_online**

 [ekmd.de](https://www.facebook.com/ekmd.de)

 [EKM_online](https://www.instagram.com/EKM_online)

 [EKM_online](https://twitter.com/EKM_online)

 [EKM_online](https://m.kirche.social/EKM_online)
(kirche.social)

 [EKM_online](https://www.youtube.com/EKM_online)

www.ekmd.de

Write

your

song!

**Seminar für kreatives
Songwriting 2024**

**Du schreibst eigene Songs und möchtest gerne
mehr dazu lernen?**

**Du willst Dich mit anderen Songschreibern vernetzen
und Rückmeldungen zu Deinen Songideen haben?**

**Du möchtest in diesem Prozess von professionellen Coaches
begleitet werden und so richtig guten Input zu Techniken und
Arrangements erhalten?**

Du möchtest Deine Songs bis zur Bühnenreife weiterentwickeln?

Dann sei dabei!

Und melde Dich per E-Mail bei uns an:
Christian König und Miriam Kähne
Songwriting@ekmd.de

Mindestalter: 17 Jahre
Anmeldeschluss: 19. November 2023

www.ekmd.de/writeyoursong/

Die Termine

1. Seminar: 23.–25. Februar 2024
2. Seminar: 19.–21. April 2024
Abschlusskonzert: 8. Juni 2024

www.ekmd.de



[www.ekmd.de/
writeyoursong/](http://www.ekmd.de/writeyoursong/)





HANDREICHUNG URHEBERRECHT

Korrektur Umgang mit Bildern – Was muss ich tun, um in der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit Fotos und andere Medien rechtssicher zu nutzen?

BEILAGE 9/2023

↔ EKM intern



[Lutz Neumeier/fundus-medien.de](https://www.fundus-medien.de)

HANDREICHUNG URHEBERRECHT

Korrektter Umgang mit Bildern – Was muss ich tun, um in der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit Fotos und andere Medien rechtssicher zu nutzen?

Darf ich ein Bild vom Sommerfest im Gemeindebrief veröffentlichen? Welche Regeln gelten für die Website, Facebook oder Instagram? Aus welchen Online-Datenquellen können Bilder verwendet werden?

Diese Handreichung vermittelt anhand praktischer Beispiele, wie wir das Urheberrecht wahren und die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit rechtssicher gestalten können.

Einleitung

Darf ich das posten? Wie gehe ich damit um, wenn jemand nicht auf Facebook erscheinen möchte? Welche Quellenangaben braucht ein Foto im Internet? Durch Digitalisierung und Onlinekommunikation kann mittlerweile jede und jeder mit einem Smartphone Inhalte weltweit veröffentlichen. Doch das Internet ist kein rechtsfreier Raum. Es ist egal, ob jemand nur fünf oder 50.000 Menschen erreicht: Auch bei einer digitalen Veröffentlichung muss man sich an geltendes Recht halten. Das gilt umso mehr, wenn im Namen einer Institution gepostet wird. Mit dieser Beilage wollen wir aufklären, welche Punkte bei der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit zu beachten sind. Rechtlich sind dabei zwei Perspektiven für die Nutzung maßgeblich:

1. Ist mit dem Ersteller/Urheber des Bildes geklärt, dass man das Bild in der angedachten Art nutzen darf (= Thema Urheberrecht)?
2. Ist das Abgebildete rechtskonform (=Thema Persönlichkeitsrechte/Datenschutzrecht)?

Abhängig von betroffenen Lizenzformen muss man das dann entsprechend bei der Veröffentlichung angeben.

Diese Handreichung zeigt an praktischen Beispielen rechtliche Bedingungen und praktische Umsetzungsvorschläge auf. Am Ende werden Tools und weitere Informationen verlinkt (in der digitalen Version sind die Links klickbar).



Bilder selbst machen und archivieren

Bilder machen, bearbeiten ...

Der einfachste Weg, um an Bilder zu kommen, die man urheberrechtskonform nutzen darf, ist: sie selbst zu machen (zum Thema Persönlichkeitsrechte siehe unten). Als Kirchengemeinde bedeutet das also eine explizite Beauftragung einer ehren- oder hauptamtlichen Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters zum Zweck der Fotodokumentation (wodurch das Nutzungsrecht an den Auftraggeber, also die Kirchengemeinde übertragen wird).

... und speichern

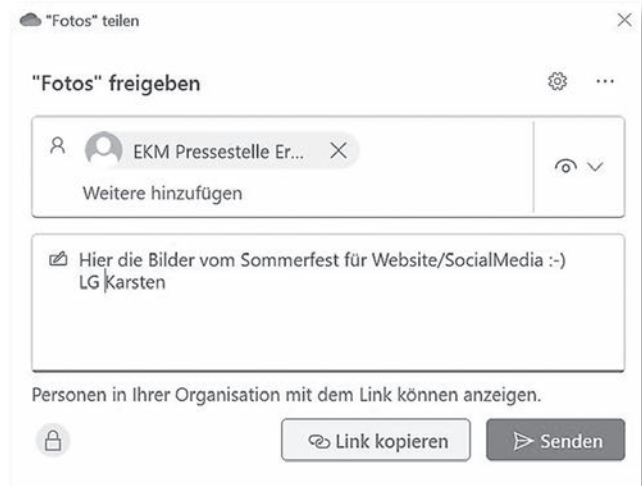
Diese Person kann mit einer Spiegelreflexkamera oder einem Smartphone Bilder machen und auf dem eigenen PC speichern. Je nach Einstellung braucht ein gutes Handy-Foto heutzutage ca. 3–5 MB, eine professionelle Kamera kommt auf 20–30 MB, im RAW-Format (das mehr Möglichkeiten in der Nachbearbeitung bietet) sogar noch deutlich mehr. Eine Bilderserie von 50 Bildern von einer Veranstaltung braucht also schnell über 1 Gigabyte an Daten. Die Auflösung schon früh zu reduzieren ist nicht unbedingt sinnvoll, da für Printprodukte oder Ausschnitte viele Pixel nötig sind. Besser ist es, zeitnah unscharfe oder doppelte Aufnahmen zu löschen und die relevanten Bilder dann direkt in einem Onlinespeicher abzulegen.

Daten sicher speichern in OneDrive

Als EKM stellen wir dafür Microsoft **OneDrive** bzw. Sharepoint zur Verfügung, damit mehrere Menschen auf die Dateien zugreifen können, ohne übergroße E-Mails zu verschicken. Als

Dateiname empfiehlt sich das Ereignis, eine aufsteigende Nummerierung und der Name der Person, die das Foto gemacht hat. So ist auch nach Jahren sofort ersichtlich, wer die Bilder gemacht hat und als Urheber anzugeben ist.

Bilder, die ohnehin für die Öffentlichkeit gedacht sind, haben keine besondere Vertrauensstufe. Bei sensiblen Inhalten sollte man zusätzlich darauf achten, dass nur autorisierte Menschen darauf Zugriff haben. So kann man in Office365 pro Datei bzw. pro Ordner festlegen, ob er privat, für bestimmte Personen oder für alle freigegeben ist.



OneDrive: Datei teilen (Screenshot)

Digitale Bilddatenbank: Fundus

Einen überzeugenden Service, Symbolbilder und Motive, die man in der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit häufiger verwenden kann, abzulegen, bietet die Fotodatenbank Fundus. Diese wird von mehreren Landeskirchen gemeinsam betrieben, auch von der EKM. Hier werden Fotos in einer nach Schlagworten durchsuchbaren Datenbank hinterlegt. Sie enthält bereits über 10.000 Fotos und wird von kirchlichen Stellen deutschlandweit kontinuierlich weiter gefüllt. Wer hier Fotos hochlädt, muss sich zwar einmalig Gedanken über Schlagworte und Rechtmäßigkeit der Bilder machen, hat dafür aber dauerhaft den großen Nutzen eines rechtssicheren und durchsuchbaren Archivs.

Wichtig: Ein Nutzer-Account für Fundus kann mit einer EKM-Mailadresse kostenlos erstellt werden. Damit hat man Zugriff auf alle freigegebenen Bilder der Datenbank. Um Fotos hochzuladen, braucht man einen Uploader-Account. Um sicherzustellen, dass alle Bilder bestimmten Kriterien entsprechen, muss einmalig ein Uploader-Formular unterschrieben werden. Wir ermutigen ausdrücklich, Fundus als Bilderlager zu nutzen, da wir so alle gemeinsam von den Bildern profitieren können. Kirchenkreise und Einrichtungen, die ihre Webseiten mit dem für die EKM entwickelten Nadminstudio betreiben, können Fotos von Fundus aus direkt in die eigene Website einbinden.



Bildersuche auf fundus.media (Screenshot)

Fremde Bilder rechtskonform nutzen

Woher bekommt man weitere Bilder und Medien?

Wer nicht selbst Fotos von einem Ereignis machen kann, beauftragt jemanden damit. Führt den Auftrag ein Profi-Fotograf gegen Entgelt aus, sollte ein Vertrag klar regeln, welche Rechte man hinterher an den Bildern hat. In jedem Fall sollte dies die unbefristete (!) freie Nutzung für gedruckte Publikationen, Internet und SocialMedia (= weltweite kommerzielle Nutzung) sein. Auch die Nutzung der Fotos durch Dritte (und deren Internetauftritt) sollte der Vertrag gestatten. Meist wird auch vereinbart, bei einer Nutzung der Bilder die Autorin oder den Autor zu nennen, aber auch Verträge ohne Namensnennung sind möglich. Durch die vertragliche Regelung ist das Thema Urheberrecht geregelt, beim Thema Persönlichkeitsrechte sollte die Fachkunde des Profi-Fotografen genutzt werden, indem er bereits bei der Erstellung die Persönlichkeitsrechte beachtet. Auch wenn die beauftragte Person die Bilder ehrenamtlich macht, sollte man über ein freundlich formuliertes Dokument schriftlich vereinbaren, welche Rechte man an den Bildern hat, damit es nicht im Nachhinein zu Streitigkeiten kommt, wenn man sich nicht mehr an die mündlichen Absprachen erinnern kann. Urheberrechtliche Fallstricke ergeben sich, wenn beispielsweise nur die Nutzung für die Website, aber nicht für SocialMedia festgelegt wurde.

Darüber hinaus kann man in **digitalen Bilddatenbanken** Bilder finden. Damit ist nicht gemeint, Bilder, die mit einer Suchmaschine im Internet gefunden werden, einfach dort zu „klauen“. Denn in den meisten Fällen wäre dies eine Form des „geistigen Diebstahls“. Diese widerrechtliche Nutzung kann vor allem bei einer Nutzung im Internet vom Rechteinhaber nachverfolgt und entdeckt werden, indem Suchmaschinen auch nach Fotos suchen können. Die Aussicht, unentdeckt ein Foto zu nutzen, schwindet somit, und es steigt die Gefahr einer kostenpflichtigen Nachlizenzierung, die sehr teuer werden und gerichtliche Verfahren nach sich ziehen kann.

Bei **kommerziellen Bildagenturen** wie Shutterstock oder Getty Images kann man Bilder erwerben und sich damit auch bestimmte vorher definierte Nutzungsrechte sichern. Dadurch sind beide juristischen Perspektiven abgesichert: Der Anbieter

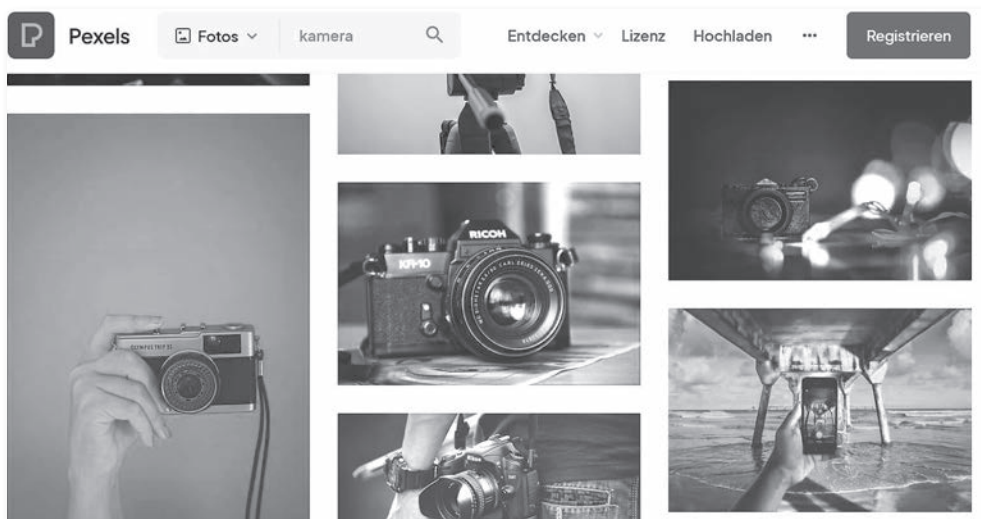
räumt Nutzungsrechte ein und gewährleistet bei den Bildern die inhaltliche Zulässigkeit.

Wer kein Geld ausgeben möchte, findet bei freien Bilderdatenbanken wie **pixabay, unsplash, pexels** etc. Bilder zur kostenfreien Nutzung. Auch dort muss man jedoch beachten, unter welchen Bedingungen die Fotos genutzt werden dürfen. Teilweise ist eine Autorennennung Pflicht (BY), teilweise kann man sie völlig frei verwenden (CC0). Mitunter gibt es Ausschlusskriterien für die Nutzung durch religiöse Organisationen, was für uns die Nutzung ausschließt. In jedem Fall empfehlen wir, die Quelle und den Bildautor im Dateinamen zu notieren, um bei späteren Rückfragen auskunftsfähig zu sein, woher ein Bild stammt. Und Vorsicht: Kostenfreie Datenbanken zeigen manchmal Vorschauen aus kommerziellen Agenturen auf ihren Seiten an. Da muss man genau hinschauen, um die kostenpflichtigen Bilder von den kostenfreien zu unterscheiden! Wenn man keinen Button zum Herunterladen in hoher Qualität findet, ist Vorsicht geboten!

Besonders aufzupassen ist bei der freien Verwendung von Inhalten, die unter Creative Commons stehen (CC-Lizenz), zum Beispiel aus **Wikipedia**. Grundsätzlich ist dies eine gute Möglichkeit, einige Rechte zu wahren, während das freie Teilen von Bildern an sich erlaubt ist. Allerdings muss bei der Nutzung solcher Inhalte neben der Rechtsform (z.B. CC-BY-SA) auch ein Link zum Lizenztext angegeben werden. Das macht es etwas komplizierter, ist aber nicht unmöglich. Im Nadminstudio haben wir extra für diesen Fall einen Lizenzhinweisgenerator eingebaut. Wer andere Webseiten-Systeme nutzt, muss dies eigenständig bedenken, um rechtssicher zu bleiben:

- » CC0 – völlig frei nutzbarer Inhalt (Public Domain)
- » BY – frei nutzbar mit Autorennennung
- » SA – frei nutzbar unter den gleichen Bedingungen
- » NC – frei nutzbar für nichtkommerzielle Produkte
- » ND – frei nutzbar, ohne Bearbeitung

Im Bildungsbereich werden zum Beispiel oft Inhalte als „CC-BY-SA 4.0“ veröffentlicht, um sie für alle Projekte nutzbar



Bildersuche auf pexels.com (Screenshot)



Wikipedia-Foto-Lizenzbedingungen (Screenshot)

zu machen, die weiterhin unter der gleichen freien Lizenz stehen. Damit eindeutig ist, was mit dem Kürzel gemeint ist, muss jeweils ein Link zum vollständigen Lizenztext angegeben werden. In diesem Fall: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Das ist als Link auf einer Website leicht lösbar, in SocialMedia und Printprodukten jedoch unschön. Mehr Informationen zur Nutzung von Creative Commons im kirchlichen Kontext im CreativeCommons-Artikel unter www.ekmd.de/socialmedia.

Wichtig: Alles hier über Bilder Gesagte gilt sinngemäß auch für Grafiken, Karikaturen, Audios, Videos, Texte und andere Werke.

Zur Frage nach erlaubter Nutzung geschützter Werke im Bildungsbereich verlinken wir eine **Handreichung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung** (<https://t1p.de/s47i>), die das Thema detailliert betrachtet. Grundsätzlich gelten auch dort die gleichen Rechtsgrundlagen, jedoch darf geschlossenen Lerngruppen Beispielmaterial (in der Regel bis zu 15 % eines Werkes) intern zur Verfügung gestellt werden. Zu beachten ist jedoch, dass dann Aufzeichnungen oder Präsentationen von Vorträgen nicht öffentlich zugänglich gemacht werden dürfen. Wer also Bildungsmaterial öffentlich bereitstellen will, muss alle rechtlichen Forderungen erfüllen.

Welche Rechte sind bei digitaler Kommunikation betroffen?

Urheberrecht/Nutzungsrecht

Das Urheberrecht besteht bis 70 Jahre nach dem Tod der Urheberin oder des Urhebers an dem eigenen Werk. Er oder sie müssen also aktiv zustimmen, wenn andere Personen ein Werk verwenden wollen. Nach dem Tod geht das Urheberrecht

Zusammenfassung der Inhaltslizenz

Willkommen bei Pixabay, der Community für Autoren, Künstler und Gestalter, die gebührenfreie Bilder, Videos, Audios und andere Medien teilen möchten. Diese nennen wir zusammenfassend „**Inhalte**“. Wenn du auf Inhalte zugreifst und sie verwendest oder selbst Inhalte beisteuerst, erklärst du dich damit einverstanden, unsere Inhaltslizenz einzuhalten.

Bei Pixabay möchten wir komplizierte Dinge einfach machen. Deshalb haben wir eine kurze Zusammenfassung unserer Inhaltslizenz erstellt. Bitte bedenke aber, dass nur die vollständige Version rechtsverbindlich ist.

Was kannst du mit den Inhalten machen?

Vorbehaltlich der verbotenen Nutzungen (siehe unten), sind folgende Nutzungen im Rahmen der Inhaltslizenz erlaubt:

- ✓ Inhalte kostenlos verwenden
- ✓ Inhalte ohne Nennung des Autors verwenden (die Angabe des Autors wird in unserer Community jedoch sehr geschätzt!)
- ✓ Inhalte für neue Werke modifizieren oder anpassen

Was darfst du nicht mit den Inhalten machen?

Es gibt sogenannte verbotene Nutzungen. Hier einige Beispiele:

- ✗ Du darfst keine Inhalte (weder in digitaler noch in physischer Form) als eigenständige Produkte verkaufen oder vertreiben. „Eigenständig“ bedeutet, dass die Inhalte nicht kreativ bearbeitet wurden und im Wesentlichen in der Form erhalten bleiben, in der sie auch auf unserer Website vorkommen.
- ✗ Wenn Inhalte erkennbare Warenzeichen, Logos oder Marken enthalten, darfst du diese Inhalte nicht für kommerzielle Zwecke für Waren oder Dienstleistungen verwenden. Insbesondere darfst du diese nicht auf Waren oder andere physische Produkte drucken, die zum Verkauf stehen.
- ✗ Du darfst Inhalte nicht auf un道德ische oder illegale Weise verwenden, insbesondere nicht solche, in denen identifizierbare Personen vorkommen.
- ✗ Du darfst Inhalte nicht in irreführender oder betrügerischer Weise verwenden.

Bestimmte Inhalte können zusätzlichen Rechten an geistigem Eigentum (z. B. Urheberrechten, Marken, Designrechten), moralischen Rechten, Besitzrechten, Eigentumsrechten, Datenschutzrechten oder Ähnlichem unterliegen. Du bist dafür verantwortlich zu prüfen, ob du die Zustimmung eines Dritten oder eine Lizenz für die Nutzung von Inhalten benötigst.

Pixabay Lizenzbedingungen (Screenshot)

an die Erben über. Künstlerinnen und Künstler treten oft das **Nutzungsrecht** an ihren Werken an Verlage oder Verwertungsgesellschaften (VG Bild, GEMA u.a.) ab. Für eine digitale Nutzung (z.B. von publiziertem Bildmaterial) muss also in solchen Fällen eine Einigung mit den Rechte-Inhabern erfolgen. Verstöße gegen das Urheberrecht führen zu einer Schadensersatzpflicht. Als zu ersetzender Schaden werden dabei die angenommenen Kosten einer lizenzgemäßen Nutzung angesetzt und verlangt. Da sich der Urheber regelmäßig sofort anwaltlich vertreten lässt, ist schnell ein vierstelliger Betrag erreicht.

Persönlichkeitsrecht/Markenrecht

Soweit Menschen, zeitgenössische Kunstwerke oder deutlich erkennbare Marken gezeigt werden, müssen auch diese Rechte beachtet werden. Grundsätzlich müssen nach der Datenschutz-Grundverordnung der EU und der EKD (DSGVO bzw. DSGEKD) und nach dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht erkennbare Personen einer Veröffentlichung aktiv zustimmen. Bei bestimmten Sachlagen besteht aber kein Zustimmungserfordernis: Bei öffentlichen Festen und Events können Fotos, die allgemein das Geschehen abbilden, auch ohne die Zustimmung jeder einzelnen abgebildeten Person

veröffentlicht werden. Sinnvollerweise erfolgt vorher – bei der Einladung, am Eingang oder bei der Begrüßung – eine Information („Die Veranstaltung wird von uns durch Fotos für unsere Website und SocialMedia dokumentiert. Wer das nicht möchte, kann bitte unseren Fotografen ansprechen.“). Insbesondere Personen, die im Bildmittelpunkt sind, sollten um Erlaubnis gefragt werden. Wenn eine Person auf einer Bühne agiert (also Pfarrperson, Musikerin oder Musiker), ist die Veröffentlichung eines Fotos hiervon zulässig und es muss keine Zustimmung abgefragt und aufbewahrt werden. Bei Besuchern ist spätestens, wenn eine Person als Porträt abgebildet wird, eine Zustimmung und (für Fundus) sogar eine Abbildungsvereinbarung nötig. Die sollte, wer Fotos macht, also immer ausgedruckt dabei haben. Die meisten Menschen haben nichts dagegen, sie schnell auszufüllen. Die oft zitierte 7-Personen-Regel, wonach auf diese Einverständniserklärung bei Gruppen von mindesten sieben Personen verzichtet werden kann, ist juristisch nicht unterlegt, sondern eher eine Faustregel, die besagt, dass größere Menschengruppen als Ensemble verstanden werden und der Einzelne somit Teil der Gesamtheit wird. Dies gilt auch für die Touristin vor dem Dom, solange der Dom (oder ein anderes Kirchengebäude) das klare Bildmotiv ist. Ähnliches gilt übrigens auch für klar erkennbare Markenprodukte und deren Logos, die zwar als Beiwerk in Fotos auftauchen dürfen, aber nicht der Blickfang sein sollten. Sofern jemand im Nachhinein bei einem veröffentlichten Bild darum bittet, ihn oder sie unkenntlich zu machen, zeigt sich die Gemeinde sinnvollerweise gesprächsbereit und beachtet diese Bitte.

Verstöße gegen das allgemeine Persönlichkeitsrecht führen zu Schadensersatzansprüchen, datenschutzrechtliche Verstöße können schadensersatzpflichtig machen. Jeweils hinzu kommen Ärger und Aufwand.

Beispiel: Poste ein Foto vom Gemeindefest

Wer macht das Foto?

Ist die Person bei der Kirche angestellt, ehrenamtlich tätig oder besteht ein Honorarvertrag? Dann genau klären, dass die Gemeinde die Rechte zur Nutzung in Publikationen, dem In-

ternet und SocialMedia hat. Also am besten „sämtliche Rechte zur unbefristeten, weltweiten kommerziellen und nicht-kommerziellen Nutzung in analogen, digitalen und zukünftigen Formen der Veröffentlichung“ sichern. Zumindest aber sollte das Recht zur „deutschlandweiten Nutzung in der Bilddatenbank Fundus sowie in den Print, Web- und SocialMedia-Kanälen der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises, der Landeskirche, der Einrichtung“ bestehen.

Wer ist auf dem Foto zu sehen?

Die Pfarrerin bei der Andacht? Der Kantor beim Musizieren? Die Superintendentin beim Grußwort? Wer sich bewusst öffentlich präsentiert, darf auch abgelichtet werden. Auch eine größere Gruppe darf fotografiert werden, wenn keine Einzelpersonen im Fokus stehen. Zeigt man jedoch eine Zuschauerin in Großaufnahme, weil sie so begeistert mitklatscht, muss sie einverstanden sein. Kinder sind besonders schutzbedürftig. Sind Kinder abgelichtet, müssen die Erziehungsberechtigten (und ab 14 Jahren zusätzlich die Minderjährigen) einer Veröffentlichung zustimmen. Gottesdienste und Momente der persönlichen Meditation stehen unter besonderem Schutz. Da heißt es, sensibel vorzugehen und besser einmal mehr zu fragen, als Menschen zu verletzen. Nach § 53 des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSGEKD) ist zwar die Aufzeichnung oder Übertragung eines Gottesdienstes erlaubt, wenn vorher ausreichend darüber informiert wurde. Guter Stil ist es aber, darauf hinzuweisen, auf welchen Plätzen man nicht gefilmt wird, um Menschen eine entspannte Feier zu ermöglichen. Dann kann niemand überrascht sein, wenn er oder sie anschließend in dem SocialMedia-Beitrag auftaucht, und wird vermutlich auch den Beitrag gerne teilen. Wer sich selbst ohne vorherige Kenntnis online findet, wird sich eher beschweren.

Weitere Rechte

Auch kirchliche Kunstwerke, moderne Architektur, bestimmte Markennamen können vom Urheberrecht betroffen sein, wenn die Kamera sich nicht auf öffentlichem Grund befindet (Panoramafreiheit) und das Objekt nicht Begleiterscheinung eines anderen Bildinhaltes ist (Beiwerk). Eine neu restaurierte Orgel oder nach dem Krieg neu gestaltete Glasfenster können



durchaus geschützte Kunstwerke sein. Hier ist es wichtig, einen guten Umgang zwischen geltendem Recht und pragmatischer Öffentlichkeitsarbeit zu finden. Prinzipiell hat die Kirchengemeinde das Hausrecht, darf also fremden Personen Aufnahmen in der Kirche erlauben oder untersagen. Meist ist es aber wünschenswert, wenn Bilder der eigenen Kirche von Besucherinnen und Besuchern zum Beispiel bei Facebook oder Instagram gepostet werden. Schließlich wirbt das für uns als Kirche. Maßgeblich ist hier die „Handreichung für das Fotografieren bei Gottesdiensten und kirchlichen Amtshandlungen sowie in Kirchengebäuden in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland“, erschienen als Beilage in EKM intern 2/2019 (<https://t1p.de/e88vm>). Zu unterscheiden ist zwischen einer kommerziellen Nutzung und nachrichtlicher Berichterstattung, die ermöglicht werden sollte und die oft einen unkomplizierten und schnellen Zugang notwendig macht. Wer sich bei Presseanfragen unsicher ist, kann sich jederzeit an die Pressestellen der EKM wenden.

Wer für eine Präsentation weitere Kunstwerke fremder Künstlerinnen und Künstler verwendet (z.B. Hintergrundmusik bei einem Video), muss generell alle betroffenen Rechte einholen. Das Recht zu einer lokalen Aufführung beinhaltet nicht unbedingt auch das Recht zur Online-Veröffentlichung. Die EKD hat jedoch Rahmenverträge z.B. mit der GEMA geschlossen, die viele Formen der kirchlichen Mediennutzung auch im Internet abdecken. Technisch vorteilhaft ist, dass die führenden SocialMedia-Kanäle in der Regel auch selbst Verträge mit den Rechteinhabern haben, sodass eine SocialMedia-Nutzung von kurzen Ausschnitten aktueller Musik typischerweise kein Problem darstellt. Und wenn zum Beispiel auf YouTube eine nicht konforme Audioverwendung identifiziert wird, gibt es die Möglichkeit, die Stelle stumm zu schalten, alternativ zu vertonen oder (wenn man sich sicher ist, alle Rechte beachtet zu haben) Einspruch zu erheben. Wir haben beispielsweise erlebt, dass Urheberrechtsansprüche fälschlicherweise in Anspruch genommen wurden, um so Werbe-Einnahmen zu erzielen. Es lohnt sich also, sich solche „Claims“ genauer anzusehen, wenn man Medien vom Gemeindefest mit Hintergrundmusik online gestellt hat.

Beispiel: Poste ein Foto von Pixabay auf Facebook

Pixabay und ähnliche kostenlose Bilderdatenbanken bieten zahlreiche hochwertige Fotos zur kostenlosen Nutzung ohne verpflichtende Urhebernennung an. Das ist ein optimales Angebot, um schnell und einfach an Bilder zu kommen. Jedoch müssen einige Faktoren bedacht werden:

- » Da die Bilder frei nutzbar sind, haben sie vermutlich schon andere Menschen verwendet. Es ist also kein exklusives Motiv. Ggf. sollte man prüfen, in welchem Kontext ein Foto bereits verwendet wurde.
- » Da man kein Geld für den Dienst bezahlt, kann man auch keine Rechtssicherheit erwarten. Die Plattform handelt nach bestem Wissen und Gewissen. Sollte also jemand dort ein Bild einstellen, an dem er gar nicht die geforderten Rechte hat, bleibt, wer die Bilder nutzt, auf den Problemen sitzen. Durch die große Nutzerbasis und die hohen Upload-Kriterien ist es aber extrem unwahrscheinlich, dass so ein Betrug auftritt. Sollten Sie Probleme bei der Nutzung freier Bilddatenbanken haben, informieren Sie bitte sowohl die Landeskirche als auch den Seitenbetreiber!



Um mit gutem Gefühl ein Foto aus einer freien Datenbank zu nutzen, sollte man Folgendes prüfen:

Wer hat das Foto hochgeladen?

Auch wenn die Plattform Fotos frei anbietet, ist eine minimale Plausibilitätskontrolle zu empfehlen. Ist der Einsteller schon seit Langem dabei und hat viele Uploads, dann ist er vermutlich vertrauenswürdig. Bei Personen mit wenigen Uploads sollte man genauer hinschauen.

Wo wurde das Bild sonst noch genutzt?

Mit einer inversen Bildersuche, z.B. über www.tineye.com (englisch) oder die Google Bildersuche, kann festgestellt werden, wo das Bild noch verwendet wurde. Das ist keine sichere und vollständige Auflistung, aber ein Indikator. Stammt das Bild aus einer kommerziellen Datenbank oder taucht es nur in der freien Nutzung auf? Wurde ein Bild oft und schon länger genutzt, scheint es nicht abgemahnt zu werden. Wird es kaum oder gar nicht verwendet, sollte man genauer hinschauen. Wurde es in bestimmten Kontexten genutzt, mit denen man nicht in Verbindung gebracht werden will? Auch dann sollte lieber nach einem anderen Motiv gesucht werden.

Quelle dokumentieren

Beim Download und Speichern auf dem eigenen Rechner am besten direkt im Dateinamen (oder in den Metadaten der Bilddatei) die Plattform und den Namen des Autors oder der Autorin vermerken. So kann bei späteren Beanstandungen direkt angegeben werden, woher das Bild stammt. Diese Daten empfehlen wir, auch als Bildherkunft bei der Veröffentlichung anzugeben. Das ist zwar nicht verpflichtend, hilft aber später bei der Frage, woher es stammt. Bei einem Foto aus einer Datenbank muss man davon ausgehen, dass alle abgelichteten Personen ihr Einverständnis gegeben haben. Eine Möglichkeit, dies nachzuliefern, gibt es ja nicht.

Onlinebeitrag gestalten

Beim Hochladen des Fotos wird der Dateiname übertragen, ist aber hinterher nicht mehr sichtbar. Also ist es empfehlenswert, im zugehörigen Text einen Hinweis zu setzen (Foto: XY/pixabay). Das ist im Fall von Pixabay zwar nicht verpflichtend, schafft aber Transparenz.

Bildherkunft korrekt kennzeichnen

Wenn wir Bilder aus den unterschiedlichen Quellen beschafft und aufgearbeitet haben, müssen wir die Urheberrechtsangaben korrekt angeben. Prinzipiell gilt das für jegliche Veröffentlichung, also auch für den Gemeindebrief, den Schaukasten oder für Flyer und Plakate. Wobei die Quellenangaben durchaus in kleinerer Schrift am Rand angebracht werden dürfen und kein Blickfang sein müssen. Im Digitalen (Newsletter, Webseite, Messengergruppe, SocialMedia) ist es aufgrund der Schnellebigkeit umso wichtiger, eine saubere Nutzungs-Einwilligung einzuholen und zu dokumentieren. Bei Persönlichkeitsrechten ist darüber hinaus darauf zu achten, dass ein Recht auf Widerruf besteht, was wir im Zweifel auch ernstnehmen und umsetzen müssen. Bei Datenschutzfragen steht die oder der Datenschutzbeauftragte gerne zur Verfügung.

Wenn wir Bilder in Medienprodukten benutzen, gelten folgende Richtlinien für die Nennung von Urhebern aus diesen Quellen:

Eigene Bilder

Nicht verpflichtend, aber Empfehlung: Name/Institution

Fundus

Verpflichtung: Name/fundus-medien.de

Pixabay etc. (CCo)

Nicht verpflichtend, aber Empfehlung: Username/pixabay

Wikipedia etc. (CC-BY)

Verpflichtende Nennung der Lizenzform (z.B. [CC BY-SA 2.0](#)) inkl. Titel/Username/Wikipedia und Link zum Lizenztext

Kommerzielle Plattformen

Meist keine Kennzeichnung verpflichtend, aber Empfehlung zur Quellen-Dokumentation

Gemeindebriefportal

Verpflichtend:

„© Urheber bzw. Rechteinhaber/meine-kirchenzeitung“

- » Informationsseite und Handreichung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu Rechtsfragen im Bildungsbereich: <https://t1p.de/s47i>
- » Christian Solmecke: Social Media Recht: <https://t1p.de/s7p4n>
- » Broschüre Datenschutz des Thüringer Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationssicherheit: <https://t1p.de/bp7dh>
- » Broschüre Digitale Selbstverteidigung des Thüringer Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationssicherheit: <https://t1p.de/ge6hw>
- » Informationsmaterial von Birgit Arndt (EKHN): „Alles, was Recht ist“ zu kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit: <https://t1p.de/dohxk>
- » Mehrere Aufzeichnung von EKM-Schulungen zu Themen der Digitalen Öffentlichkeitsarbeit: <https://t1p.de/exn8l>
- » Services der EKM Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: <https://t1p.de/zxcl2>
- » CMS Nadminstudio: www.greystyle.com
- » Bilddatenbank Fundus: www.fundus-medien.de (Nutzerzugang: fundus.media)
- » Gemeindebriefportal: www.meine-kirchenzeitung.de
- » Newsletter-Dienst (ab Herbst mehr): www.ekmd.de/newsletter
- » Schulungsangebot Medien: <https://t1p.de/169ri>
- » Eine Auswahl freier Media-Datenbanken:
 - » Pixabay (Fotos, Diagramme, Audios und Videos): www.pixabay.com
 - » Pexels (Fotos und Videos): www.pexels.com
 - » Unsplash (eher künstlerische Fotos): www.unsplash.com
 - » Wikimedia (Sammlung freier und nutzerbasierter Medienplattformen): www.wikimedia.org
 - » Freie Audiodatenbank für Nutzung auf Facebook und Instagram (und weiteren Meta-Plattformen): www.facebook.com/sound

Weiterführendes Material

Verweise und weitere Informationen:

- » Grundsätzliches zum Thema Urheberrecht (UrhG): www.urheberrecht.de
- » Aktuelle Themen rund um Urheberrechtsfragen: <https://irights.info/>
- » Hintergründe zu Persönlichkeitsrechten von der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://t1p.de/18zh>
- » Medienpädagogisches Material zu digitalen Medien: www.klicksafe.de

Ansprechpartner für weitere Informationen:

- » Rechtliche Fragen: [Andreas Haerter](#)
- » Presseanfragen: [EKM Pressestellen](#)
- » SocialMedia-Fragen: [Karsten Kopjar](#)
- » Datenschutzfragen: [Ariane Eckardt](#)
- » IT-Support in Kirchenkreisen: [lokaler IT-Beauftragter des KK](#)
- » IT-Support im LKA: [Ticketsystem](#)

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) | Referat A3
Michaelisstraße 39 | 99084 Erfurt

Redaktion der Handreichung & Bildquellen:
Dr. Karsten Kopjar & Oberkonsistorialrat Andreas Haerter unter Mitwirkung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Rechtsabteilung, des Digitalisierungsbeauftragten und des Sicherheitsbeauftragten im Landeskirchenamt der EKM

Titelbild: Lutz Neumeier/fundus-medien.de
Layout: Grafikteam der EKM, laut wie leise – Stefanie Demmel
Verlag: Wartburg Verlag GmbH
Druck: Druckhaus Gera | Gedruckt auf Circle volumne white, 100 % Recyclingpapier